

Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)

Kommunaler Aktionsplan



zur Umsetzung


der UN-Behindertenrechtskonvention





Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	4
Vorwort Lenkungsgruppe	5
Vorwort Universität Siegen	7

Leitsatz des Aktionsplanes	9
 Leitsatz in Leichter Sprache	9
 Einleitung in Leichter Sprache	10
Einleitung	15


Bauen und Wohnen	21
 Bauen und Wohnen in Leichter Sprache	22
Stadtentwicklung	28
Wohnberatung	33


Bildung	37
 Bildung in Leichter Sprache	38
Bildungswesen in Wetter (Ruhr) allgemein	44
Vorschulbereich	47
Schule	51
Erwachsenenbildung	61


Arbeit und Berufsausbildung	65
 Arbeit und Berufsausbildung in Leichter Sprache	66
Arbeit und Berufsausbildung	69

Kultur, Freizeit, Sport	75
 Kultur, Freizeit, Sport in Leichter Sprache	76
Übergreifende Aussagen zu Kultur, Freizeit und Sport	80
Freizeit	83
Kultur	85
Sport	88


Inhaltsverzeichnis

Öffentlicher Raum	89
 Öffentlicher Raum in Leichter Sprache	90
Barrierefreie Einrichtungen und Dienste	95
Barrierefreier Nahverkehr	101
Barrierefreie Straßen, Wege, Plätze	104
Inklusive Gesundheitsvorsorge und Pflege	107

Eine Verwaltung für alle	109
 Verwaltung für alle in Leichter Sprache	110
Vorbemerkungen	114
Handlungsempfehlungen:	
Inklusive Kultur in der Stadtverwaltung	116
Inklusive Struktur in der Stadtverwaltung	121
Inklusive Praktiken in der Stadtverwaltung	127

Bewusstseinsbildung und Kommunikation	129
 Bewusstseinsbildung und Kommunikation in Leichter Sprache	130
Barrierefreie Kommunikation auf Webseiten	137
Barrierefreie Kommunikation bei Broschüren	140
Leichte Sprache	142
Unterstützte Kommunikation	144
Geschichten und Berichte	146
Mit der Vergänglichkeit leben	149
Inklusion verwirklichen – Kampagnen	151
Veranstaltungen	154

Zwischenfazit statt Schlussbemerkung	158
--------------------------------------	-----

Erweitertes Quellen- und Literaturverzeichnis	160
Teilnehmende der Fachforen	175
 Erklärungen für schwere Wörter in Leichter Sprache	181
Impressum	184



Grüßwort des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Es begann mit einer Vision: Das gemeinsame Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen unter gleichen Bedingungen – eine “Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)”. Es ging um Antworten auf die Frage “Wie können wir Wetter noch sozialer und lebenswerter machen?”


Was ist schöner, als eine Vision Wirklichkeit werden zu lassen? Der Aktionsplan gibt Antworten auf diese Fragen, formuliert konkrete Maßnahmen und ist zugleich ein Fahrplan zur Verwirklichung unserer auf den folgenden Seiten formulierten Ziele. Die vielfältigen und ehrgeizigen Ziele, die wir in unserem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hier vor Ort entwickelt haben, reichen von Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen über ein integratives Theaterprojekt und einen sportlichen “Brückenlauf” bis hin zur Förderung inklusiver Bildung und Fortbildung.

Der Aktionsplan ist ein außergewöhnlicher Erfolg für unsere Stadt: Es ist ungewöhnlich, dass eine Stadt in der Größe wie Wetter für sich selbst einen solchen Aktionsplan erstellt. Ich möchte mich daher auf diesem Wege ganz herzlich bei allen Beteiligten – von den Fachforen über den Runden Tisch bis zur Lenkungsgruppe – bedanken, die mit viel Leidenschaft und Sachverstand dazu beigetragen haben, dass wir diesen Aktionsplan nun vorlegen können.

Wir haben mit den im Aktionsplan dargestellten Maßnahmen viel auf den Weg gebracht. Aber wir sind noch lange nicht am Ziel: Nur wenn wir in den kommenden Monaten und Jahren weiter kontinuierlich und beharrlich an der Umsetzung des Aktionsplans arbeiten, können wir unsere Vision einer “Menschengerechten Stadt Wetter (Ruhr)” umsetzen.

Ich bin mir sicher, dass wir dieses Ziel gemeinsam erreichen werden. Denn eines ist durch die Arbeit am Aktionsplan noch einmal sehr deutlich geworden: Wetter ist eine Stadt des Miteinanders. Lassen Sie uns auch zukünftig an einer Gemeinschaft arbeiten, in der es normal ist, verschieden zu sein. Es lohnt sich!

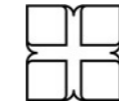
Herzliche Grüße

Ihr


Frank Hasenberg



Vorwort Lenkungsgruppe



Frauenheim
Wengern



Seit dem 26. März 2009 ist die UN - Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Deutschland gültig. Sie ergänzt und präzisiert die bereits bestehenden Menschenrechtskonventionen unter dem besonderen Blickwinkel von Menschen mit Behinderungen. Dabei wird Behinderung nicht mehr als individuelles Schicksal, sondern in der Wechselwirkung zwischen körperlichen Behinderungen sowie seelischen und geistigen Sinnesbeeinträchtigungen und den Barrieren in der Gesellschaft verstanden. Behinderung wird als normaler Bestandteil menschlichen Lebens und als Quelle kultureller Bereicherung in der Gesellschaft gesehen. Die Konvention fordert von Staat und Gesellschaft die freiheitliche und soziale Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Die mit der UN-Behindertenrechtskonvention verbundenen Ziele und Inhalte sollen auf allen politischen und regionalen Ebenen der Unterzeichnerstaaten erreicht werden. Auf Bundes- und Landesebene begann im Jahr 2010 die Erarbeitung von Aktionsplänen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

In Wetter (Ruhr) wurden bereits vielfältige Maßnahmen ergriffen, die eine gute Ausgangsbasis bilden, um das Ziel der UN-Konvention zu erreichen: Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Am 11. Dezember 2003 hat der Landtag das Behindertengleichstellungsgesetz NRW verabschiedet. Der Behindertenbeirat der Stadt Wetter bildete eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung dieses Gesetzes. So wurde ein erster Maßnahmenkatalog erstellt und umgesetzt, die Satzung über die Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderung trat am 17. August 2005 in Kraft.

Die Evangelische Stiftung Volmarstein führte im März 2010 die Veranstaltung “ichbinwiedu” zur Behindertenrechtskonvention (BRK) mit großem Zuspruch und Erfolg durch. Foren zu verschiedenen Themen stießen dabei einen Prozess an, der auch die Einrichtung eines “Runden Tisches” vorsah. Umgesetzt wurde dieser “Runde Tisch” als eine gemeinsame Veranstaltung der Evangelischen Stiftung Volmarstein, des Frauenheims Wengern, des Behindertenbeirates sowie der Stadt Wetter. Die Vorbereitungsgruppe dieses

“Runden Tisches” sah es dabei als Aufgabe an, die Umsetzung der BRK in Wetter fester zu fundamentieren. Als wissenschaftliche Unterstützung konnte dabei das ZPE (Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen) gewonnen werden.

Wir freuen uns, dieser Aufgabe mit dem vorliegenden Aktionsplan nun ein großes Stück näher gekommen zu sein.

Die Vorbereitungsgruppe:

Evangelische Stiftung Volmarstein – Dr. Frank Herrath
Frauenheim Wengern – Edelgard Spiegelberg
Stadt Wetter (Ruhr) – Margot Wiese, Axel Fiedler



Das Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen hat über zwei Jahre den Prozess der Erstellung des Aktionsplanes “Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)” begleitet.

Wir haben in diesem Prozess erlebt, mit welcher Ernsthaftigkeit gemeinsam an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gearbeitet wird. Es ist nicht einfach, die sehr herausfordernden, aber zugleich recht abstrakten Ziele der Konvention auf die Bedingungen einer kleineren, kreisangehörigen Stadt herunterzubrechen. Dies ist in Wetter mittels eines offenen, partizipativen und basisdemokratischen Prozesses Erfolg versprechend gelungen.

Die Stadt Wetter hat eine lange Tradition in der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. Der Ortsteil Volmarstein erfreut sich durch seine Geschichte der Behindertenhilfe bundesweiter Bekanntheit. Die Impulse der UN - Behindertenrechtskonvention und insbesondere die Idee der Inklusion fügen sich allerdings nicht bruchlos in diese Geschichte ein. Sie fordern von allen Beteiligten ein hohes Maß an Kreativität und Engagement. Es kommt zu neuen Formen der Zusammenarbeit, der Aufmerksamkeit und der Sensibilisierung für Verschiedenheit und unterschiedliche Bedürfnisse. Auf der anderen Seite bietet die lange Tradition der Behindertenhilfe ein gutes Fundament, auf dem aufgebaut werden kann. Das Vorgehen in Wetter beweist, welche fruchtbaren und nachhaltigen Netzwerke zwischen unterschiedlichen kommunalen Akteuren entstehen können, wenn die gemeinsamen Bestrebungen nach einem inklusiven Gemeinwesen ernsthaft umgesetzt werden. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, den Mitgliedern des Behinderten- und des Seniorenbeirates sowie den Vertretern der Evangelischen Stiftung Volmarstein und des Frauenheimes Wengern für ihr umfassendes Engagement im “Runden Tisch”, in den Fachforen und insbesondere in der Steuerungsgruppe. Der Prozess wäre ohne diese aktive Teilnahme und Verantwortung nicht zustande gekommen.

Die Erfahrung in allen Prozessen der Teilhabeplanung zeigt, dass jede Kommune trotz ähnlicher Herausforderungen ihren eigenen Weg finden muss. Ein Aktionsplan beschreibt nichts Abgeschlossenes, einmalig Abzuarbei-

tendes. Wenn alle Maßnahmen aus dem Plan umgesetzt sind, ist die Stadt Wetter ihrem Ziel einer menschengerechten Stadt sicher näher gekommen. Es werden aber Herausforderungen bleiben und es werden sich im Prozess neue Fragen und Perspektiven ergeben.

Im Unterschied zu dem Prozess der Aktionsplanung muss ein Prozess der Begleitung und Beratung zu einem Abschluss kommen. Dies ist für die Zusammenarbeit des ZPE mit der Stadt Wetter mit der Fertigstellung des Aktionsplanes nun der Fall. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute und anregende Zusammenarbeit. Für uns als universitäres Forschungsinstitut hat das Projekt ganz hervorragende Möglichkeiten geboten, unsere theoretischen Überlegungen zur Gestaltung von Planungsprozessen und zur Entwicklung inklusiver Kommunalstrukturen zu reflektieren. Wir hoffen, dass auch umgekehrt der Impuls aus der Hochschule die Praxis in Wetter voran gebracht hat.

Wir werden den Prozess in Wetter weiter aufmerksam verfolgen und würden uns freuen, wenn es auch in der Zukunft gemeinsame Anknüpfungspunkte für die Entwicklung eines inklusiven Gemeinwesens gibt.

Wir wünschen dem weiteren Prozess der Umsetzung des Aktionsplanes in Wetter viel Erfolg!

Prof. Dr. Albrecht Rohrmann
M.A. Marcus Windisch

“Die UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrer Forderung der Entwicklung eines inklusiven Gemeinwesens gibt Anlass, in der Stadt Wetter (Ruhr) einen Prozess zu entwickeln, der das Leben aller Menschen lebenswerter macht. Dabei geht es darum, Verschiedenheit wertzuschätzen, die Möglichkeiten der Teilhabe zu erweitern, Diskriminierung wahrzunehmen und abzubauen sowie Barrierefreiheit und Zugänglichkeit für alle zu schaffen.”



Leitsatz in Leichter Sprache

Im UN-Vertrag steht:

Jeder Mensch darf an der Gesellschaft teilhaben.

Das bedeutet:

Jeder Mensch darf dabei sein.

Jeder Mensch ist Teil der Gesellschaft.

Auch in der Stadt Wetter.

Darum macht die Stadt Wetter einen **Aktions-Plan**.

In dem **Aktions-Plan** steht:

In Wetter sollen alle Menschen gut leben können.

Dabei sind diese Dinge wichtig:

- Jeder Mensch hat das Recht, so zu sein, wie er ist.
- Jeder Mensch kann an der Gesellschaft teilhaben.
- Kein Mensch darf ausgeschlossen werden, weil er behindert ist.
- Es soll keine Hindernisse für Menschen mit Behinderung geben.
- Alles soll so sein, dass Menschen mit Behinderung es gut benutzen können.



Vorwort

Was ist ein Aktions-Plan?

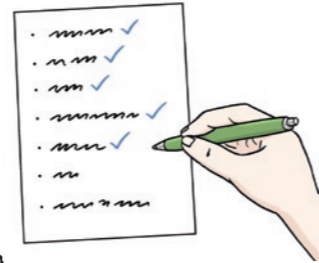
Ein **Aktions-Plan** ist ein Arbeits-Plan für ein bestimmtes Ziel.

Ein Ziel ist zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sollen besser leben.

Dann steht in dem Plan:

- Was sind die Probleme von Menschen mit Behinderung.
- Wie kann man die Probleme lösen.
- Wer muss welche Aufgaben erledigen.
- Wie prüft man, ob die Aufgaben gut erledigt sind.



Warum macht Wetter einen Aktions-Plan?

Deutschland hat 2009 einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Das kurze Wort dafür ist **UN-Vertrag**.

Das spricht man so: u-en-vertrag



Der **UN-Vertrag** ist wichtig

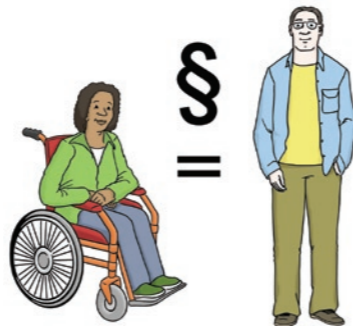
für Menschen mit Behinderung auf der ganzen Welt.

Im **UN-Vertrag** steht:

Menschen mit Behinderungen sollen die gleichen Rechte haben wie alle anderen Menschen auch.

Das gilt für alle Menschen in Deutschland.

Auch in Wetter.



Darum macht Wetter einen Aktions-Plan.

Der **Aktions-Plan** heißt:

Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)

Das bedeutet:

In Wetter sollen alle Menschen gut leben können.

Dabei sind zwei Dinge besonders wichtig:

Inklusion und **Barriere-Freiheit**.

Diese Wörter kommen im Aktions-Plan sehr oft vor.

Darum steht hier eine Erklärung.

Inklusion

Inklusion bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.
- Niemand darf einen anderen Menschen ausschließen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.



Barriere-Freiheit, barriere-frei

Barriere ist ein anderes Wort für Hindernis.

Barriere-frei bedeutet:

Für Menschen mit Behinderung soll es keine Hindernisse geben.

Alles soll so sein,

dass alle Menschen es gut benutzen können.





Zum Beispiel:

- Straßen und Gebäude
- Busse und Züge
- Informationen und Internet-Seiten

Wenn diese Sachen **barriere-frei** sind, dann können Menschen mit Behinderung selbstständig leben und überall dabei sein.

Wer hat den Aktions-Plan gemacht?

Im März 2010 gab es ein großes Treffen in Wetter.

Das Treffen hieß: **Ich bin wie du.**

Viele Menschen aus Wetter haben sich getroffen.

Sie haben darüber gesprochen:

- Was steht im UN-Vertrag.
- Was können wir machen, damit Menschen mit Behinderung in Wetter gut leben können?



Nach dem Treffen wollten viele Menschen, dass es noch mehr Treffen gibt.

Darum gibt es seit 3 Jahren den Runden Tisch in Wetter.

Beim Runden Tisch machen viele Menschen aus Wetter mit.

Der Runde Tisch arbeitet für **Inklusion** und **Barriere-Freiheit**.

Der Runde Tisch wurde gegründet von:

- Stadt Wetter (Ruhr)
- Frauenheim Wengern
- ESV
ESV ist die Abkürzung für Evangelische Stiftung Volmarstein.



Im Juli 2011 hat der Runde Tisch beschlossen:
In Wetter soll ein **Aktions-Plan** gemacht werden.

Die Arbeit am **Aktions-Plan** hat über 1 Jahr lang gedauert.
Viele Menschen aus Wetter haben mit-gearbeitet.

Es gab 6 Arbeits-Gruppen.

Jede Gruppe hat ein Kapitel gemacht.

Bei der Stadt Wetter gab es noch eine Arbeits-Gruppe.

Diese Gruppe heißt: Verwaltung für alle.

Auch diese Gruppe hat ein Kapitel gemacht.

An der Universität Siegen gibt es Forscher.

Die Forscher kennen sich gut aus mit dem **UN-Vertrag** und mit **Inklusion**.

Die Forscher haben mit-geholfen, damit der **Aktions-Plan** von Wetter gut wird.



Jetzt ist der Aktions-Plan fertig!

Darüber freuen wir uns.

Wir bedanken uns bei allen,

die mit-gearbeitet haben.



Was passiert als nächstes?

In diesem **Aktions-Plan** stehen viele Aufgaben.

Diese Aufgaben sollen in den nächsten Jahren erledigt werden.

Dabei arbeiten viele Menschen aus Wetter mit.

Auch die Arbeits-Gruppen vom **Aktions-Plan** treffen sich weiter.

Damit wir unser Ziel erreichen:

In Wetter sollen alle Menschen gut leben können.



Wenn Sie eine Frage zum Aktions-Plan haben, dann können Sie Axel Fiedler fragen.

Axel Fiedler ist der **Behinderten-Beauftragte** von Wetter.

Die Telefon-Nummer ist: **0 23 35 - 84 03 47**



Die E-Mail-Adresse ist:

axel.fiedler@stadt-wetter.de



Was steht in diesem Heft?

In diesem Heft steht der ganze **Aktions-Plan**.

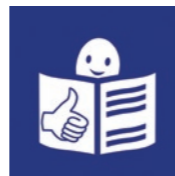
In Leichter Sprache und in schwerer Sprache.








Für jedes Kapitel gibt es

eine Zusammen-Fassung in Leichter Sprache.

Die Leichte Sprache erkennt man an diesem Bild.

Diese Kapitel gibt es:



	Bauen und Wohnen	Seite 21
	Schule und Bildung	Seite 37
	Arbeit und Ausbildung	Seite 65
	Kultur, Freizeit, Sport	Seite 75
	Öffentlicher Raum	Seite 89
	Verwaltung	Seite 109
	Kommunikation und Bewusstseinsbildung	Seite 129

Auch in den Kapiteln in Leichter Sprache

stehen manchmal noch schwere Wörter.

Die schweren Wörter sind **blau** geschrieben.

Die schweren Wörter werden ab **Seite 181** erklärt.

Einleitung

Zeugnis einer aktiven Bürgerbeteiligung

Eine Stadt, in der Achtung, Respekt und Teilhabe für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Rasse, Religion oder Art der Beeinträchtigung selbstverständlich und überall vorhanden sind: Das ist eine Vision, der sich auch die Stadt Wetter (Ruhr) verschrieben hat. Unter dem Titel "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)" werden Ziele formuliert und Maßnahmen geplant, die bewirken sollen, die Verschiedenheit der Menschen in Wetter als Normalität zu akzeptieren, wertzuschätzen und ein gleichberechtigtes Zusammenleben zu gewährleisten.

Es begann im Jahr 2010, als mit großem Zuspruch eine Auftaktveranstaltung der Evangelischen Stiftung Volmarstein (ESV) zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention stattfand. Ein "Runder Tisch" wurde eingerichtet, um den Umsetzungsprozess auf kommunaler Ebene weiter zu verfolgen. Organisiert von der ESV, dem Frauenheim Wengern, dem Behindertenbeirat sowie der Stadt Wetter finden mit großem Erfolg Sitzungen mit der Beteiligung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Mitwirkenden aus Politik und Fachausschüssen sowie unterschiedlichsten Institutionen statt. Der "Runde Tisch" empfahl, einen kommunalen Aktionsplan für Wetter zu erarbeiten. Der Behinderten- und der Seniorenbeirat, die unterschiedlichen Fachausschüsse und der Rat der Stadt Wetter folgten dieser Empfehlung einstimmig. Dieser Aktionsplan "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)" wurde innerhalb eines Jahres erarbeitet und liegt nun vor. Während dieses Prozesses wurde sehr viel Wert auf eine breite Beteiligung sowie auf eine demokratische und transparente Arbeitsweise gelegt. Nachdem im Auftrag des "Runden Tisches" eine Steuerungsgruppe für die vorbereitende Strukturierung des Prozesses gegründet wurde, fand zu Beginn des Jahres 2012 eine für alle offene Auftaktveranstaltung zum Aktionsplan statt. Hier konstituierten sich die sechs Fachforen, welche die einzelnen Themengebiete des Aktionsplanes bearbeiten. Die Arbeitsgruppe "Verwaltung für alle" nahm parallel in einem selbstständigen Rahmen die Arbeit auf. Koordiniert wird der gesamte Prozess von der oben genannten Steuerungsgruppe, in der sämtliche Fachforen vertreten sind. Sowohl die Fachforen als auch die Steuerungsgruppe informierten den "Runden Tisch" regelmäßig über den aktuellen

Sach- und Entwicklungsstand, so dass die dort anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft basisdemokratisch immer über das weitere Vorgehen diskutieren und entscheiden konnten. Der Prozess wurde dabei finanziell vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und inhaltlich vom Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen unterstützt.

Folgende Inhalte wurden von den Fachforen diskutiert, bearbeitet und im Aktionsplan dargestellt:

- Bauen und Wohnen
- Bildung
- Arbeit und Berufsausbildung
- Kultur, Freizeit und Sport
- Öffentlicher Raum
- Verwaltung für alle
- Bewusstseinsbildung und Kommunikation

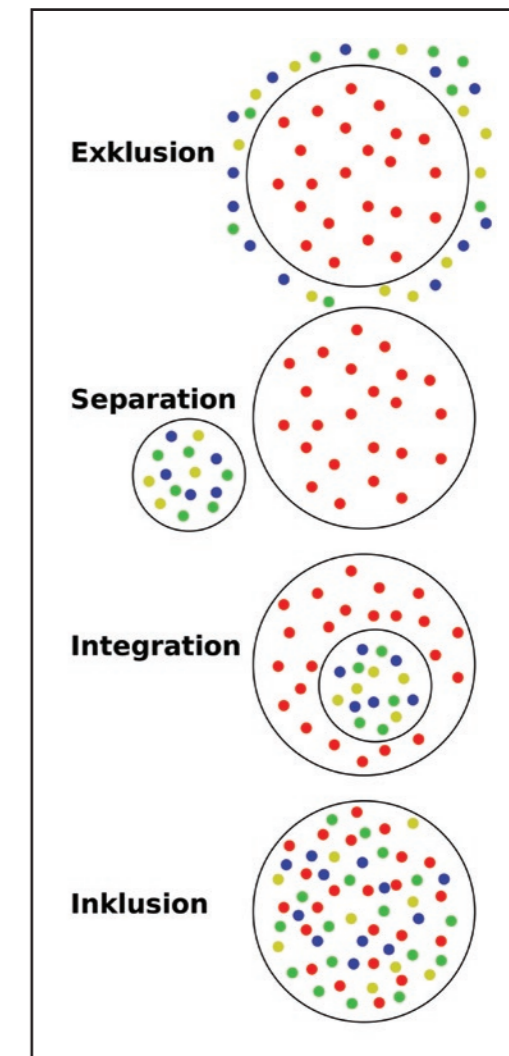
Die Fachforen formulierten Ziele für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Wetter und erfassten den aktuellen Bestand der örtlichen Strukturen. Ferner schätzten sie die Bedürfnisse der Menschen in Wetter ein und erarbeiteten mögliche Maßnahmen zur Gestaltung einer menschengerechten Stadt. Die Fachforen zeigten sich ebenfalls offen für alle Interessierten. Die Sitzungstermine und der aktuelle Stand der Arbeiten wurden auf der Webseite der Stadt (www.stadt-wetter.de) regelmäßig und zeitnah der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das führte zu einer breiten und vielfältigen Beteiligung der unterschiedlichsten Akteure aus der Region. Im Schlussteil des vorliegenden Aktionsplanes sind diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgeführt. An dieser Stelle gebührt allen Beteiligten, die mutig, engagiert, kreativ und wirkungsvoll daran mitgearbeitet haben, die Vision einer "Stadt für alle" Schritt für Schritt Realität werden zu lassen, ein herzlichstes Dankeschön! Ohne Sie wäre dieser Aktionsplan in der jetzigen Art nicht möglich gewesen. Insbesondere die Berücksichtigung der örtlichen Strukturen, Erfahrungs- und Wissensbestände hat die Praxisrelevanz der Handlungsvorschläge gewährleistet. Der Aktionsplan ist daher auch ein wundervolles und beeindruckendes Zeugnis einer sehr aktiven Bürgerbeteiligung und einer funktionierenden Demokratie in Wetter.

Inklusion planen

Was bedeutet aber nun die Gestaltung einer "Menschengerechten Stadt Wetter (Ruhr)" mittels eines Aktionsplanes genau? Zunächst einmal heißt das, laufende und zukünftige Aktionen, Maßnahmen und Projekte zum Aufbau eines inklusiven Sozialraumes – einer Stadt für alle – sollen weiter miteinander entwickelt und aufeinander abgestimmt werden. Dabei gilt es, die Kompetenz und Tatkraft der engagierten Bürgerinnen und Bürger zu nutzen und die materiellen Ressourcen optimal zur Verwirklichung der Ziele einzusetzen. Grundsätzlich gehen die Verfasser des Aktionsplanes davon aus, dass Inklusion überall in Wetter umgesetzt werden muss. Wie, durch wen und in welchem Zeitrahmen? Das wird themenbezogen in den nachfolgenden Kapiteln ausgeführt. Das grundlegende Verständnis von Inklusion soll an dieser Stelle definiert werden:

"Inklusion ist ein Menschenrecht und die moderne Form von Gleichheit."

So formuliert es Theresia Degener, die im Vorstand des UN - Ausschusses zur Behindertenrechtskonvention sitzt. Dieses Zitat macht zum einen deutlich, dass die gleichberechtigte soziale Teilhabe und politische Partizipation eine international anerkannte rechtliche Norm darstellt, die insbesondere durch das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (kurz: UN-Konvention) eingefordert wird. Den Grundsätzen der UN-Konvention folgt auch dieser Aktionsplan, was die entsprechen-



den Verweise innerhalb der einzelnen Kapitel auf die jeweiligen Artikel der UN-Konvention deutlich machen. Zum anderen handelt es sich bei Inklusion um ein Gleichheitspostulat, das sich auf unsere Haltungen und Handlungen bezieht. Inklusion bedeutet einen neuen Weg im Umgang mit Andersartigkeit. Menschen, die als behindert bezeichnet werden, sollen weder völlig aus der Gesellschaft ausgeschlossen (Exklusion), noch in spezielle geschlossene Räume und Strukturen abgeschoben (Separation) werden. Sie sollen auch nicht innerhalb der Gesellschaft gesondert behandelt (Integration) werden. Es gilt vielmehr, die Strukturen, Gebäude, Kommunikationen, Interaktionen und Handlungen in Wetter so zu gestalten, dass niemand auf Grund seiner Beeinträchtigung systematisch ausgeschlossen wird. Dafür müssen physische und psychische Barrieren so gut wie irgend möglich vermieden und abgebaut werden.

Dieser Aktionsplan leistet einen wichtigen Beitrag, hierfür entsprechende Bedingungen zu schaffen.

Die Zielvorstellung einer "Menschengerechten Stadt Wetter" bezieht sich auf alle Menschen, die in Wetter leben und arbeiten. Der Fokus des Aktionsplanes liegt auf der lokalen Umsetzung der UN - Behindertenrechtskonvention und damit auf dem Ziel, dass Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam und unter gleichen Bedingungen in einer Stadt zusammenleben. Es gilt daher auch das Verständnis von Behinderung zu skizzieren, welches dem vorliegenden Aktionsplan zu Grunde liegt.

Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde formuliert, "in der Erkenntnis, dass das Verständnis von Behinderung sich ständig weiterentwickelt und dass Behinderung aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren, die sie an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern" entsteht. (UN-Konvention, Präambel, e)

Daraus ergibt sich für den Aktionsplan die Aufgabe, die baulichen, sozialen und kulturellen Barrieren abzubauen und die notwendige individuelle Unterstützung zu gewährleisten, damit die Folgen einer körperlichen, psychischen und / oder kognitiven Beeinträchtigung nicht zur Exklusion führen. Dabei ist es wichtig, die Menschen mit Behinderungen selbst mit einzubeziehen. Es gilt, mit ihnen statt über sie zu reden. Partizipation von Betroffenen wurde auch während der Erstellung des Aktionsplanes angestrebt und zufriedenstellend umgesetzt, auch wenn sich alle Beteiligten in dem einen oder

anderen Fachforum noch mehr Mitwirkung von Menschen mit Beeinträchtigungen gewünscht hätten.

Innerhalb der jeweiligen Kapitel dieses Aktionsplanes wird zwischen den Bezeichnungen "Behinderung" und "Beeinträchtigung" variiert, um dem komplexen Zusammenhang von Behinderung als sozialer, kultureller und historischer Konstruktion sprachlich zumindest einigermaßen gerecht zu werden.

Fast jede Bürgerin und fast jeder Bürger in Wetter ist dazu bereit, das Ziel einer "Stadt für alle" zu unterstützen. Aus nachvollziehbaren Gründen fühlen sich nur die wenigsten dazu in der Lage, aktiv an der Umsetzung von Inklusion mitzuarbeiten. An dieser Stelle will der Aktionsplan ansetzen, indem praktische Maßnahmen vorgeschlagen werden, die in allen relevanten Lebensbereichen Ausgrenzung vermeiden und Teilhabe fördern. Der Aktionsplan will allen Bürgerinnen und Bürgern Mut machen, die Vielfalt der Menschen als Normalität zu akzeptieren. Er will Wege aufzeigen, dies in der Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu berücksichtigen. "Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden", so lautet ein passender Grundsatz Hermann Hesses, den die Verfasserinnen und Verfasser des Aktionsplanes und hoffentlich möglichst viele seiner Leserinnen und Leser berücksichtigen.

Lesehinweise

Die nachfolgenden Kapitel stellen die Ergebnisse der Fachforen dar. Die Teilnehmenden werden im Schlussteil des Aktionsplanes aufgeführt. Zu Beginn der jeweiligen Kapitel werden immer die thematischen Ziele dargestellt, dann folgt eine Bestandsaufnahme der Gegebenheiten in Wetter und zum Schluss werden entsprechende Maßnahmen formuliert. Diese Maßnahmen werden inhaltlich beschrieben. Zudem wird angegeben, wer für die Umsetzung verantwortlich ist und welche weiteren Akteure beteiligt werden sollen. Die Zielgruppe, an die sich die Maßnahme wendet, wird nur angegeben wenn es sich um einen spezifischen Personenkreis handelt, nicht wenn die gesamte Bevölkerung der Stadt Wetter gemeint ist. Es wird ebenfalls ein Zeitrahmen für die Durchführung der Maßnahmen vorgeschlagen. Dabei werden folgende Zeiträume vorgegeben:

- Kurzfristig: innerhalb der nächsten zwei Jahre
- Mittelfristig: innerhalb der nächsten zwei bis fünf Jahre
- Langfristig: innerhalb der nächsten fünf bis zehn Jahre

Bei mehreren Empfehlungen handelt es sich indessen um die Gestaltung eines fortlaufenden Prozesses. Dieser findet bereits statt und soll gegenwärtig und zukünftig im Sinne der Inklusion weitergeführt werden. Maßnahmen, die sich auf solche Prozesse beziehen, werden als fortlaufend eingestuft. Innerhalb der einzelnen Kapitel finden sich Verweise auf Anlagen, die zum Prozess "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)" bereits vorliegen. Diese Anlagen (Broschüren, Listen, Ratgeber, Fragebögen) sind online unter "www.stadt-wetter.de" einsehbar und stehen dort zum Download bereit.

Bauen und Wohnen

Siehe Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention.



Weiheten im Juni 2012 die barrierefreie Umkleide im Naturbad am See ein: (v.li.) Bürgermeister Frank Hasenberg, Rainer Zott (Forschungsinstitut Technologie und Behinderung), Mirko Dimastrogiovanni vom Behindertenbeirat, Ingrid Kieber (Seniorenbeirat), Rainer Pfeuffer (Städtisches Gebäude- und Immobilienmanagement) und Senioren- und Behindertenbeauftragter Axel Fiedler.

Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



Barrierefreier Wegweiser: Mit diesem taktilen Wegweiser können sich Bürgerinnen und Bürger am Bahnhof in Alt-Wetter orientieren.

Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben das Recht dort zu leben, wo andere Menschen auch wohnen.



Stadt-Entwicklung

Stadt-Entwicklung ist ein schweres Wort.

Das bedeutet:

Die Stadt plant:

- Wo werden Straßen und Wege gebaut oder umgebaut.
- Wo werden Wohnungen und Häuser gebaut.
- Wo werden Geschäfte und Fabriken gebaut.

Alles soll so geplant werden, dass es gut zusammen passt.

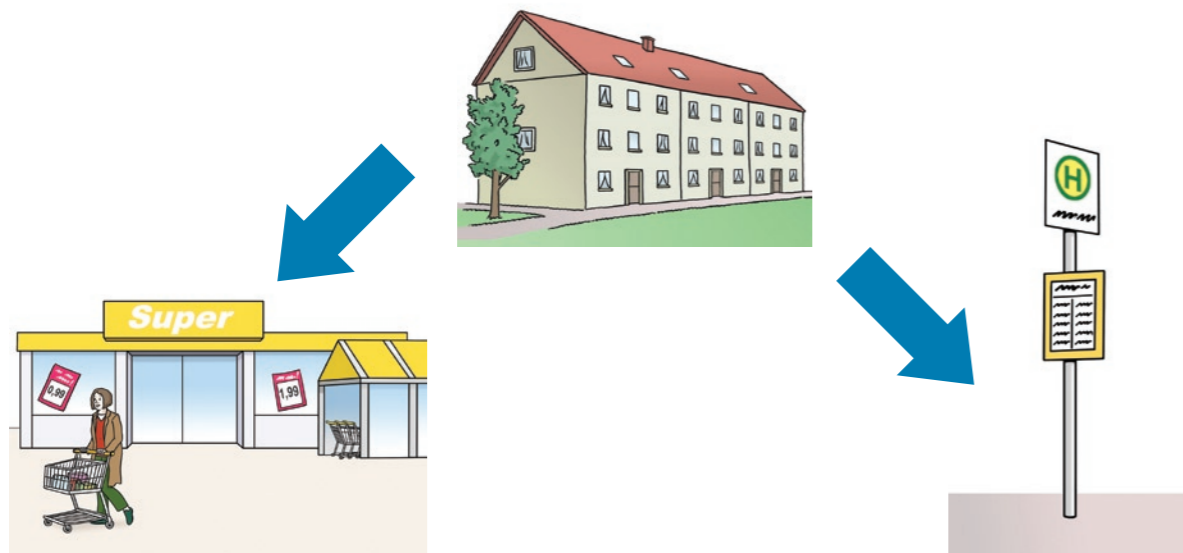
Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Die Wohnungen in Wetter sollen so sein, dass alle wichtigen Sachen in der Nähe sind.

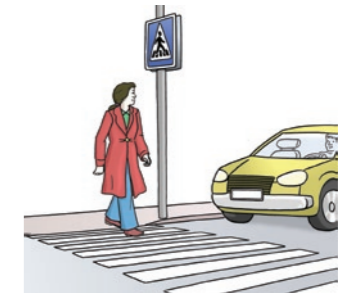
Zum Beispiel:

- ein Supermarkt
- eine Bus-Haltestelle
- ein Arzt
- Freizeit-Angebote

Auch der Weg zur Arbeit soll nicht zu weit sein.



Es soll auch gute und sichere Fuß-Wege und Rad-Wege geben. Und verkehrs-beruhigte Straßen. Das bedeutet: Straßen, wo die Autos langsam fahren müssen.

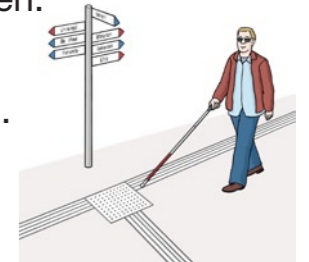


Die Straßen und Wege in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

Das bedeutet:

- Die Wege sind breit genug.
- Es gibt keine Hindernisse.
- Rollstuhl-Fahrer können die Wege gut benutzen.
- Es gibt gute lesbare Schilder.
- Es gibt besondere Hilfen für blinde Menschen.

Zum Beispiel am Bus-Bahnhof.



Was gibt es schon in Wetter?

Die Stadt Wetter gehört zum Ennepe-Ruhr-Kreis.

Die Abkürzung dafür ist EN-Kreis.

In Wetter leben 28200 Menschen.

In Zukunft werden weniger Menschen in Wetter leben.

Aber es wird mehr alte Menschen in Wetter geben.

Wetter hat 4 Stadt-Teile:

- Alt-Wetter
- Volmarstein
- Wengern
- Esborn





In Alt-Wetter sind viele wichtige Einrichtungen:

- das Rathaus
- der Bahnhof
- das Einkaufs-Zentrum

In Volmarstein liegt die Evangelische Stiftung Volmarstein. Die Abkürzung dafür ist ESV.

In der ESV wohnen, lernen und arbeiten viele Menschen mit Behinderung.

In Esborn liegt das Frauenheim der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen. Auch im Frauenheim wohnen und arbeiten viele Menschen mit Behinderung.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Die Kaiser-Straße wird bald zu einer Einkaufs-Straße umgebaut. Die Straße und die Läden in der Einkaufs-Straße sollen **barriere-frei** sein.

In allen Stadt-Teilen soll es **barriere-freie** Wohnungen geben. In allen Stadt-Teilen soll es einen Supermarkt geben. Zum Beispiel: der CAP-Markt in Volmarstein.



Wohn-Beratung

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Menschen mit Behinderung sollen selber entscheiden können, wo sie wohnen möchten.



Viele Menschen möchten in einer eigenen Wohnung wohnen. Darum muss es genug **barriere-freie** Wohnungen in Wetter geben.

Und es muss Beratung geben:

- Wie macht man eine Wohnung **barriere-frei**.
- Wie kann man eine Wohnung umbauen.
- Wo kann man Geld dafür bekommen.

Was gibt es schon in Wetter?

In Wetter gibt es schon viele **barriere-freie** Wohnungen. Zum Beispiel:

- bei der ESV
- bei der Wohnstätten-Genossenschaft.

Es gibt noch mehr Wohnungen. Wir wissen nicht genau, wie viele **barriere-freie** Wohnungen es in Wetter gibt.





In Wetter gibt es Beratung fürs Wohnen.

Zum Beispiel:

- Die Wohn-Beratung vom FTB.
FTB ist die Abkürzung für
Forschungs-Institut Technologie und Behinderung.
- Die Pflege-Beratung von der Stadt Wetter.
- Und noch andere Beratungs-Stellen.



Manchmal ist das ein Problem.

Man muss bei mehreren Beratungs-Stellen fragen,
damit man alle Informationen bekommt.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll einen Fach-Berater für **barriere-freies** Wohnen
in Wetter geben.

Der Fach-Berater macht eine Liste
mit allen **barriere-freien**
Wohnungen.

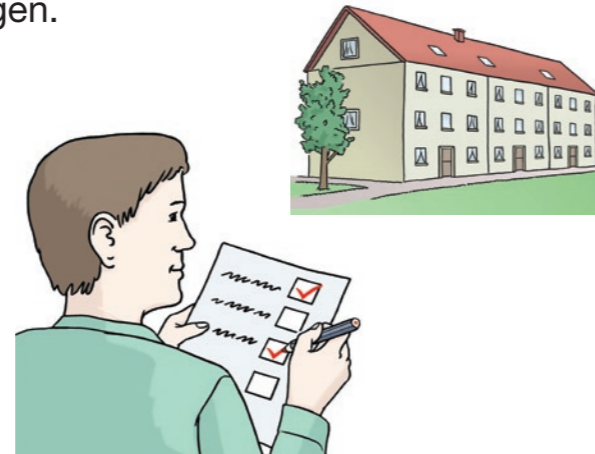
In der Wohnungs-Liste steht:

- Wo gibt es **barriere-freie** Wohnungen in Wetter.
- Was gibt es in den Wohnungen.

Zum Beispiel:

Halte-Griffe im Bad.

Ein Eingang ohne Stufen.



Der Fach-Berater macht auch eine Liste mit allen
Beratungs-Stellen.

In der Berater-Liste steht:

- Wo gibt es Beratung fürs Wohnen in Wetter.
- Zu welchem Thema ist die Beratung.

Die Beratungs-Stellen sollen zusammen-arbeiten.
Darum sollen die Berater sich oft treffen.

Es soll auch eine Internet-Seite geben.
Auf der Seite kann man die Wohnungs-Liste
und die Berater-Liste ansehen.

Die Stadt Wetter macht ein Info-Heft.

In dem Heft steht:

- Wie macht man eine Wohnung oder ein Haus **barriere-frei**.
- Wo kann man Beratung bekommen.

Stadtentwicklung

Ziele

Das Ziel einer barrierefreien Stadtentwicklung ist es, Sicherheit und soziales Zusammenleben durch Nutzungsmischung (Nähe von Wohnen und Arbeit, Freizeit, Einkaufen) zu fördern. Hierfür steht in der Stadtplanung bereits seit Jahren der Begriff "Stadt der kurzen Wege". Barrierefreiheit hat dabei zum Ziel, dass Gebäude und Orte, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass sie allen Menschen zugänglich sind. Menschen mit Behinderungen soll es möglich sein, ohne besondere Erschwerung und möglichst ohne fremde Hilfe diese nutzen beziehungsweise betreten zu können.

Ziele einer barrierefreien Stadtentwicklung sind:

- Gebietsübergreifende Bindungen beachten, Wegeverbindungen aufnehmen und beachten sowie barrierefrei gestalten.
- Planung von Wegeverbindungen, Mischverkehrsflächen (Zusammenlegung der Verkehrsflächen verschiedener Verkehrsarten – Fußgänger / Kraftfahrzeuge zum Beispiel in verkehrsberuhigten Bereichen),
- Planung von Fuß- und Radwegeverbindungen als Netz und auch straßenunabhängig.
- Beachtung notwendiger Breiten bei der Fußwegeplanung, Barrierefreie Gestaltung von Gehwegen, Überwegen, Plätze mit ausreichender Breite (zwei Meter), ebene Pflasterung, rutschsicheres Pflaster, Vermeidung von Hindernissen, optische Abgrenzung von Rad- und Fußwegen, Ruhezone mit Sitzgelegenheiten einrichten, Bordstein-Absenkung, kontrastreiche Gestaltung bei Straßen mit hoher Verkehrsbelastung, Einrichtung von Behindertenstellplätzen.



Barrierefreier Wegweiser.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



Einweihung barrierefreie Umkleide im Naturbad.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

- Rücksicht auf unterschiedliche Nutzergruppen in der Planung, unter anderem durch Angebot unterschiedlicher Wohnformen.
- Beachtung integrierter Verkehrskonzepte und Anbindung von Siedlungsbereichen an den Öffentlichen Personennahverkehr - insbesondere bei Neubausiedlungen, Einhaltung des 200 – 300 Meter Haltestellenradius, Eigenständigkeit durch Mobilität fördern.
- Auf gute Orientierung in der Ausgestaltung der Stadträume achten, Vermeidung von Barrieren im öffentlichen Raum, Einrichtung von Leitsystemen (zum Beispiel ZOB - Zentraler Omnibus Bahnhof).
- Barrierefreier Wohnungsbau: Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden (etwa Sporthallen, Einkaufszentren, Bibliotheken, Geschäfte, Praxen) sowie im privaten / öffentlich geförderten Wohnungsbau.



Mit dieser Rampe kommen Kids und Teens barrierefrei in das Jugendzentrum an der Kaiserstraße.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Bestandsaufnahme

Die Stadt Wetter (Ruhr) ist eine mittlere kreisangehörige Stadt des Ennepe-Ruhr-Kreises am südlichen Ballungsrand des Ruhrgebiets mit rund 28.200 Einwohnern.

Die Stadt besteht aus den vier Ortsteilen:

Alt-Wetter mit ca 8.000 Einwohnern

Volmarstein mit ca 12.200 Einwohnern

Wengern mit ca 6.400 Einwohnern und dem ländlich strukturierten

Esborn mit ca 1.700 Einwohnern

Die Stadt ist 1970 im Rahmen der kommunalen Neugliederung entstanden. Landschaftlich ist Wetter geprägt durch das Ruhrtal mit dem angrenzenden Ardeygebirge sowie dem bergischen Hügelland. Die Hauptverkehrsachsen in

Ost-West-Richtung befinden sich im Ruhrtal. Hier vollzog sich in der Vergangenheit auch schwerpunktmäßig die gewerblich industrielle Entwicklung der Stadt. Ein weiterer Schwerpunkt der gewerblichen Entwicklung lag in späteren Jahren am südlichen Stadtrand im Bereich der Autobahn A 1 im Ortsteil Volmarstein.

Die Ortsteile haben ihre Eigenständigkeit weitestgehend erhalten. So sind in den Ortsteilen, bis auf Esborn, alle Infrastruktureinrichtungen für den täglichen Bedarf vorhanden. In diesen drei Ortsteilen gibt es Grundschulen, Kindergärten, Sporthallen und Sportplätze, Lebensmittelangebote, ärztliche Versorgung sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Aufgrund der ländlichen Struktur und der geringen Bevölkerungszahl ist das Infrastrukturangebot in Esborn deutlich eingeschränkt. Einen Angebots-Schwerpunkt bildet der Ortsteil Alt-Wetter mit seinen zentralen Verwaltungseinrichtungen, dem neu errichteten Einkaufszentrum, dem ÖPNV-Drehkreuz am Bahnhof sowie den Sport- und Freizeiteinrichtungen am Harkortsee und auf dem Harkortberg.

Alt-Wetter ist vom übrigen Teil der Stadt durch die Ruhr räumlich getrennt. Die Anbindung an die Ortsteile erfolgt über zwei Brücken. Durch die Lage im Ruhrbogen sind weitere bauliche Entwicklungsmöglichkeiten in Alt-Wetter stark begrenzt und im Wesentlichen auf die Innenentwicklung bezogen. In den übrigen Ortsteilen weist der Flächennutzungsplan noch einige neue Wohnbaulandflächen und Gewerbebaulandflächen als Abrundung bestehender Siedlungskörper aus.

Der Ortsteil Volmarstein wird geprägt durch die Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV), einer Einrichtung der diakonischen Behinderten-, Kranken- und Altenhilfe mit mehr als 3.000 Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren sowie mehreren tausend Patienten pro Jahr. Ebenfalls in der Behindertenhilfe tätig ist das Frauenheim Wengern, eine Einrichtung der evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V., die sich in ländlicher Lage des Ortsteils Esborn befindet.

Der öffentliche Personennahverkehr ist gut ausgebaut, vom Bahnhof in Alt-Wetter sind Zugverbindungen in alle angrenzenden Oberzentren in einer ausreichenden Taktung vorhanden. Alle Buslinien in Wetter fahren den Bahnhof in Alt-Wetter an, so dass hier ein zentrales Drehkreuz im ÖPNV gegeben ist.

Radwegeverbindungen mit separater Trassenführung konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Tallage entlang der Ruhr.

Die Bevölkerungszahlen in Wetter sind rückläufig. Am 1. Juli 2010 lebten 28.393 Menschen in Wetter, am 2. Januar 2012 waren es noch 28.225 Personen.

Die Anzahl der älteren Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahren wird in den kommenden Jahren prozentual ansteigen. Die Geburtenzahlen gehen zurück.

Maßnahmen

• Umbau Kaiserstraße

Im Rahmen der Neugestaltung der Innenstadt von Alt-Wetter wird die ehemalige Bundesstraße B 226 / Kaiserstraße zwischen der Kreuzung Kaiserstraße / Ruhrstraße / Friedrichstraße und dem Kreisverkehr "An der Kirche" zu einem verkehrsberuhigten Geschäftsbereich ausgebaut. Der Ausbau erfolgt barrierefrei, entsprechend der Gestaltung der Verkehrsflächen im Bereich des Bahnhofs. Begleitet wird die Maßnahme durch eine Lenkungsgruppe, bestehend aus Verantwortlichen der Politik und Verwaltung, Immobilieneigentümern, Geschäftsleuten, interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Planern und institutionellen Interessenvertretern (Weitere Maßnahmen hierzu siehe auch Kapitel "Öffentlicher Raum").

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, Behindertenbeirat, Fachplaner
Zeitraumen	kurzfristig

• Siedlungsplanung mit Anbindung an den ÖPNV

Bei der Neuplanung von Baugebieten wird die kurze Verbindung zum öffentlichen Personennahverkehr berücksichtigt, um gute Anbindungen an den Stadtkern und die Ortsteilzentren für möglichst alle Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen.

Eine angenehme Aufenthaltsqualität, ausreichende Ruhemöglichkeiten sowie gute Anbindungen an das vorhandene Wegenetz sind bei der Neuplanung sicherzustellen.

Bei der Planung von Wohngebieten ist eine Durchmischung der Wohnraumangebote mit der Möglichkeit zur Umsetzung barrierefreien Wohnens vorzusehen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, Stadtbetrieb, Investoren
Zeitraumen	fortlaufend

- **Abbau von Barrieren im öffentlichen Verkehrsraum**

Im öffentlichen Verkehrsraum ist bei Umbaumaßnahmen der Abbau von Barrieren, etwa die Absenkung von Bordsteinen an Überwegen und an Signalanlagen vorzusehen. Als konkretes Beispiel ist hier der Bau einer weiteren Fußgängerampel an der Grundschoötteler Straße / Ortsausgang Richtung Silschede zu nennen.

Umsetzung	Stadt Wetter, Stadtbetrieb, Straßenbaubehörden
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, Stadtbetrieb, Straßenbaubehörden
Zeitraumen	fortlaufend

- **Beseitigung von Barrieren in öffentlichen Gebäuden**

Bei Umbauten, Sanierungen und Neubauten in kommunaler Regie ist die barrierefreie Zugänglichkeit vorzusehen. Als Beispiel ist hier die Errichtung eines Aufzuges im Rahmen des Anbaus Sekundarschule / Realschule zu nennen. (Weitere Maßnahmen hierzu siehe auch Kapitel "Öffentlicher Raum" und "Verwaltung für alle").

Umsetzung	Stadt Wetter, Behindertenbeirat
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, Behindertenbeirat, Planer, Nutzer
Zeitraumen	fortlaufend
Zielgruppe	Nutzer der öffentlichen Gebäude

- **Erhalt von Versorgungsangeboten in den Stadtteilen**

Gemäß beschlossenen Einzelhandelskonzept der Stadt Wetter ist die Sicherstellung der Nahversorgung in den Ortsteilen ein vorrangiges Ziel. Lebensmittelangebote sollen möglichst wohnungsnah und für einen Großteil der Bevölkerung fußläufig erreichbar sein. Als Beispiel ist hier die Folgenutzung des aufgegebenen Lebensmittelmarktes in Volmarstein zu nennen, der seit Januar 2013 als sogenannter Cap-Markt durch die AWO betrieben wird. Dazu gehört auch die attraktive Gestaltung des bestehenden Einzelhandelsangebotes durch die Betreiber. Durch flankierende Maßnahmen, wie zum Beispiel die Teilnahme am Wettbewerb "Ab in die Mitte" soll durch Aktionen und Veranstaltungen die Kundschaft in die Verkaufszentren gelockt werden. Ziel ist der Erhalt der Zentren, um lange Wege für die Bürgerinnen und Bürger zu vermeiden.

Umsetzung	Investoren, Betreiber, Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Investoren, Betreiber, Stadt Wetter, Seniorenbeirat
Zeitraumen	fortlaufend

Wohnberatung

Ziele

Ein am Bedarf orientiertes Beratungsangebot muss die Vermittlung von barrierefreiem Wohnraum und die konkrete Umsetzung des Wohnungswunsches von Menschen mit Behinderungen in den Blick nehmen.

Es soll der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum ermittelt und an die interessierten Personen vermittelt werden. Hierbei ist besonders zu berücksichtigen, dass je nach Art der Behinderung und dem Behinderungsgrad die Anforderungen an die Wohnungen stark variieren.

Die Struktur der Kostenträger und die Vielfalt der Dienstleistungsanbieter (Berater, Wohlfahrtsverbände, Handwerker, Bauträger, Architekten) erfordert eine individuelle und vernetzte Beratung im Sozialraum der Ratsuchenden. Ziele des Aktionsplanes im Bereich Wohnen sind daher:

- Freie Wählbarkeit des Wohnortes und der Wohnform für alle Menschen.
- Wohnortnahe Beratung.
- Bündelung und Vernetzung der Beratungsangebote für Menschen mit Behinderungen in Wetter.
- Ausreichend barrierefreier Wohnraum in jedem Quartier vorhalten
- Informationen zu Fördermöglichkeiten für einen Neu- oder Umbau barrierefrei, zentral und aktuell zur Verfügung stellen.
- Kenntnis des Bestandes an barrierefreiem, beziehungsweise barrierearmen Wohnraum erlangen und verbreiten.
- Gestaltung eines barrierefreien Zugangs zu den Daten über barrierefreien und barrierearmen Wohnraum.
- Kenntnis der Nachfrage an Wohnraum, der an die Wohnungswünsche behinderter Menschen angepasst ist.

Bestandsaufnahme

Der aktuelle Bestand an barrierefreiem beziehungsweise barrierearmen Wohnraum in Wetter ist nicht bekannt.

Eine Erfassung und Vermittlung gibt es bisher nur bezogen auf die wenigen barrierefreien, öffentlich geförderten Wohnungen bei der Stadtverwaltung und bei den Vermittlungsstellen des eigenen Wohnbestandes wie etwa bei der ESV oder der Wohnstättengenosenschaft Wetter eG.

In Wetter gibt es zahlreiche Beratungsangebote, etwa bei der Stadtverwaltung und den Wohlfahrtsverbänden. Hervorzuheben ist die Wohnberatung des Forschungsinstitutes Technologie und Behinderung (FTB), das in enger Kooperation mit der Pflegeberatung der Stadt Wetter Hilfen zum Thema Wohnen bei Pflegebedürftigkeit und Behinderung anbietet.

Die Beratungsangebote beziehen sich auf differenzierte Fragestellungen (zum Beispiel Beratung der Pflegekasse bei sogenannten Wohnumfeldverbesserungen) oder auf Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe (psychisch kranke Menschen, Menschen mit einer Pflegestufe der Pflegeversicherung).

Eine zentrale Beratung für alle Fragen des Themas Wohnen gibt es nicht. Eine Vernetzung der Beratungsangebote, auf Wetter bezogen, ist bisher nicht organisiert.

Die Fördermöglichkeiten, Zuschüsse zum Neu- und Umbau von barrierefreiem Wohnraum, sind nicht ausreichend bekannt.

Dienstleister sind teilweise nicht ausreichend geschult, um den differenzierten Fragestellungen und Aufträgen fachlich nachzukommen.

Maßnahmen

- **Internetportal “Barrierefreier Wohnraum”**

Es sollen Wohnraumangebote und Wohnraumqualitäten in Form eines Wohnungskatasters des Stadtgebietes Wetter durch verschiedene heimische Wohnungsanbieter erstellt und erfasst werden. Mittels einer leicht verständlichen Ampelstruktur soll dieses Kataster verschiedene Stufen der Barrierefreiheit des Wohnraumes deutlich darstellen. Diese Liste soll für die Öffentlichkeit auf einer Internetplattform bereit gestellt und mit Suchfunktionen oder Verlinkungen versehen werden.

Umsetzung

Beteiligte Akteure

Zeitraumen

Beauftragte Internetagentur

Stadt Wetter,

Heimische Wohnungsgesellschaft, ESV

mittelfristig

- **Vernetzung der Beratungsstellen und Erstellung einer Beraterliste**

Es wird ein regelmäßiger Arbeitskreis zur Aufstellung einer Beraterliste und zur Vernetzung der Berater untereinander eingerichtet. Bei diesen Treffen soll ein Austausch neuester Entwicklungen in Sachen Bauen, Wohnen, Förderprogramme und weiterer Themen sowie eine Aktualisierung der Beraterliste erfolgen.

Diese Beraterliste und neueste Entwicklungen sollen in eine für die Allgemeinheit verständliche Liste übertragen und ebenfalls auf dem genannten Internetportal veröffentlicht werden. So kann öffentlich eingesehen werden, welcher Berater für den Bereich, in der eine Beratung gewünscht ist, angesprochen werden kann.

Umsetzung

Beteiligte Akteure

Zeitraumen

Zielgruppe

Akteure des Wohnungsberatungssektors

Akteure des Wohnungsberatungssektors

kurzfristig (Erstellung der Beraterliste)

mittelfristig (Aufbau des Internetportals)

Fachpublikum, zum Beispiel Landesarbeitsgruppe Wohnberatung / Öffentlichkeit

- **Fachberatung barrierefreies Wohnen**

Gestaltung einer Stelle “Fachberater/in für barrierefreies Wohnen”, die wünschenswert in der Agentur Barrierefrei in der Innenstadt der Stadt Wetter angesiedelt ist.

Diese ist als erste Ansprechstation für die Wohnungssuchenden angedacht und soll die Termine mit weiteren beratenden Stellen (Begleiter bei Wohnungsbesichtigungen, Kontakt zu Vermietern, Fördermittelberatung) koordinieren. Zudem ist diese Stelle für die Datenaufnahme, -Datenpflege und Aktualisierung der Wohnungs- und Beraterlisten zuständig. Sie akquiriert neue Wohnungsanbieter für barrierefreien Wohnraum und tritt aktiv beratend gegenüber den Wohnungsanbietern und Beratungsstellen auf. Diese Stelle koordiniert die oben erwähnten regelmäßigen Arbeitskreistreffen.

Umsetzung Runder Tisch
Beteiligte Akteure Stadt Wetter, Beratungsstellen, Agentur Barrierefrei
Zeitraumen mittelfristig

• **Kapitel “Barrierefreier Wohnraum” in der Informationsbroschüre des Fachbereichs Bauwesen der Stadt Wetter (Ruhr)**

Die Stadt Wetter erstellt 2013 eine werbefinanzierte Infobroschüre für alle Bauinteressierten mit Beispielen und Bildern, etwa von der Wohnberatung der FTB zum barrierefreien Wohnraum (bodengleiche Duschen, stufenloser Eingang, breitere Türen). In dieser Broschüre werden Hinweise zu Beraterstellen und der FTB - Wohnberatung mit aufgenommen. Diese Broschüre soll eine Empfehlung und ein Appell an alle Bauinteressierten sein, langfristiger zu denken und sich schon bei einem Neu- oder Umbau Gedanken über Barrierefreiheit zu machen.

Umsetzung Stadt Wetter
Beteiligte Akteure Stadt Wetter, Beratungsstellen
Zeitraumen kurzfristig

• **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeit soll über die oben beschriebenen Maßnahmen und Hilfestellungen zu barrierefreiem Wohnraum informiert werden. Dies soll über öffentliche Beratertage mit Fachbeiträgen und Ausgabe von Informationsmaterialien stattfinden, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit Kreditinstituten und Beratungsstellen.

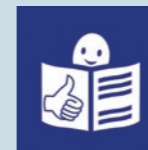
Denkbar ist auch ein “Beraterbus”, der an öffentlichen Plätzen zu bestimmten Terminen aufklärt und informiert. Über eine öffentliche Kolumne in einer örtlichen Zeitung soll ein zusätzlicher Informationsaustausch stattfinden.

Umsetzung Runder Tisch, Stadt Wetter, Beratungsstellen, Fachberater, ESV, EN-Kreis, Wohnungsgesellschaft etc.
Beteiligte Akteure Stadt Wetter, Beratungsstellen, Fachberater, ESV, EN-Kreis, Wohnungsgesellschaft etc.
Zeitraumen mittelfristig

Siehe Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention.



Berufsbildungswerk Volmarstein: Azubis des Berufsbildungswerkes der ESV. Foto: ESV



Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Bildung. Jeder soll etwas lernen können.

Jeder Mensch mit Behinderung hat das Recht, mit anderen Menschen zusammen zu lernen. Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen zusammen in eine Schule gehen.



Zusammen lernen

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen lernen.

- Im Kindergarten
- In der Schule
- In Kursen für Erwachsene

Kindergarten

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen spielen und lernen.

Was gibt es schon in Wetter?

In Gevelsberg gibt es einen Integrations-Kindergarten. Das ist ein Kindergarten nur für Kinder mit Behinderung.

Kinder mit Behinderung können auch zusammen mit Kindern ohne Behinderung in einen Kindergarten gehen.

Das gibt es in allen Kindergärten in Wetter.

Aber nicht alle Kindergärten in Wetter sind **barriere-frei**.



In Wetter gibt es eine Arbeitsgruppe.

Die Arbeitsgruppe spricht darüber:

Was muss ein Kindergarten machen, damit Kinder mit Behinderung dort gut spielen und lernen können.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Wenn ein Kind mit Behinderung in die Schule kommt, dann sollen der Kindergarten und die Schule zusammen-arbeiten.

Damit das Kind einen guten Schul-Anfang hat.

In Wetter soll es Kurse für Erzieher und Erzieherinnen geben.

In den Kursen kann man lernen:

Wie geht **Inklusion** im Kindergarten.

Es soll Informationen für Eltern geben:

- Was können die Kinder in einem inklusiven Kindergarten lernen.
- Warum ist **Inklusion** im Kindergarten wichtig.





Schule



Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen in eine Schule gehen.

Dann können die Kinder von einander lernen.

Das ist wichtig für die **Inklusion!**

Die Schul-Häuser in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

Es soll gute Lehrer und Lehrerinnen für alle Kinder geben.

Die Lehrer und Lehrerinnen sollen wissen:

Wie macht man Schule für Kinder mit und ohne Behinderung.

Alle Kinder sind verschieden.

Jedes Kind lernt anders.

Darum soll für jedes Kind ein Plan gemacht werden.

In dem Plan steht:

Wie kann das Kind gut lernen.

Für Kinder mit Behinderung ist das besonders wichtig.

Wenn ein Kind mit Behinderung Hilfe in der Schule braucht, dann soll es Hilfe bekommen.

Das schwere Wort dafür ist **Integrations-Helfer**.

Kinder mit Behinderung können auch in eine Förder-Schule gehen.

Zum Beispiel in die Oberlin-Schule.



Was gibt es schon in Wetter?

Kinder mit Behinderung brauchen besonderen Unterricht.

Das schwere Wort dafür ist

sonder-pädagogischer Förder-Bedarf.

Die Oberlin-Schule in der ESV ist eine Förder-Schule.

In der Oberlin-Schule sind nur Kinder mit **Förder-Bedarf**.

Kinder mit **Förder-Bedarf** können auch zusammen mit anderen Kindern in eine Schule gehen.

Das heißt **Gemeinsamer Unterricht**.

In der Sekundar-Schule in Wetter gibt es

Gemeinsamen Unterricht bis zur 10. Klasse.

Danach können Schüler mit Behinderung ins Werner-Richard-Berufs-Kolleg gehen.

Dann können sie später einen Beruf lernen.

Im Werner-Richard-Berufs-Kolleg sind fast nur Schüler mit Behinderung.

Das Werner-Richard-Berufs-Kolleg möchte

noch mehr Schüler ohne Behinderung unterrichten.

Aber das geht nicht,

weil das so im Gesetz steht.





Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Das Gebäude der Sekundar-Schule soll **barriere-frei** umgebaut werden. Auch andere Schulen in Wetter sollen **barriere-frei** umgebaut werden.

Alle Schulen in Wetter sollen zusammen-arbeiten. Darum soll es eine Arbeits-Gruppe geben. Die Gruppe heißt: Inklusive Schule. Die Schulen in Wetter wollen auch gemeinsame Projekte machen.



Die Oberlin-Schule macht Beratung für Lehrerinnen und Lehrer von anderen Schulen: Wie können Kinder mit Behinderung gut lernen.

Erwachsenen-Bildung

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen auch Erwachsene etwas lernen können.

Zum Beispiel in Kursen:

- Sport
- Kochen
- Computer
- Lesen und Schreiben



Die Kurse sollen so sein, dass auch Menschen mit Behinderung dabei sein können. Das bedeutet: Die Kurse sollen in einem **barriere-freien** Raum sein. Es soll auch Kurse in Leichter Sprache geben.

Was gibt es schon in Wetter?

VHS ist die Abkürzung für Volks-Hoch-Schule. Bei der VHS gibt es Kurse für alle Menschen in Wetter. Viele Räume bei der VHS sind **barriere-frei**.

Im Frauenheim Wengern und in der ESV gibt es besondere Kurse für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

- Schreiben
- Fotos machen
- Singen und Musik



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

In Wetter gibt es seit einem Jahr ein Projekt.

Das Projekt heißt:

Erwachsenen-Bildung für Menschen mit Behinderung im Ennepe-Ruhr-Kreis

Das Projekt macht eine Umfrage.

Menschen mit Behinderung werden gefragt: Was für Kurse möchten Sie gerne machen?

Danach soll es die Kurse geben, die sich die Menschen in Wetter wünschen.

Bildungswesen in Wetter (Ruhr) allgemein

Ziele

Bildung legt den Grundstein für das Zusammenleben in der Gesellschaft. Mindestens genauso wichtig wie die Vermittlung von Inhalten ist dabei die gemeinsame Lernerfahrung verschiedener Menschen.

“Bildung bezieht sich nicht allein auf den Schulabschluss, sondern immer auch auf den individuellen Bildungserfolg mit dem Ziel, durch den Erwerb lebenspraktischer, sozialer, kognitiver und personaler Kompetenzen, Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung und einer selbstbestimmten Lebensführung zu ermöglichen. Bildung vollzieht sich in einer wechselseitigen Auseinandersetzung mit der sozialen und kulturellen Welt und bedeutet individuelle Verinnerlichung – sie ist somit unabhängig von der intellektuellen Fähigkeit für jeden erfahrbar (vgl. Lamers, 2000).”

Deswegen betont die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) das Recht auf lebenslange Bildung und fordert die uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an den Angeboten aller Bildungseinrichtungen unter dem Leitbild der Inklusion.

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung. Befürworter der Inklusion betrachten die gesellschaftliche Heterogenität (Verschiedenheit) dabei als Normalität, die als Bereicherung betrachtet und geachtet werden soll. Sie plädieren dafür, dass jede Bildungseinrichtung die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Menschen befriedigen soll und gehen davon aus, dass dies auch möglich ist.

Inklusion in der Bildung betrifft dabei allerdings nicht nur den Bereich der Schule, der in der öffentlichen Diskussion meist im Vordergrund steht. Bildung beginnt im Sinne eines lebenslangen Lernens bereits vor dem Kindergarten und umfasst neben der Schulbildung auch die Erwachsenenbildung. Letztlich ist nicht weniger als eine grundlegende Umstrukturierung des Bildungswesens erforderlich, welches jahrzehntelang auf der Separierung (Trennung) von Menschen mit Behinderungen in Förderschulen und Förder-

einrichtungen beruhte. Der dazu erforderliche Veränderungsprozess wird wahrscheinlich viele Jahre in Anspruch nehmen. Er sollte wohlüberlegt und in Zusammenarbeit aller Beteiligten angegangen werden.

Um in Zukunft Bildungsbiografien mit allen Übergängen zwischen Frühförderung, Kita, Schule und Ausbildung sowie der Erwachsenenbildung bruchlos gestalten zu können, bedarf es einer umfassenden individuellen Hilfeplanung und einer Inklusion von Geburt an. Diese sollte sozialraumbezogen organisiert sein und dabei unterschiedliche Herkunft sowie eventuelle Zusammenhänge zwischen Behinderung und Migration berücksichtigen. Um diese langfristigen Ziele zu erreichen, müssen mittelfristig die Bedingungen dafür geschaffen werden:

Dazu gehört eine angemessene sachliche Ausstattung im Hinblick auf Raumangebot, bauliche Barrierefreiheit und technische Hilfsmittel in den entsprechenden Bildungseinrichtungen.

Eine weitere Voraussetzung ist eine ausreichende Anzahl qualifizierten Personals.

Eine dritte Bedingung ist die weitere Professionalisierung aller Beteiligten, die auch eine Zusammenarbeit der Bildungsanbieter und eine Angleichung der Förderkonzepte beinhaltet.

Daneben benötigen Schülerinnen und Schüler, Eltern und an Erwachsenenbildung Interessierte eine zentrale, in Sachen Inklusion kompetente Anlaufstelle, die ihnen Informationen, Beratung und Unterstützung bietet. Wichtig ist zudem die Sensibilisierung und intensive Aufklärung aller Bürgerinnen und Bürger, insbesondere der Eltern, des pädagogischen Personals und der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung.



Die Städtische Sekundarschule.

Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Bestandsaufnahme

Inklusion wird in der Bildung, stärker noch als auf anderen gesellschaftlichen Feldern, durch fehlende oder mangelnde Informationen, Unsicherheit und Kommunikationsschwierigkeiten sowie eine unklare Gesetzeslage erschwert. Auch aufgrund einer nur geringen Anzahl von inklusiven Lernprojekten mit Modellcharakter steht die Entwicklung eines inklusiven Bildungswesens noch mehr oder weniger am Anfang. In vielen Teilbereichen des Bildungswesens ist es schon schwer, überhaupt den aktuellen Ist-Stand zu ermitteln.

Maßnahmen

• Fortführung Fachforum Bildung

Das Fachforum Bildung wird seine Arbeit weiter fortsetzen. Es wird sich ein- bis zweimal jährlich treffen und folgende Themen bearbeiten:

- Austausch über Inklusion im Bildungsbereich
- Übergang Vorschulbereich - Grundschule
- Vervollständigung der Bestandserhebung bei den Schulen
- Inklusive Ganztagsbetreuung, Kooperation zwischen Schule und Trägern der Jugendhilfe
- Rolle der Schule als Bildungseinrichtung im Gemeinwesen

Umsetzung

Stadt Wetter

Beteiligte Akteure

Teilnehmer des Fachforums

Zeitraumen

kurzfristig

• Elternabende

In den Wetteraner Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und weiterführenden Schulen sollen verstärkt Elternabende zum Thema Inklusion durchgeführt werden, um damit verbundene Ängste abzubauen und Informationen zu vermitteln.

Umsetzung

Stadt Wetter

Beteiligte Akteure

Stadt Wetter, Kindertageseinrichtungen, Schulen

Zeitraumen

kurzfristig

Zielgruppe

Eltern

• Aufbau einer inklusiven Bildungsberatungsstelle

Diese sollte folgende Aufgabenstellungen bearbeiten:

- Information und Beratung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen oder Unterstützungsbedarf, deren Eltern und an Erwachsenenbildung Interessierten.
- Hilfe bei der Überwindung bestehender Hindernisse. Unterstützung bei Schwierigkeiten einer inklusiven Beschulung beziehungsweise Bildung.

Umsetzung

Stadt Wetter

Beteiligte Akteure

Stadt Wetter, alle anderen Akteure wie ESV, VHS, Betroffene und externe Experten mittelfristig (kurzfristig: Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung des Konzeptes)

Zeitraumen

Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler, Eltern, an Erwachsenenbildung Interessierte

Vorschulbereich

Ziele

Inklusion soll bereits von Geburt an beginnen: In der Frühförderung, in Krabbel- und Spielgruppen, bei der Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen.

Im Vorschulbereich soll eine Sensibilisierung und Aufklärung der Eltern von Kindern mit und ohne Behinderungen stattfinden. Außerdem sollte der Austausch zwischen Kitas und Grundschulen zur Gestaltung des Übergangs zum Schulbereich verstärkt werden.



Inklusiver Spaß in der Kinderarche.

Foto: Kinderarche

Bestandsaufnahme

Aus der Frühförderung und den Krabbelgruppen liegen den Verfassern keine Informationen vor. In der Kindertagespflege wird aktuell ein autistisches Kind im Rahmen der Randzeitenbetreuung versorgt.

Die Kindertageseinrichtungen in Wetter betreuen Kinder ab vier Monaten bis zum Eintritt in die Schulen.

Bei den Kindertageseinrichtungen ist zwischen speziellen Integrationskindergärten des Ennepe-Ruhr-Kreises und den integrativ arbeitenden Regelkindertageseinrichtungen auf kommunaler Ebene zu unterscheiden. Im Integrationskindergarten Gevelsberg-Asbeck werden Kinder mit Behinderungen aus dem gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis betreut. Die Förderung in heilpädagogischen Kindertageseinrichtungen wie dieser, in denen ausschließlich Kinder mit Behinderungen betreut werden, soll nach den Vorgaben des Gesetzgebers aber nur eine Ausnahme sein.

Generell dürfen alle Kindertageseinrichtungen Kinder mit Behinderungen betreuen. Der jeweilige Träger der Einrichtungen stellt in diesen Fällen einen Antrag über das örtliche Jugendamt beim Landesjugendamt.

Die Anzahl der Fachkräfte, die für die beeinträchtigten Kinder eingesetzt werden, richtet sich nach der Anzahl der zu betreuenden Kinder. Diese sind heilpädagogische Fachkräfte oder Erzieherinnen und Erzieher mit Zusatzausbildung, beziehungsweise mit langjähriger Erfahrung im Bereich der Betreuung von Kindern mit Behinderungen.

Die Förderrichtlinien sehen vor, dass die zusätzlichen Stunden nicht den Kindern mit Behinderungen zugeordnet werden und somit kein Anspruch auf Einzelbetreuung besteht. Vielmehr profitieren alle Kinder in der Gruppe von diesen zusätzlichen Stunden.

Von den 14 Kindertageseinrichtungen in Wetter betreuen aktuell zwölf Einrichtungen Kinder mit Behinderungen. In der Regel wird empfohlen, zwei bis maximal vier Kinder mit Behinderungen in einer Kindergartengruppe gleichzeitig zu betreuen. In den Jahren 2011 und 2012 wurden in den Wetteraner Kindertageseinrichtungen 19 Kinder mit Behinderungen betreut. Für das laufende Kindergartenjahr wurden bislang 21 Anträge zur Förderung von Kindern mit Behinderungen beim Landesjugendamt gestellt. 17 Anträge wurden bisher bewilligt (Stand: Februar 2013).

Darüber hinaus existiert in Wetter seit einigen Jahren der Arbeitskreis

“Integration”. In diesem Arbeitskreis haben die Fachkräfte die Möglichkeit, sich einrichtungsübergreifend zu bestimmten Themen, wie Erstellung von Förderplänen, Entwicklungsberichten und bestimmten Erkrankungen auszutauschen.

Auch wenn alle Einrichtungen Kinder mit Behinderungen aufnehmen können, sind nicht alle Kindertageseinrichtungen barrierefrei gestaltet.

Maßnahmen

• Arbeitskreis Integration

Der bestehende Arbeitskreis “Integration” wird die Vernetzung zu den Kooperationspartnern (unter anderen ortsansässige Kinderärzte, Frühförderstellen, Gesundheitsamt) weiter ausbauen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen, Kooperationspartner
Zeitraumen	fortlaufend
Zielgruppe	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen, Kooperationspartner

• Elternarbeit

Sensibilisierung und Aufklärung von Eltern, deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben. Dadurch kann schon vor Eintritt in die Kindertageseinrichtung besprochen werden, welche individuelle Betreuungsform für das jeweilige Kind erforderlich und möglich ist.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Eltern

• Übergang Kindertageseinrichtung - Grundschule

Ein intensiverer Austausch zwischen dem Personal in den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen soll den Übergang der Kinder so fließend wie möglich gestalten.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen
Zeitraumen	fortlaufend
Zielgruppe	Personal, Kinder und deren Eltern in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen

- **Bestandserhebung und Priorisierung von Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen**

Erhebung des Bestands an Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf die Möglichkeiten inklusiven Arbeitens, Barrierefreiheit und Ausstattung. Es wird eine Prioritätenliste für eventuell notwendige Maßnahmen erstellt.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Kindertageseinrichtungen

- **Fortbildungen zu inklusiven Themenstellungen**

Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, Tagespflegeeltern sowie Mitarbeiter in Krabbel- und Spielgruppen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Fachdienst Jugend, Kindertageseinrichtungen, Kooperationspartner
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen, Kooperationspartner, Tagespflegeeltern, Mitarbeiter in Krabbel- und Spielgruppen

Schule

Ziele

Inklusion in der Schule bedeutet langfristig, dass alle Kinder mit und ohne Behinderungen in allen Schulformen gemeinsam unterrichtet werden. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sollen dabei erfüllt werden. Dafür stehen alle erforderlichen Ressourcen bereit. Sonderpädagogische Förderung soll ein systemimmanenter Bestandteil aller Schulen sein.

Mittelfristig darf sonderpädagogische Förderung nicht mehr ein separates Zusatzangebot der Schulen sein, sondern muss für jede Schule eine Selbstverständlichkeit sein. Das gilt für die Barrierefreiheit und die Unterrichtskonzeption. Barrierefreiheit betrifft dabei neben der räumlichen und sächlichen Ausstattung auch die Didaktik und Methodik. Die durch die Inklusion in Gang gesetzten Veränderungen müssen darüber hinaus zu einem veränderten Denken der Beteiligten führen. Die Weiterentwicklung zur inklusiven Schule muss durch die Teilhabe und Kooperation aller Akteure (Schülerinnen und Schüler, Eltern und weitere Bildungspartner) unterstützt werden.

Der Gemeinsame Unterricht (GU), der bislang mit dem Ziel der Integration praktiziert wurde, soll in Richtung Inklusion weiterentwickelt werden. Eine inklusive Pädagogik beruht auf einer Kultur der Wertschätzung jedes einzelnen Kindes, unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen. Sie garantiert gleichzeitig, dass strukturelle und soziale Ausgrenzungsprozesse vermieden werden. Bildung, Erziehung und Betreuung in Wetter sollen miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Das Ziel: Benachteiligungen werden aufgehoben. Dazu sollten Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen (zum Beispiel Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, Fremdsprachen, Bewegungsförderung) ausgebaut werden.

Die Lehrkräfte sollten verstärkt in inklusiver Pädagogik aus- und fortgebildet werden. Es muss eine Anpassung der Ausbildungsordnung und der Fortbildungsangebote vorgenommen werden.

Regelschullehrkräfte und sonderpädagogische Fachkräfte sollen intensiv und partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Bei der Neubesetzung von Schulleiterstellen wird darauf hin gewirkt, dass die neue Schulleitung auch eine sonderpädagogische Qualifikation besitzt oder diese nachträglich erwirbt.

Für die Inklusion werden mittelfristig mehr personelle Ressourcen benötigt. Diese sollten von der Anbindung an ein einzelnes Kind entkoppelt und den Schulen zugewiesen werden. Auch wenn die gesetzliche Berechnungsgröße für inklusiv arbeitende Klassen mit maximal fünf Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf 20 beträgt, erachtet das Fachforum bei Kindern mit Bedarf an Intensivbetreuung unter Umständen eine noch geringere Klassenstärke als 15 bis 20 für notwendig.

Es sollte ein System notwendiger, nicht ausschließlich pädagogischer Unterstützung (Integrationshilfe, Assistenz) aufgebaut werden. Wesentlicher Bestandteil dieser Unterstützung ist eine qualifizierte Aus- und Fortbildung der Integrationshelferinnen- und -helfer. Ebenfalls sinnvoll wäre die Einrichtung eines „Integrationshelferpools“ für die Schulen.

Die Förderdiagnostik ist so zu nutzen, dass daraus individuelle Förderpläne erstellt und mediale und personelle Ressourcen bereitgestellt werden, die dem Bedarf des Kindes gerecht werden. Sie wird nicht mehr institutionsorientiert eingesetzt.

Der Übergang von der Schule in den Beruf wird optimiert. Die systematische Vernetzung zwischen Schulen und außerschulischen Partnern (Peer Support, Lotsen aus den Integrationsfachdiensten sowie angemessene Konzepte unterstützter Beschäftigung) verbessern die Teilhabechancen im Bereich der Berufsorientierung und Arbeit. Dies erfordert insbesondere eine stärkere Zusammenarbeit der Schulen mit der Agentur für Arbeit, den Integrationsfachdiensten und dem Jugendamt.

Der Zugang zur betrieblichen Arbeit soll allen Schülerinnen und Schülern (etwa auch Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten) offenstehen. Praktika während der Pflichtschulzeit unterstützen die Berufsorientierung. Der Werkstatt- Automatismus von Abgänger und der Schulen mit Förder-schwerpunkt „geistige Entwicklung“ sollte durchbrochen werden: In Kooperation mit der Agentur für Arbeit und anderen Trägern werden Maßnahmen und Projekte entwickelt, um diese Jugendlichen durch gezielte Förder- und Trainingsmaßnahmen für eine Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu befähigen.

Das Werner-Richard-Berufskolleg zeigt Interesse und Bereitschaft, sich für eine gemeinsame Beschulung von Jugendlichen mit und ohne Behinderungen zu öffnen und auch Schülerinnen und Schüler ohne attestierten Förderbedarf aufzunehmen. Die geltende Gesetzeslage erschwert dies zur Zeit aber noch. Das Berufskolleg strebt in einigen Bildungsgängen eine Kooperation mit den regionalen Regelberufskollegs in Hagen, Witten, Ennepetal und Wuppertal an.

Kurzfristig soll die Stadt Wetter, in Übereinstimmung mit ihrem Leitbild, vor Ort inklusive Regelschulen voranbringen und damit Alternativen zur Förderschule schaffen. Barriereabbau und pädagogische Unterstützung sollen bei Anmeldung von Kindern mit Beeinträchtigungen zum Gemeinsamen Unterricht kurzfristig vor Ort gewährleistet sein. Der Anspruch auf umfassende Förderung und Unterstützung beim Besuch einer allgemeinen Schule, auch in sonderpädagogischer Hinsicht, muss in Wetter möglich sein. Die Stadt Wetter als Schulträger ist schon jetzt verpflichtet, im Primar- und Sekundarstufenbereich I und II mindestens ein inklusives Schulangebot vorzuhalten.

Die Entscheidung, ob ein Kind mit Förderbedarf am gemeinsamen Unterricht teilnimmt oder im Einzelfall doch der Besuch einer spezifischen Fördereinrichtung aus Sicht der Betroffenen der notwendige und richtige Weg sein kann, soll im Einvernehmen mit dem Willen der Eltern getroffen werden. Kinder, die sich bereits im Gemeinsamen Unterricht befinden, sollen dort bis zum Ende ihrer Schullaufbahn bleiben können.

Alle Regel- und Förderschulen in Wetter sollen sich austauschen und zusammenarbeiten. Damit können Hemmschwellen auf beiden Seiten abgebaut und auch die frühzeitige Einbindung der weiterführenden Schulen in den Übergangsprozess erreicht werden. Die Stadt sorgt für finanzielle Ressourcen für gemeinsame Projekte.

An dieser Stelle bietet die Oberlinnschule, als Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung in Trägerschaft der Evangelischen Stiftung Volmarstein, Austausch und Zusammenarbeit an.

In Stadt- und Kreisverwaltung sollen unterstützende Strukturen geschaffen werden, etwa zur Koordination bei der Integrationshelfer-Beantragung (Jugend-, Sozial- und Schulamt). Auch die Einrichtung eines Pools für Integrationshelfer ist ein sinnvolles Ziel, wird durch die aktuelle Gesetzeslage aber noch erschwert.

Die Stadt Wetter als Schulträger unterstützt die Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften. Inklusive Ganztagsbetreuung in Schulen, die Kooperation zwischen Schule und Trägern der Jugendhilfe sowie die Rolle der Schule als Bildungseinrichtung im Gemeinwesen werden gestärkt.

Die Sensibilisierung und Aufklärung, die für den Entwicklungsprozess hin zur Inklusiven Schule notwendig ist, muss sofort begonnen werden. Das gilt für die Eltern, das pädagogische Personal und die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung.

Bestandsaufnahme

Die Stadt Wetter als Schulträger folgt schon jetzt dem Leitbild der Inklusion. Dabei kann sie auf einer langjährigen Tradition des Gemeinsamen Unterrichts aufbauen, die es im Land Nordrhein-Westfalen und im Ennepe-Ruhr-Kreis gibt. Der GU wird durch die Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (AO-SF) geregelt. Er beschreibt die Organisationsform des Gemeinsamen Lernens von Schülerinnen und Schülern mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Dieser Bedarf kann in den Bereichen körperlich-motorische Entwicklung, emotional-soziale Entwicklung, Sprache und Lernen bestehen und wird Schülerinnen und Schülern mit einem spezifischen Förderbedarf auf Antrag der Eltern beziehungsweise der Erziehungsberechtigten oder einer allgemeinen Schule über ein Feststellungsverfahren der Schulaufsichtsbehörde zuerkannt, bei dem auch der Förderort für das Kind festgelegt wird.

Stellt das Schulumt einen sonderpädagogischen Förderbedarf fest und wünschen die Erziehungsberechtigten das gemeinsame Lernen in der Regelschule, so wird durch das Schulumt Gemeinsamer Unterricht eingerichtet. Dieser wird sowohl in der Primarstufe als auch in der Sekundarstufe angeboten und findet in zielgleicher oder zieldifferenter Form statt.

Allgemeine Schulen, die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zielgleich unterrichten, lehren in den Bildungsgängen der jeweiligen allgemeinen Schule. Das heißt, diese Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden zu den gleichen Abschlüssen geführt, wie Schülerinnen und Schüler ohne einen solchen Förderbedarf.

Allgemeine Schulen, die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zieldifferent unterrichten, lehren diese in den Bildungsgängen des Förderschwerpunkts Lernen oder des Förderschwerpunkts Geistige Entwicklung. Das bedeutet, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einem dieser beiden Förderschwerpunkte werden zu Abschlusszeugnissen geführt, welche die individuell erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bescheinigen.

Gemeinsamer Unterricht in der Primarstufe wird flächendeckend und an allen Grundschulen im Ennepe-Ruhr-Kreis angeboten. Förderschulkräfte, die dem Grundschulkapitel angehören, setzen diesen um. Die Koordinierung liegt beim Schulumt. Die Lehrerstunden werden, in Einbezug der Schulträgerzustimmung, schüler- und förderschwerpunktgerichtet zugeordnet.

Zielgleicher GU in der Sekundarstufe I wird, ausgehend von der Wahl der Schule durch die Erziehungsberechtigten, flächendeckend an allen Schulen und Schulformen des EN-Kreises angeboten. Das Schulumt organisiert und koordiniert den Gemeinsamen Unterricht. Entsprechende Lehrerstunden werden aus dem Förderschulkapitel freigesetzt.

Zieldifferenter GU in der Sekundarstufe I findet in integrativen Lerngruppen statt: Hier werden in der Regel nicht weniger als fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet. Integrative Lerngruppen werden an mehreren Hauptschulen im Kreis angeboten, in Wetter gibt es erst seit dem Anlaufen der Sekundarschule im Schuljahr 2012/13 ein entsprechendes Angebot.

Ausgehend von den regionalen Bedarfsplanungen müssen sich zukünftig alle Schulformen der Frage der Einrichtung integrativer Lerngruppen stellen. Das Schulministerium in NRW wünscht jedenfalls die Ausweitung des Gemeinsamen Unterrichts insbesondere in der Sekundarstufe I. Der Ist-Stand im Hinblick auf die Möglichkeit einer inklusiven Beschulung wird noch abschließend ermittelt, sobald von allen Schulen in Wetter die entsprechenden Berichte vorliegen.

Die Oberlinschule befindet sich in Trägerschaft der Evangelischen Stiftung Volmarstein (ESV) und ist für Schülerinnen und Schüler mit einer motorischen und / oder körperlichen Beeinträchtigung im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis und Hagen zuständig. Aktuell werden dort 261 Kinder und Jugendliche von der Eingangsklasse bis zur 10. Klasse (in der Regel zweizügig) in allen

Bildungsgängen (Hauptschule, Förderschwerpunkt Lernen und im Bildungsgang Geistige Entwicklung) unterrichtet.

Die Oberlinschule ist eine Ganztagschule und bietet für Schülerinnen und Schüler im Rahmen des ganzheitlichen Förderkonzeptes zusätzlich auch therapeutische und pflegerische Förderung und Versorgung. Sie ist bereits an inklusiven Lernprojekten mit Regelschulen des Ennepe-Ruhr-Kreises und Hagen beteiligt.

Das Werner-Richard-Berufskolleg der Evangelischen Stiftung Volmarstein steht mit seinen 570 Schülerinnen und Schülern als Förderberufskolleg mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in enger Kooperation mit dem Berufsbildungswerk Volmarstein. Dort werden bis zu 350 Jugendliche mit einer Körperbehinderung auf eine Berufsausbildung vorbereitet und in 32 verschiedenen Ausbildungsberufen ausgebildet.

Durch die langjährige Arbeit dieser Einrichtungen bietet sich für die Stadt Wetter ein Fundus an fachlichem Wissen und Erfahrung, der für die Umsetzung des Inklusionsprozesses im Bereich Bildung genutzt werden kann. Im Bereich der Barrierefreiheit kann auf Grundlage der vorliegenden Informationen nur bei den Förderschulen und der Sekundarschule festgestellt werden, dass die Voraussetzungen für eine inklusive Beschulung erfüllt sind. Für den neu eingerichteten Eingangsjahrgang der Sekundarschule wurde das Erdgeschoss im Gebäude am See barrierefrei gestaltet. Für die folgenden Schuljahre ist nach und nach ein barrierefreier Umbau, unter anderem durch die Ausstattung mit einem Aufzug, geplant.

Am Geschwister-Scholl-Gymnasium besteht eine rollstuhlgerechte Barrierefreiheit durch einen Aufzug älteren Modells und eine barrierefreie Toilette im Gebäude nur bedingt. Damit ist Schülerinnen und Schülern mit einer motorisch-körperlichen Behinderung prinzipiell die Möglichkeit gegeben, am GU teilzunehmen. Allerdings besteht hier noch Handlungsbedarf hinsichtlich der Errichtung und Erreichbarkeit zusätzlicher Behindertentoiletten auf verschiedenen Ebenen des Gebäudes.

In der Gemeinschaftsgrundschule Grundschtötel ist nur in vier Klassenräumen eine rollstuhlgerechte Barrierefreiheit mit Hilfe einer Rampe für die Stufe im Eingangsbereich gegeben. Weiterer Handlungsbedarf besteht in einer nicht selbst öffnenden Eingangstür und fehlenden Behindertentoiletten, sowie der problematischen Zugänglichkeit des Musikraums und der Aula über einen Steilhang im Freien.

In der Sekundarschule Wetter ist konzeptionell für jeden Jahrgang eine integrative Lerngruppe angedacht sowie zielgleicher Unterricht in den übrigen Klassen für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung und dem Förderschwerpunkt Sprache.

Aus Sicht der Sekundarschule wäre ein stetiger multiprofessioneller Austausch mit den an der Förderung und Unterstützung Beteiligten (Schule, Jugendamt, Beratungsstellen, Integrationshelfer, Therapeuten, Sozialarbeiter, Erziehungshilfe, Kinderärzte, Psychologen und weitere) notwendig. Am Geschwister-Scholl-Gymnasium hat für einzelne Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf ein zielgleicher Gemeinsamer Unterricht in der Vergangenheit bereits stattgefunden, sodass diese Schülerinnen und Schüler erfolgreich die Abiturprüfung ablegen konnten. Um die Möglichkeiten für einen solchen GU im gymnasialen Bildungsgang weiter auszubauen, hat das Gymnasium ein Team von Inklusionsbeauftragten eingerichtet. Für die Einrichtung integrativer Lerngruppen im Gemeinsamen Unterricht sind derzeit die sächlichen wie auch personellen Voraussetzungen nicht gegeben.

In der Gemeinschaftsgrundschule Grundschtötel wird schon sonderpädagogische (zielgleiche und zieldifferente) Förderung im GU mit den Schwerpunkten Sprache, Lernen und emotional - soziale Entwicklung realisiert.

In der Gemeinschaftsgrundschule Schmandbruch gibt es in Zusammenarbeit mit dem Schulamt für den Ennepe-Ruhr-Kreis die Schwerpunkte körperlich-motorische Entwicklung sowie emotional-soziale Entwicklung und Lernen.

Die Unterstützung durch Integrationshelferinnen- und helfer beziehungsweise Fachkräfte im Bereich der Schulbegleitung- und Schulassistenz ist jetzt schon ein unverzichtbarer Bestandteil für den Gemeinsamen Unterricht. Fachkräfte in den Bereichen Integration und Schulbegleitung sind eine langfristig eingesetzte Eingliederungshilfe, die über den Sozialhilfe- oder Jugendhilfeträger beantragt werden kann. Sie unterstützen Kinder mit Körperbehinderungen, geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung, die an einer allgemeinen Schule unterrichtet werden. Möglich ist auch, dass Kinder, die eine Förderschule besuchen, einen Integrationshelfer oder eine Integrationshelferin zugewiesen bekommen, weil sich die Schule (meist aufgrund eines medizinisch festgestellten Förderbedarfs) nicht in der Lage sieht, die Kinder ohne individuelle Betreuung zu unterrichten. Voraussetzung ist, dass die

Schülerinnen und Schüler überwiegend in der Klassengemeinschaft unterrichtet werden und dabei schulische Fortschritte erzielen können. Die Integrationshelferinnen- und helfer übernehmen sowohl Pflegehilfe als auch Hilfen im Unterricht. Dabei sind sie keine Zweitlehrkraft, sondern unterstützen die Schülerinnen und Schüler durch strukturelle Hilfen bei der Umsetzung des Bildungsalltages (zum Beispiel Handführung und Wahrnehmungsübungen). Sie bieten auch soziale und emotionale Unterstützung (Beruhigung der Kinder) und helfen bei der Kommunikation. Allgemein gültiges Ziel des Einsatzes einer Integrationshelferkraft ist es, eine assistenzlose Selbstständigkeit des Kindes zu erreichen.

Problematisch bewertet wird der für das Antragsverfahren notwendige und für die Schule aufwendige Schriftverkehr. Für alle Schulen wird insgesamt ein zusätzlicher Bedarf an Integrationshelferinnen- und helfern gesehen und eine Vollzeitstelle pro Schule für notwendig erachtet.

Maßnahmen

- **Vervollständigung der Bestandserhebung**

Die fehlenden Informationen aus einzelnen Schulen sollen für das Fachforum Bildung ergänzt werden.

Umsetzung	Fachforum Bildung
Beteiligte Akteure	Schulen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Teilnehmer des Fachforums

- **Barrierefreie Sekundarschule**

Barrierefreier Umbau des Gebäudes der Sekundarschule, unter anderem durch die Ausstattung mit einem Aufzug.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Rat, Fachausschüsse, Behindertenbeirat
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte der Sekundarschule

- **Umfassende Barrierefreiheit**

Bei allen baulichen Maßnahmen an Schulen werden notwendige Maßnahmen im Hinblick auf Barrierefreiheit miteinbezogen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Rat, Fachausschüsse, Behindertenbeirat
Zeitraumen	fortlaufend
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte

- **Arbeitskreis “Inklusive Schule”**

Einrichtung eines Arbeitskreises “Inklusive Schule”, an dem alle Schulen teilnehmen. Inhalte: Austausch zwischen Förder- und Regelschulen, gemeinsame Projekte und gegenseitige Besuche.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Alle Förder- und Regelschulen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Schulen

- **Beratungsangebote Oberlinschule**

Die Oberlinschule will offene Beratungsangebote für alle Interessierten zu folgenden thematischen Schwerpunkten anbieten:

- Schullaufbahn
- Vorbereitung auf die nachschulische Situation
- Kollegiale Beratung (zur Teamarbeit, Unterrichtsplanung)
- Diagnostik und individuelle Förderplanung
- Behinderungsbilder (Auswirkung auf das Lernverhalten)
- Autismus - Spektrum Störung
- Unterstützte Kommunikation
- Intensive pädagogische Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit fortschreitenden Erkrankungen und begrenzter Lebenserwartung
- Sterbe- und Trauerbegleitung
- Gewaltprävention

Umsetzung	Oberlinschule (ESV)
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter
Zeitraumen	kurzfristig

Zielgruppe Eltern, Regelschullehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Fachkräfte der Jugendhilfe und interessierte Netzwerkpartner im Inklusionsprozess von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung

• **Beratungsangebote Werner-Richard-Berufskolleg**

Beratungsangebote beim Übergang von der Sekundarstufe I zur Schule in Ausbildung und Beruf sowie berufliche Orientierung und Ausbildung für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, speziell im Bereich der Körperbehinderungen.

Umsetzung Werner-Richard-Berufskolleg (ESV)
Beteiligte Akteure Stadt Wetter, Schulen der Sekundarstufe
Zeitrahmen kurzfristig
Zielgruppe Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Eltern

• **Integrationshelferpool**

Schaffung eines Integrationshelferpools für alle Schulen.

Umsetzung Stadt Wetter
Beteiligte Akteure Schulen
Zeitrahmen nicht absehbar, da die gesetzliche Grundlage noch fehlt
Zielgruppe Schulen



Das Berufsbildungswerk der Ev. Stiftung Volmarstein.
Foto: ESV

Erwachsenenbildung

Ziele

Entsprechend den Ausführungen der UN - Behindertenrechtskonvention braucht es inklusive Bildung nicht nur im Bereich der Schulbildung, sondern im Sinne der Ermöglichung lebenslangen Lernens auch vor allem für Erwachsene. Leider ist in der öffentlichen Diskussion um inklusive Bildung meist nur die schulische Bildung Thema.

Um inklusive Erwachsenenbildung zu gewährleisten, sind im umfassenden Sinne barrierefreie Bildungsangebote vonnöten. Neben räumlicher Barrierefreiheit und Leichter Sprache geht es vor allem darum, im Sinne von "Nichts über uns ohne uns" die Bedürfnisse von Erwachsenen ohne, aber vor allem mit unterschiedlichsten Behinderungen herauszufinden. Aus dieser Bestandsaufnahme heraus gilt es dann, ein allen zugängliches Erwachsenenbildungsangebot für die Region zu entwickeln und zu erhalten.

Inklusive Bildungsangebote für Erwachsene sollten folgende Themen beinhalten:

- Wohnen, Freizeit, Sport und Alltagskultur
- Gesundheit und Ernährung
- Natur und Umwelt
- Umweltorientierung und -bewältigung
- Kulturtechniken und Verständigung
- Medienkenntnis und Medienumgang
- Psychosoziale Themen aller Art
- Gesellschaftspolitische Themen
- Selbstbestimmung und Selbstvertretung

Die in der Erwachsenenbildung tätigen Fachkräfte sind für inklusive Zielgruppen aus- und fortzubilden. Zudem ist eine Anlaufstelle für bildungsbezogene Information, Beratung und Unterstützung notwendig.

Kurzfristige Ziele sind eine Bedarfserhebung für Erwachsenenbildungsangebote und die verstärkte Öffnung von bestehenden Angeboten der Erwachse-

nenbildung für Menschen mit Behinderungen. Auch eine stärkere Bekanntmachung und Vernetzung der Angebote ist notwendig, um Inklusion in der Erwachsenenbildung auszubauen.

Bestandsaufnahme

Im Bereich der Erwachsenenbildung finden sich in der Stadt und der Region bereits zahlreiche Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen.

Die Volkshochschule Witten / Wetter / Herdecke (vhs) wendet sich mit ihren Veranstaltungen grundsätzlich an alle Menschen. Das Seminarzentrum der vhs ist barrierefrei gestaltet. Bei externen Veranstaltungsorten wird Rücksicht auf Gehbehinderungen genommen, Aufzüge ermöglichen auch dort den Kursbesuch im Rollstuhl.

Es gibt zudem Bildungsangebote für Menschen mit bestimmten Beeinträchtigungen wie Computerkurse für Seh- oder Hörbehinderte. Viele Veranstaltungen werden auch in Kooperation mit Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie mit Vereinen und Verbänden gemacht, die sich für die gesellschaftliche Teilhabe behinderter Menschen einsetzen. So bietet die vhs im Frauenheim Wengern einen Kurs für Deutsch und Rechtschreibung an. In der Evangelischen Stiftung Volmarstein (ESV) findet ein Wassergymnastikkurs für Menschen mit und ohne Behinderungen, insbesondere auch für Seniorinnen und Senioren statt. Auch andere Organisationen wie die Lebenshilfe, der DPWV, Freie Selbsthilfegruppen oder die QuaBeD und der Cap-Baumarkt Witten gehören zu den Partnern, deren Know-how und Erfahrung die vhs in ihre Arbeit als Bildungsinstitut einfließen lässt.

Die Evangelische Stiftung Volmarstein bietet ein breites und wachsendes Bildungsangebot für Erwachsene mit Behinderungen und hat in einer zertifizierten Langzeitqualifizierung einige ihrer Fachkräfte zu inklusiven Erwachsenenbildnern ausgebildet. Es gibt einige Veranstaltungen zur praktischen Lebensführung und Selbsterfahrung mit Behinderung (zum Beispiel "Wirtschaftlich kochen"). Daneben finden sich aber auch zahlreiche Kurse und Seminarreihen zu verschiedenen Themen der Allgemeinbildung (Der Weltraum) sowie zur künstlerischen oder körperlichen Betätigung (Fotografieren, Singen und Musik, Muskelrelaxation nach Jacobson). Weitere Angebote sind noch in Planung. Die Räumlichkeiten, in denen Bildungsveranstaltungen in

der ESV stattfinden, sind für Menschen mit Körperbehinderungen grundsätzlich barrierefrei.

Im Jahr 2012 ist die von der ESV initiierte und geführte Initiative "Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung im Ennepe-Ruhr-Kreis aufstellen und nachhaltig sichern" einen bedeutenden Schritt voran gekommen: Ende 2012 ist das von der "Aktion Mensch" finanziell unterstützte ESV-Vorläuferprojekt erfolgreich abgeschlossen worden. Ziel dieses Projektes war und ist die Schaffung einer soliden Basis zur Aufstellung eines bedarfsgerechten inklusiven Erwachsenenbildungsangebots in der Region. Es entstand ein tragfähiger Kooperationsverbund von Bildungsanbietenden, Behinderten-selbstvertretungsgruppen, an der Themenumsetzung interessierten gehandicapten Menschen und Hochschulpartnern. Im März 2013 hat die ESV durch ihren Vorstand bei der "Aktion Mensch" das auf drei Jahre angelegte Folgeprojekt beantragt, in dem Mitarbeitende der ESV die Projektleitung haben werden. Die ESV konnte viele Kooperationspartner gewinnen und dadurch ihre Initiative auf eine breite Basis stellen: Es kooperieren in dem Projekt die Volkshochschule Witten / Wetter / Herdecke, die Stadt Wetter, ihr Behindertenbeauftragter, der Behindertenbeirat und der Runde Tisch, der Fachbereich Soziales und Gesundheit des Ennepe-Ruhr-Kreises, die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen, das Frauenheim Wengern, die Hattinger Theresia-Albers-Stiftung, das Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen, die Evangelische Fachhochschule Rheinland Westfalen / Lippe Bochum und das Büro InVerte, Böhler & Fischer.

Im September 2012 tagte im Berufsbildungswerk der ESV die "1. Inklusionskonferenz Erwachsenenbildung in der Region EN", bei der erste Verabredungen für die weitere Zusammenarbeit getroffen wurden. So ist der Grundstein gelegt für eine weitere, dreijährige Projektphase, an deren Ende ein bleibendes, bedarfsgerechtes Erwachsenenbildungsangebot stehen soll.

Maßnahmen

Bedarfserhebung für Erwachsenenbildungsangebote, Ausbildung von Erwachsenenbildnern für inklusive Zielgruppen und Aufstellung eines ständigen inklusiven Erwachsenenbildungsprogramms im Rahmen des Kooperationsprojektes "Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung im Ennepe-Ruhr-Kreis aufstellen und nachhaltig sichern".

Umsetzung	Evangelische Stiftung Volmarstein, Frauenheim Wengern, Stadt Wetter, VHS, Zentrum für gesellschaftliches Lernen und soziale Verantwortung der Universität Duisburg-Essen und andere Projektpartner
Beteiligte Akteure	Anbieter von Erwachsenenbildung in der Region
Zeitrahmen	mittelfristig
Zielgruppe	Alle erwachsenen Bildungsinteressierten

Arbeit und Berufsausbildung

Siehe Artikel 27 der UN-Behindertenrechtskonvention.



Der "grüne" Arbeitsbereich im Frauenheim Wengern.
Foto: Frauenheim Wengern



Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung sollen dort arbeiten, wo alle anderen Menschen auch arbeiten.



Arbeit und Ausbildung

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Menschen mit Behinderung sollen eine gute Ausbildung machen können, dann können sie eine gute Arbeit finden. Und ihr eigenes Geld verdienen. Das ist wichtig für die **Inklusion!**

Die Firmen in Wetter sollen sagen: Diese Arbeit gibt es bei uns. Dann können Menschen mit Behinderung alles lernen, was wichtig für diese Arbeit ist.

Auch die Firmen müssen etwas lernen: Was muss eine Firma tun, damit Menschen mit Behinderung dort gut arbeiten können.

Schulen, Firmen und das Arbeits-Amt sollen zusammen-arbeiten. Dann können mehr Menschen mit Behinderung eine Arbeit oder einen Ausbildungs-Platz finden.

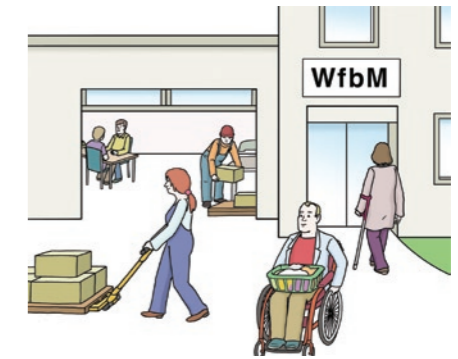


Wo arbeiten Menschen mit Behinderung in Wetter?

Viele Menschen mit Behinderung arbeiten in einer WfbM. WfbM ist die Abkürzung für Werkstatt für behinderte Menschen.

Zum Beispiel:

- im Frauenheim Wengern
 - in der ESV
 - bei der AWO.
- AWO ist die Abkürzung für Arbeiter-Wohlfahrt.



Menschen mit Behinderung können in Wetter eine Ausbildung machen.

Zum Beispiel:

- Beim Kolping Berufs-Förderungs-Zentrum
- Beim Berufs-Bildungs-Werk in der ESV

Auch bei der Stadt Wetter arbeiten viele Menschen mit Behinderung.



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll Informationen für Schüler und Eltern geben.

- Was für Ausbildungen gibt es.
- Welche Hilfen gibt es bei der Ausbildung.
- Welche Firmen haben Ausbildungs-Plätze für Menschen mit Behinderung.



Zu einer Ausbildung gehören viele Teile.

Wenn man nicht die ganze Ausbildung schafft, dann kann man einen Teil machen.

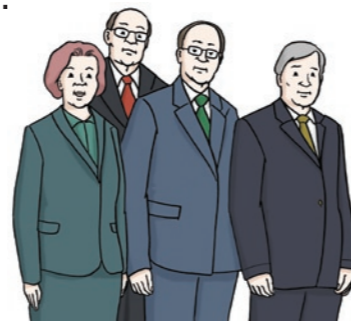
Und man bekommt dafür ein Zeugnis.

Es soll eine Arbeits-Gruppe für Firmen geben.

Die Gruppe heißt: Unternehmer-Forum.

Die Gruppe spricht darüber:

Was muss eine Firma tun, damit Menschen mit Behinderung gut bei der Firma arbeiten können.



Wenn eine Firma besonders gute Arbeits-Plätze oder Ausbildungs-Plätze hat, dann soll sie einen Preis bekommen.

In der Zeitung soll es Berichte geben:

Menschen mit Behinderung erzählen von ihrer Arbeit.

Dann können alle Menschen verstehen:

Menschen mit Behinderung können dort arbeiten, wo alle anderen Menschen auch arbeiten.

Arbeit und Berufsausbildung

Ziele

Die UN-Konvention beschreibt in Artikel 27 Absatz 1 die Anerkennung des gleichen Rechts von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit. Dies beinhaltet die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen. Diese Arbeit soll für die betroffenen Menschen in einem offenen, für alle zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen werden können. Diskriminierung aufgrund von Behinderung soll ausgeschlossen werden.

Im gesellschaftlichen Kontext und mit Blick auf ein angestrebtes inklusives Gemeinwesen spielt der Bereich der Arbeit eine zentrale Rolle. Neben der eigenständigen Sicherung des Lebensunterhaltes wirkt sich ein Beschäftigungsverhältnis auch in die anderen Lebensbereiche hinein positiv aus und fördert somit die soziale Teilhabe.

Allerdings lässt sich aus der UN-Konvention kein Recht auf einen Arbeitsplatz ableiten.

Ziel ist es daher, weitere Anreize zu schaffen, um Menschen mit Behinderungen eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern. Benachteiligungen, die sich durch die schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt ergeben, sollen vermieden oder reduziert werden.

Ein weiterer wichtiger Inklusionsschwerpunkt ergibt sich im Vorfeld zur Erwerbsarbeit: Bei den Übergängen von der Schule in die Ausbildung und von der Ausbildung in den Beruf.

Auf der Grundlage einer umfangreichen Bestandsaufnahme mit unterschiedlichem Datenmaterial wurden folgende Ziele für die Stadt Wetter (Ruhr) erarbeitet:

- Die Akzeptanz für Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen soll bei den Unternehmen erhöht werden.
- Information der Firmen und Unternehmen über bestehende Angebote der Träger und Institutionen.
- Bedarfe der Unternehmen sollen erfragt werden, um "passgenaue" Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse einzurichten.
- Verstärkte Unterstützung der Arbeits- und Ausbildungssuche von Menschen mit Behinderungen.

- Die betriebliche Ausbildung von behinderten Jugendlichen soll stärker gefördert werden.
- Es sollen Fachkräftefortbildungen mit "Experten in eigener Sache" stattfinden.
- Förderung der Kontakte und Netzwerke zwischen Schule und Wirtschaft sowie Unternehmen und Trägern.

Bestandsaufnahme

Durch die Angebote der Evangelischen Stiftung Volmarstein, des Frauenheims Wengern und anderen findet in Wetter seit vielen Jahren ein positiver und integrativer Prozess von Menschen mit Behinderungen statt. Die Werkstätten für behinderte Menschen, die von der Arbeiterwohlfahrt, dem Frauenheim Wengern sowie der Evangelischen Stiftung geführt werden, ermöglichen eine umfangreiche Arbeits- und Berufsausbildung für die betreffenden Bürgerinnen und Bürger. Weitere Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit durch berufliche Bildung bieten das Kolping Berufsförderungszentrum Ruhr, das Berufsbildungswerk der ESV, die Regionalstelle des Jobcenters Wetter / Herdecke sowie die Agentur für Arbeit. Die Auswertung des Datenmaterials macht deutlich, dass bei der Besetzung von Arbeitsplätzen mit schwerbehinderten Menschen die öffentliche Verwaltung die von dem Gesetzgeber geforderten fünf Prozent überschreitet. Bei der Stadt Wetter sind von 237 Beschäftigten 17 Mitarbeiter schwerbehindert, dies entspricht einer Quote von 7,1 Prozent. Darüber hinaus öffnet sich das System der Einrichtungen der Behindertenhilfe dahin gehend, dass Angebote dezentralisiert werden. Das heißt, dass Kooperationspartner auf örtlicher und überörtlicher Ebene gesucht werden, um die Arbeits- und Ausbildungssituation von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Ergänzend zur kommunalen Ebene bietet die Zusammenarbeit mit Trägern und Diensten auf überörtlicher Ebene (Integrationsfachdienst Hagen / Ennepe-Ruhr sowie QuaBeD gGmbH) gute Voraussetzungen.

Das Fachforum "Arbeit- und Berufsausbildung", in dem die oben genannten Einrichtungen, Unternehmen (AVU und Firma Bleistahl) sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger vertreten sind, ist ebenfalls ein wichtiger Baustein zur Verbesserung des Inklusionsprozesses.



Inklusive Verwaltung:
Nina Sauter arbeitet bei der Stadtkasse im Rathaus an der Kaiserstraße.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Maßnahmen

- **Die Zusammenarbeit im Fachforum "Arbeit und Berufsausbildung" wird fortgesetzt**

Wetteraner Unternehmen und Firmen sollen nochmals angeschrieben werden und für die Beteiligung am Prozess "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)" gewonnen werden, um bedarfsgerechte Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Teilnehmer des Fachforums
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Firmen und Unternehmen in der Stadt Wetter

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Verstärkte Pressearbeit zum Thema Inklusion im Arbeits- und Berufsbildungsbereich durch Vorstellung positiver Beispiele von Betrieben. Kooperationen, zum Beispiel mit der Lokalzeitung, Stadtmagazin ("Der Wetteraner"), Zeitschriften der Einrichtungen, Homepage der Stadt Wetter, Treffpunkt Wetter (Internet) eingehen.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Örtliche Presse, Teilnehmer des Fachforums, Betriebe
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppen	Firmen und Unternehmen in der Stadt Wetter

• **Unternehmerforum**

Gründung eines Unternehmer-Forums in Selbstverwaltung, in dem ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch sowie ein Transfer tragfähiger Lösungen zur Teilhabe von Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf auf dem ersten Arbeitsmarkt stattfindet.

Umsetzung	Stadt Wetter in der Startphase
Beteiligte Akteure	Teilnehmer des Fachforums
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Firmen und Unternehmen in der Stadt Wetter

• **Inklusionspreis**

Es wird ein Preis ausgelobt für Betriebe, die Menschen mit Behinderungen ausbilden, qualifizieren und / oder beschäftigen.

Umsetzung	Unternehmer-Forum
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter
Zeitraumen	mittelfristig / Auslobung jährlich
Zielgruppe	Firmen und Unternehmen in der Stadt Wetter



Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten in einer Werkstatt.
Zum Beispiel bei der ESV. Foto: ESV

• **Elternbriefe**

Gestaltung von Elternbriefen zur Berufsorientierung ab der siebten Klasse, die aufzeigen, welche Ausbildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten in Wetter bestehen.

Umsetzung	Stadt Wetter, Fachbereich Schule / Jugend
Beteiligte Akteure	Einrichtungen, Schulen, Verbände
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Eltern von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf

• **Netzwerke aufbauen**

Betriebskontakte stärker für die Anbahnung von Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnissen durch regelmäßigen Austausch (Netzwerke) nutzen.

Umsetzung	Teilnehmer des Fachforums
Beteiligte Akteure	Einrichtungen, Schulen, Verbände, Agentur für Arbeit, Ausbildungsstätten
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf

• **Qualifizierungsmaßnahmen**

Qualifizierung unterhalb von Ausbildung. Sogenannte Helfertätigkeiten ermöglichen mit Unterstützung in Betrieben. Ein praktisches Beispiel ist die Ausbildung zum "Helfer in der Spülküche", ein Teil der Ausbildung zum "Fachpraktiker Küche". In dieser Qualifizierung würde die Auszubildende oder der Auszubildende an einer Spülmaschine eingearbeitet und in den "Spül-Ablauf" eingewiesen.

Umsetzung	Ausbildungsstätten, Unternehmen
Beteiligte Akteure	Einrichtungen, Schulen, Verbände, Ausbildungsstätten, Kammern, Agentur für Arbeit
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf

• **Fortbildungsmaßnahmen**

Durchführung von spezifischen Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte aus Betrieben unter Einbeziehung der Menschen mit Behinderungen und von Vertreterinnen und Vertretern der Behinderteneinrichtungen.

Umsetzung durch	Teilnehmer des Fachforums
Beteiligte Akteure	Schulen, Ausbildungsstätten, Betriebe, Betroffenenvertreter,
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Lehrkräfte, Ausbilder in Betrieben

• **Ausbildungsmesse**

Durchführung einer Ausbildungsmesse, die speziell auf die Bedürfnisse behinderter Jugendlicher abgestimmt ist.

Umsetzung	Teilnehmer des Fachforums
Beteiligte Akteure	Schulen, Ausbildungsstätten, Betriebe, Qualifizierungsträger, Bundesagentur, Jobcenter Wetter / Herdecke, Kammern
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Jugendliche mit Behinderung



Der "grüne" Arbeitsbereich im Frauenheim Wengern.
Foto: Frauenheim Wengern

Siehe Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention.



Damit alle Menschen nach ihren Möglichkeiten Sport treiben können, werden die Sportstätten in Wetter barrierefrei gestaltet.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



Im UN-Vertrag steht:

Jeder Mensch mit Behinderung soll auch in seiner Freizeit überall dabei sein können.



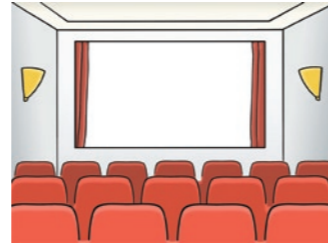
Freizeit

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Die Freizeit-Angebote in Wetter sollen **inklusiv** sein.

Das bedeutet:

- Jeder Mensch kann dabei sein.
- Der Raum ist **barriere-frei**.
Zum Beispiel: ein Kino oder eine Sport-Halle.
- Es gibt Informationen in Leichter Sprache.
- Wenn Menschen mit Behinderung Unterstützung brauchen, dann können sie Unterstützung bekommen.



Menschen mit Behinderung sollen in den Vereinen in Wetter mitmachen können. Wenn Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam im Verein sind, dann lernen sie sich besser kennen. Und es gibt weniger Vor-Urteile.



Was gibt es schon in Wetter?

Es gibt viele Freizeit-Angebote in Wetter.

Zum Beispiel:

- Kino und Theater
- Sport-Vereine
- Musik-Gruppen



Wir wissen nicht:

Wie viele Menschen mit Behinderung machen bei den Angeboten mit?

Was möchten die Menschen in Wetter in der Freizeit machen? Vielleicht gibt es noch neue Ideen für Freizeit-Angebote.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll eine Liste geben mit allen Freizeit-Angeboten in Wetter.



Es soll eine Umfrage geben.

Menschen mit Behinderung werden gefragt:

Was möchten Sie gerne in der Freizeit machen?



Es soll auch eine Umfrage für die Vereine und Veranstalter geben.

Sie werden gefragt:

- Können Menschen mit Behinderung bei dem Freizeit-Angebot dabei sein?
- Ist der Raum **barriere-frei**?

Der Behinderten-Beauftragte berät Vereine und Veranstalter:

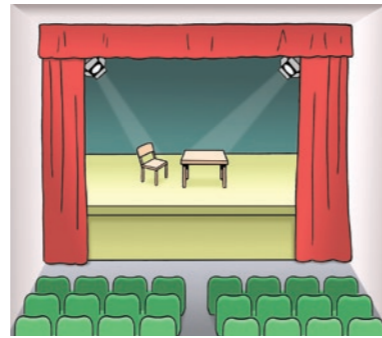
Wie macht man ein Freizeit-Angebot **barriere-frei**.



Kultur

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Alle Menschen in Wetter sollen ein Theater-Stück ansehen können.
 Oder selber Theater spielen.
 Alle Menschen in Wetter sollen zu einem Konzert gehen können.
 Oder selber Musik machen.



Was gibt es schon in Wetter?

Die Licht-Burg und die ESV machen ein Kultur-Projekt.
 Das Projekt gibt es seit einem Jahr.
 Es gibt Veranstaltungen im Café Mittendrin.
 Zum Beispiel: Kino

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Das Koffer-Theater macht ein Theater-Projekt.
 Bei dem Projekt können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Theater spielen.

Blinde Menschen machen eine Stadt-Führung in Wetter.
 Die Stadt-Führung ist im Dunkeln.
 Dabei kann man erfahren:
 Wie ist es in Wetter,
 wenn man nicht sehen kann.



Sport

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen alle Menschen Sport machen können.
 In Wetter sollen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen.
 Das ist wichtig für die **Inklusion**.
 Und macht Spaß.



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Ein **Übungs-Leiter** leitet eine Sport-Gruppe.
 Zum Beispiel:

- ein Fußball-Trainer
- ein Tanz-Lehrer

Es soll Kurse für **Übungs-Leiter** geben.
 Die **Übungs-Leiter** lernen:
 Was ist wichtig beim Sport mit Menschen mit Behinderung.

Übergreifende Aussagen zu Kultur, Freizeit und Sport

Ziele

Im Artikel 30 der UN-Konvention wird das Recht der Menschen mit Behinderungen formuliert, gleichberechtigt am kulturellen Leben, an Sport- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Alle Menschen werden als Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens einbezogen und respektiert. Sie können ihre Freizeit nach ihren Wünschen und Vorlieben gestalten. Dies erhöht die individuelle Lebensqualität und fördert den gegenseitigen Abbau von Ängsten und Vorurteilen.

Alle Menschen in Wetter (Ruhr) sollen aktiv und gleichberechtigt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können. Dafür müssen Freizeit-, Sport-, und Kulturangebote inklusiv gestaltet sein. Inklusiv heißt, Angebote und Maßnahmen zu entwickeln, von denen niemand ausgeschlossen wird.

In Wetter wird daher eine barrierefreie Gestaltung von Sport- und Kulturinstitutionen sowie eine optimale Teilhabemöglichkeit an Freizeitangeboten und Veranstaltungen jeglicher Art angestrebt.

Inklusive Freizeit-, Sport-, und Kulturangebote zeichnen sich durch folgende Grundsätze aus:

- Barrierefreie Nutzbarkeit, bestmögliche barrierefreie Zugänglichkeit des Veranstaltungsortes und klare Orientierungssysteme für möglichst alle Besucher
- Barrierefreie Information über das Veranstaltungsprogramm
- Aktive Vereinsmitgliedschaft und gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten für alle
- Partizipative Entscheidungs- und Entwicklungsstrukturen schaffen und zur Mitbestimmung nutzen
- Befriedigung der individuellen Erholungs- und Entspannungsbedürfnisse
- Ermutigung und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme

- Sensibilität für spezifische Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe
- Vielfältige Angebots-, Informations- und Kommunikationsstrukturen
- Ungezwungenes Zusammensein ohne ausgrenzende Vorurteile und Ängste
- Faire Kostenmodelle
- Engagement und aktive Beteiligung bei der Umsetzung des Inklusionsgedankens

Um diese Ziele umzusetzen, sind zunächst umfangreiche Kenntnisse über die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte nötig. Auf dieser Grundlage soll dann ein "Führer" über barrierefreie Kultur-, Sport- und Freizeitangebote geschaffen werden.

Bestandsaufnahme

Die Organisatoren und Veranstalter von Angeboten im Bereich Kultur, Freizeit und Sport für Erwachsene, Jugendliche und Kinder werden ermittelt. Die vorhandenen Sammlungen, Broschüren, Listen von Vereinen, Vereinigungen, Institutionen und anderen werden gesichtet und liegen dem Antrag bei. Menschen mit Behinderungen haben ihre Bedürfnisse bislang nur vereinzelt an unterschiedlichsten Stellen bekunden können. So ist der Wunsch nach einer Stadtführung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen bekannt, ebenso der Wunsch, als Akteur Theater zu spielen.



Neben barrierefreien Kultureinrichtungen muss es auch um inklusive kulturelle Veranstaltungen gehen. Foto: Lichtburg

Maßnahmen

- **Fortsetzung des Fachforums**

Die Mitglieder des Fachforums treffen sich weiterhin regelmäßig. Sie helfen mit Rat und Tat bei der Umsetzung der Maßnahmen und Verwirklichung der Ziele. Insbesondere entwickeln sie die Maßnahmen zu dem Bereich "Freizeit" weiter.

- **Erstellung einer Bestandsliste**

Die vorhandenen Adressensammlungen sind von unterschiedlicher Art. Namen, Adressen und Angebote sollen in eine einheitliche Form gebracht werden.

Umsetzung	Ehrenamtlich engagierte Bürger
Beteiligte Akteure	Fachforum, Akteure aus den Bereichen Kultur, Freizeit, Sport
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Fachforum

- **Erstellung einer Bedarfsliste**

Um umfassende Kenntnis von Bedarfen und Bedürfnissen aller Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen zu erhalten, sollen diese nach ihren Wünschen und Vorstellungen gefragt werden. Ein Fragebogen wird entwickelt, der über die Interessensvertretungen (Heimbeiräte, Werkstatträte und andere) sowie über Einrichtungen und Dienste verteilt wird. Der Rücklauf wird ausgewertet, die Ergebnisse anschließend vorgestellt und weitergeleitet. So können Angebote und Bedürfnisse aufeinander abgestimmt werden.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Vereine und andere, Fachforum Behindertenbeirat
Zeitraumen	kurzfristig

- **Erstellung eines "Führers für Freizeit-, Kultur- und Sportangebote"**

Anhand einer Checkliste wird die Barrierefreiheit der Veranstaltungsorte aller gelisteten und möglicherweise neu hinzukommenden Angebote überprüft. Basis ist die von der AG Barrierefreiheit des Behindertenbeirates entwickelte Liste (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de). Sie wird ergänzt um

Fragen rund um Hemmnisse und Unterstützungsbedarfe. Diese Checkliste wird mit einem Schreiben des Bürgermeisters an alle Anbieter geschickt, die zurückgesandten Checklisten werden ausgewertet und die Ergebnisse in die Bestandsliste eingefügt. Ferner werden die Ergebnisse, welche die AG Barrierefreiheit bereits bei der Überprüfung der öffentlichen Gebäude erzielt hat, mit eingebracht (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de). Die erweiterte Bestandsliste wird schließlich als "Führer für Freizeit-, Kultur- und Sportangebote" veröffentlicht.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Behindertenbeirat, Vereine und andere, Fachforum
Zeitraumen	kurzfristig

Freizeit

Ziele

Der Freizeitbereich ist für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von zentraler Bedeutung und trägt durch seine vielfältigen sozialen Kontakte dazu bei, Ausgrenzung zu überwinden. Ziel ist es, Benachteiligungen im Freizeitbereich zu verhindern und einen Zugang zu möglichst vielen Angeboten sicherzustellen.



Damit alle Menschen nach ihren Möglichkeiten Sport treiben können, werden die Sportstätten in Wetter barrierefrei gestaltet.

Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Maßnahmen

- **Abbau von Barrieren**

Mit privaten und öffentlichen Anbietern sollen informelle und beratende Gespräche geführt werden, um Bedarfe und Bedürfnisse zu verwirklichen und gemeinsam Wege für einen Abbau von Barrieren zu finden.

Umsetzung	Behindertenbeauftragter
Beteiligte Akteure	Behindertenbeirat, Vereine und andere, Fachforum
Zeitraumen	mittelfristig

- **Mitfahrzentrale bei Veranstaltern**
- **Eintrittskarten zu fairen Preisen**

Diese Maßnahmen werden auf den nächsten Sitzungen des Fachforums weiter konkretisiert.

Der Bauspielplatz 2013 (22. Juli bis 8. August), ein Ferienangebot der Stadt Wetter (Ruhr) für Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren, wird auf dem Gelände des Berufsbildungswerkes (BBW) in Volmarstein inklusiv durchgeführt.



Hebelift für Menschen mit Gehbehinderung im Hallenbad Oberwengern.

Foto: ESV



Barrierefreie Kabinen und Duschräume im Hallenbad Oberwengern.

Foto: ESV

Kultur

Ziele

Zu einer "Menschengerechten Stadt Wetter (Ruhr)" gehören zwingend barrierefreie Kultureinrichtungen und inklusive kulturelle Angebote. Es soll eine reichhaltige und vielfältige Kulturszene geschaffen werden, die allen Menschen kreative Erfahrungen, künstlerische Anregungen und kulturelle Bildung ermöglicht. Dies gilt sowohl für das passive Konsumieren als auch für das aktive Gestalten. Dabei sollen Bedingungen für Chancengleichheit und größere Zugangsoffenheit geschaffen werden.

Teilhabe nicht nur als Zuschauer, sondern als Beteiligter soll unterstützt werden. Beispielsweise sollen Menschen mit Behinderungen als Musiker, Sänger oder Schauspieler auf der Bühne stehen. Sie sollen Mitglied in Vereinen werden und dort Ämter (zum Beispiel Kassierer, Kassenprüfer) übernehmen. Das bürgerschaftliche Engagement wird eingefordert.

Ein solches inklusives Kulturangebot fördert das Gemeinschaftsgefühl, erschließt neue Kundenkreise und erhöht die Attraktivität und Qualität des Lebens in Wetter.

Bestandsaufnahme

Seit Mitte 2012 befindet sich das Kulturzentrum Lichtburg e.V. in einer Erprobungsphase, gemeinsam mit der Ev. Stiftung Volmarstein Veranstaltungen und perspektivisch auch Projekte unter den besonderen Aspekten der Teilhabe und Inklusion im Stadtgebiet Wetter zu initiieren.

Die Kooperationspartner möchten anregen, bestärken, Sichtweisen schärfen, Blickwinkel hinterfragen, aus neuen Perspektiven betrachten, den Prozess der Behindertenrechtskonvention in Bewegung bringen, sich annähern und aktiv aufeinander zugehen.

Maßnahmen

• Integratives Theaterprojekt

Das Koffertheater inszeniert als Hausensemble seit über 25 Jahren Eigenproduktionen in der Lichtburg. Es besteht Interesse, auch einmal ein integratives Theaterprojekt zu entwickeln. Über den Zeitraum von rund sechs Monaten soll ein noch zu gründendes Ensemble an einem Theaterstück arbeiten, das sich thematisch mit den Fragestellungen "Blickwinkel", "Perspektivwechsel" und "öffnende Sichtweisen" befasst. Am Schauspiel interessierte Menschen mit und ohne Behinderungen sollen - sowohl inhaltlich als auch in der Besetzung - ein Stück einstudieren, das auch persönliche Einblicke in die Welt der Barrieren bietet. So könnten die Themen Hörbeeinträchtigung oder Gehbehinderung kreativ inszeniert werden. Ziele sind die Annäherung und die Stärkung des Verständnisses füreinander.

Aktions- und Spielort: Das Café Mittendrin auf dem Stiftungsgelände würde sich als zentraler und barrierefrei erreichbarer Probe- und Spielort eignen. Dort sollen einmal wöchentlich die Proben stattfinden und auch die Aufführungen gestaltet werden.

Umsetzung	Kulturzentrum Lichtburg
Beteiligte Akteure	ESV, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Stadtmarketing
Zeitraumen	kurzfristig

• Stadtführung im Dunkeln

Wie ist es, eine Stadt im Dunkeln zu erleben? Das soll eine ganz besondere Stadtführung zeigen:

Die Stadtführung sollte von einem Stadtführer und einem blinden Bürger der Stadt gemeinsam durchgeführt werden, um sehenden Menschen Einblick zu geben, welche Schönheit eine Stadt im Dunkeln ausstrahlt, aber auch welche Barrieren und Schwierigkeiten mit dem Entdecken einer Stadt zusammenhängen, ohne sehen zu können.

Auch bei diesem Projekt, das als Kooperation mit dem Verein für Stadtmarketing e.V. gedacht ist, sollen die Wahrnehmung und das Verständnis füreinander sensibilisiert werden. Die sehenden Besucher nehmen mit Augenbinden an der Führung am Abend teil und werden im Idealfall von mehreren blinden Menschen geführt und begleitet.

Die Projektleitung beider Vorhaben möchte das Kulturzentrum Lichtburg e.V. übernehmen, welches über langjährige Erfahrungen in der Konzeption, Planung und Durchführung von Projekten verfügt.

Umsetzung	Kulturzentrum Lichtburg
Beteiligte Akteure	ESV, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Stadtmarketing e.V.
Zeitraumen	kurzfristig



Inklusive Veranstaltungen zum Zuhören und Mitmachen.
Fotos: Kulturzentrum Lichtburg

Sport

Ziele

Sport überwindet Grenzen, fördert die persönliche Entwicklung, stärkt das Selbstvertrauen und vermittelt Werte wie Respekt und Toleranz im Umgang mit anderen. Für alle Menschen ist Sport daher wichtig zur Rehabilitation und sozialen Inklusion.

Alle Menschen können in Wetter nach ihren Vorstellungen Sport treiben. Sportvereine und Sportstätten werden daher inklusiv und barrierefrei gestaltet.

Durch das Erleben in der Gruppe, das soziale Miteinander, den Spaß am Wettkampf, das Bewegungstraining und die dadurch verbesserte Mobilität leistet der Sport in erheblichem Maße einen Beitrag zur Inklusion.

Die Entwicklung und Weiterentwicklung inklusiver Sportangebote bezieht sich auf den Leistungs-, Breiten-, und Rehabilitationssport. Dabei sollen die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Rehabilitationssport verbessert, gesichert und verbreitert werden, um die Akzeptanz für die Interessen von Menschen mit Behinderungen am Sport zu fördern und zielgerichtet Maßnahmen im Breitensport einzuleiten.

Maßnahmen

- **Schulung von Übungsleitern**

Übungsleiter aus dem Bereich Breitensport werden im Hinblick auf Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Reha-Sport geschult. Diese Maßnahme wird auf den nächsten Sitzungen des Fachforums weiter konkretisiert.

Öffentlicher Raum

Siehe Artikel
9, 20 und 25
der UN-Behinderten-
rechtskonvention.



Barrierefreier Busverkehr:
Wetter war eine der ersten Städte
in NRW, in denen ein Bürgerbus
mit einer Rampe eingesetzt
wurde. Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



Im UN-Vertrag steht:

**Alles soll so sein, dass Menschen mit Behinderung
alles gut benutzen können.**

Zum Beispiel: Gebäude, Straßen, Busse und Züge.



Gebäude

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Alle öffentlichen Gebäude in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

Zum Beispiel:

Das Rathaus, Schulen, Läden und Restaurants.



Wenn die Stadt ein neues Gebäude baut, dann muss das Gebäude **barriere-frei** sein. Alte Gebäude sollen umgebaut werden.

Was gibt es schon in Wetter?

In Wetter gibt es seit 20 Jahren den **Behinderten-Beirat**.

Der Behinderten-Beirat ist eine Gruppe.

Der Behinderten-Beirat setzt sich ein für die Rechte von Menschen mit Behinderung und für **Barriere-Freiheit**.



Es gibt noch eine andere Gruppe in Wetter.

Die Gruppe heißt: Aktions-Bündnis Barriere-freies Wetter.

Die Gruppe prüft Gebäude und Läden in Wetter.

Wenn ein Laden **barriere-frei** ist, dann bekommt der Laden ein Schild.

Damit alle wissen:

Das ist ein **barriere-freier** Laden.



Viele Gebäude in Wetter sind schon **barriere-frei**:

Zum Beispiel: das Bürger-Büro und die Bücherei.

Aber es gibt auch Probleme in Wetter:

In Wetter gibt es viele steile Straßen.

In Wetter gibt es viele alte Gebäude.

Dann ist es schwer,

das Gebäude oder die Straße **barriere-frei** zu machen.

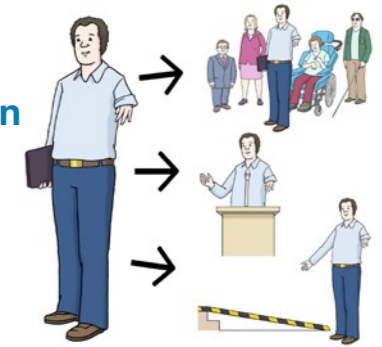
Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Der **Behinderten-Beauftragte** berät Menschen mit Behinderung.

Das Büro vom **Behinderten-Beauftragten** soll **barriere-frei** sein.

Dann können

alle Menschen in das Büro kommen.



Für Menschen, die nicht in das Büro kommen können, soll es Beratungs-Stunden in den Stadt-Teilen geben.

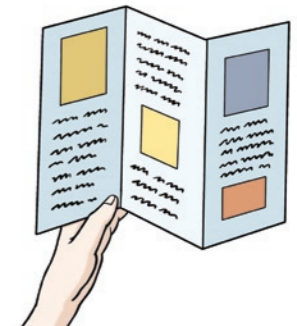
Zum Beispiel: in Volmarstein oder in Wengern.

Es soll Info-Hefte geben.

In den Heften steht:

Das ist schon **barriere-frei** in Wetter.

Zum Beispiel: Läden, Cafés und Kirchen.



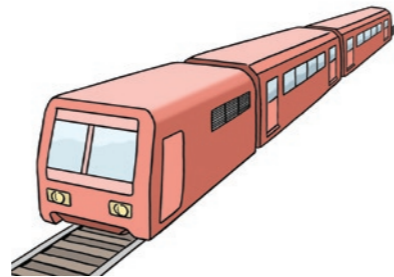
Menschen mit einem Laden können sich beraten lassen, wie man einen Laden **barriere-frei** macht.



Busse und Züge

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Der Bahnhof in Wetter soll so sein, dass alle Menschen gut einsteigen und aussteigen können.

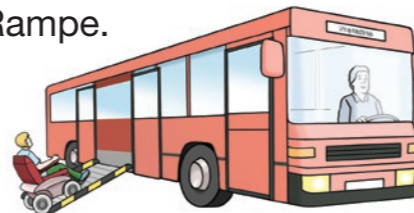


Auch die Bus-Haltestellen in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

In Wetter sollen nur Busse mit Rampe fahren. Dann können Rollstuhl-Fahrer gut einsteigen und aussteigen.

Was gibt es schon in Wetter?

Viele Busse in Wetter haben schon eine Rampe. Auch der Bürger-Bus.



Am Bahnhof gibt es noch Probleme: Bei vielen Zügen gibt es eine große Stufe zwischen dem Zug und dem Bahnsteig. Dann können Rollstuhl-Fahrer nicht ohne Hilfe einsteigen.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll eine Arbeits-Gruppe geben. Die Gruppe prüft alle Bus-Haltestellen in Wetter.

Fahrpläne und Ansagen sollen so sein, dass alle Menschen sie lesen und verstehen können.



Straßen und Wege

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Straßen und Wege in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

Das bedeutet:

Es gibt niedrige Bordsteine.

Es gibt Blinden-Ampeln.

Auch Parks und Friedhöfe sollen **barriere-frei** sein.

Das bedeutet:

Alle Menschen

können die Wege gut benutzen.

Es gibt auch

Sitz-Bänke für alte Menschen.



Was gibt es schon in Wetter?

Viele Wege sind schon **barriere-frei**.

Es gibt ein Info-Heft über **barriere-freie** Park-Plätze

Und über WCs.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll geprüft werden:

Welche Straßen und Wege in Wetter

sind noch nicht **barriere-frei**?

Es soll Informationen über Wetter im Internet geben.

Auf der Internet-Seite: **www.wheelmap.org**



Gesundheit

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Alle Menschen in Wetter sollen gut zum Arzt gehen können. Die Arzt-Praxen sollen **barriere-frei** sein. Der Weg zum Arzt soll nicht weit sein.



Ärzte und Helfer müssen wissen: Wie möchten Menschen mit Behinderung behandelt werden.

Was gibt es schon in Wetter?

Es gibt ein Info-Heft über Arzt-Praxen. In dem Heft steht: Wo kann man in Wetter **barriere-frei** zum Arzt gehen.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll Informationen über **Selbst-Hilfe-Gruppen** in Wetter geben. In einer **Selbst-Hilfe-Gruppe** treffen sich Menschen mit Problemen. Sie sprechen miteinander. Und sie helfen sich gegenseitig.



Öffentlicher Raum

Barrierefreie öffentliche und private Einrichtungen und Dienste

Ziele

Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer brauchen Rampen – das ist heutzutage auch Menschen bewusst, die nicht selbst Rollstuhl fahren. Doch anders als viele denken, reichen breite Türen und Rampen für eine möglichst umfassende Barrierefreiheit nicht aus. Der Begriff ist vielfältiger und bezieht sich auf Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen und auf unterschiedliche Lebensbereiche. Das macht auch die UN-Behindertenrechtskonvention deutlich, die den Aspekt der Barrierefreiheit in Artikel 9 festschreibt und die Vertragsstaaten dazu verpflichtet, geeignete Maßnahmen zur Beseitigung von Hindernissen und Zugangsbarrieren zu treffen.

Barrierefreiheit bedeutet, dass Gebäude und Orte, Verkehrsmittel und Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen und Freizeitangebote so gestaltet werden, dass sie allen Menschen möglichst selbstständig zugänglich und für alle nutzbar sind.

Aufgrund der topografischen Lage (gebirgig, uneben) und des Altbestandes von öffentlichen Gebäuden ist es oft nicht einfach, in Wetter (Ruhr) Barrierefreiheit zu erreichen. Dennoch sollte es Ziel sein, im Rahmen der baulich-funktionellen Gegebenheiten durch geeignete Umbaumaßnahmen eine möglichst umfassende Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen herzustellen. Dazu gehören barrierefreie Rampen und Aufzüge, ausreichende Bewegungsflächen, barrierefreie Toiletten, Türen mit einer lichten Breite von mindestens 90 Zentimetern, Bedienelemente und Orientierungshilfen sowie Höranlagen (Induktionsanlagen).

Zudem ist es wichtig und erforderlich, bei Neu- beziehungsweise Umbauten von öffentlichen Gebäuden auf Umsetzung der bestehenden Gesetze zur Barrierefreiheit zu achten. Hier ist es sinnvoll, die bisher gute Zusammenarbeit zwischen Behindertenbeirat und dem Fachbereich Bauwesen sowie dem Stadtbetrieb kontinuierlich fortzuführen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Einhaltung des Paragraphen 55 der Landesbauordnung NRW. Dieser besagt, dass "bauliche und andere Anlagen und Einrichtungen, die einem allgemeinen Besucherverkehr dienen oder die von Menschen mit Beeinträchtigungen, alten Menschen und Personen mit Kleinkindern nicht nur gelegentlich aufgesucht werden, so zu errichten und instand zu halten sind, dass sie von diesen Personen ohne fremde Hilfe zweckentsprechend genutzt und barrierefrei erreicht werden können". Dies gilt insbesondere für Einrichtungen der Kultur und des Bildungswesens, Sport- und Freizeitstätten, Einrichtungen des Gesundheitswesens, Büro-, Verwaltungs- und Gerichtsgebäude, Verkaufs- und Gaststätten, Stellplätze, Garagen und Toilettenanlagen.

Damit ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen einen Überblick erhalten, welche Geschäfte barrierefrei sind, welche Barrieren vorhanden sind, welche Geschäfte besonders seniorenfreundlich sind, welche Bring- und Holdienste es gibt, sind für diese Bereiche Informationsbroschüren zu erstellen.

Außerdem ist es sinnvoll, dass der Senioren- und Behindertenbeauftragte in einem barrierefreien Büro mit einem barrierefreien Eingang in möglichst zentraler Lage für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wetter zu erreichen ist. Ferner ist eine Beratung von Menschen mit Behinderungen in allen Ortsteilen anzustreben.

Bestandsaufnahme

Mit dem Behindertenbeirat der Stadt Wetter besteht seit über 20 Jahren eine kontinuierliche Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen. Der Behindertenbeirat hat bereits viele Maßnahmen erfolgreich initiiert. Diese bilden eine gute Basis, um ein wichtiges Ziel der UN-Konvention, die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, zu verwirklichen:

Unmittelbar nach dem am 11. Dezember 2003 vom Landtag verabschiedeten Behindertengleichstellungsgesetz BGG NRW bildete der Behindertenbeirat der Stadt Wetter eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung dieses Gesetzes. Zunächst wurden die Aufgaben definiert, die durch das Gesetz für die Kommune entstanden:

Erreichen von Barrierefreiheit

- In städtischen Einrichtungen
- Auf Wegen, Straßen, bei der Verkehrsinfrastruktur
- Bei der Gestaltung von Bescheiden, Informationen und Vordrucken, barrierefreie Informationstechnik

Abschluss von Zielvereinbarungen (Abstimmung über einen Maßnahmenkatalog)

Erstellung einer Satzung über die Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderungen

Ein erster Maßnahmenkatalog wurde erstellt und umgesetzt. Die Satzung über die Wahrung der Belange von Menschen mit Behinderungen ist am 17. August 2005 in Kraft getreten (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de). Die Stadt Wetter hat mit der zeitnahen Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes eine führende Position, nicht nur im Ennepe-Ruhr-Kreis, eingenommen.

Ebenso wurde veranlasst, dass bei allen Baumaßnahmen der Stadt eine Mitwirkung des Behindertenbeirates in der Planungsphase und während der Baumaßnahmen erfolgt. So wurden der Bahnhof Wetter, der Seeplatz, die Hauptstraße in Volmarstein, das Jugendzentrum und die Bücherei zur Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger barrierefrei umgebaut und gestaltet.

Weiterhin sehr aktiv ist das im Jahr 2002 gegründete "Aktionsbündnis Barrierefreies Wetter". Diese Arbeitsgruppe hat eine Vielzahl von Geschäften und Einrichtungen hinsichtlich der Barrierefreiheit besichtigt. Vom Aktionsbündnis als barrierefrei prämiert worden sind bisher:

Die Plus-Filiale in Volmarstein, die Harkort-Apotheke, die Goethe-Apotheke, die Bäckerei Heier, die Metzgerei Popp, die Städtische Sparkasse, das Bürgerbüro in Alt-Wetter, der Hollandia Grill, die FLIRT-Züge von Abellio, das ehemalige Restaurant Ruhrgold, die Bücherei Draht und das "Haus Vierjahreszeiten", das Café am Dorfplatz und die Physiotherapie Praxis Stellmacher.

In einer Checkliste "Barrierefreie Kirchengemeinden", die eine Arbeitsgruppe des "Rundes Tisches" erstellt, haben die Kirchengemeinden in Wetter Angaben zur Barrierefreiheit gemacht. Die Ergebnisse werden in Kürze zusammengefasst und veröffentlicht (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de).

Für die Verwendung bei öffentlichen Veranstaltungen wurde eine große mobile Ringschleife angeschafft, deren Einsatz sich bewährt hat.



Barrierefreie Bücherwelt:
Die Bücherstube Draht ist eines der vom "Aktionsbündnis barrierefreies Wetter" ausgezeichneten Geschäfte.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Maßnahmen

- **Ausstattung des Rathauses, des Bürgerbüros und des Stadtbetriebes mit mobilen Ringschleifen für die Infopoints**

(vergleiche hierzu auch Kapitel "Verwaltung für alle").

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Behindertenbeauftragter, FTB
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung

- **Beratung der Geschäftsleute**

zwecks barrierefreien Zuganges zu den Geschäften (zum Beispiel Rampen für Treppen), insbesondere während der Umbauphase der Kaiserstraße.

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	FTB
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Geschäftsleute, insbesondere an der Kaiserstraße

- **Erstellung eines Ratgebers**

Angabe von Gaststätten, Restaurants und Geschäften, die barrierefrei beziehungsweise seniorenfreundlich gestaltet sind. Ein weiterer Ratgeber informiert über rollende Einkaufswagen sowie Hol- und Bringdienste von Geschäften einschließlich der Angabe von Kosten.

Umsetzung	Behinderten- und Seniorenbeirat, "Runder Tisch", Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Gaststätten, Restaurants und Geschäfte
Zeitraumen	mittelfristig

- **Errichtung eines barrierefreien Büros für den Senioren- und Behindertenbeauftragten in zentraler Lage**

(vergleiche hierzu auch Kapitel "Verwaltung für alle").

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Vermieter
Zeitraumen	kurzfristig

Der Behindertenbeauftragte der Stadt Wetter sitzt im Verwaltungsgebäude an der Bornstraße. Wünschenswert wäre allerdings ein zentrales, barrierefreies Büro in der Innenstadt.
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)



- **Erstellung eines Senioren- und Behindertenratgebers**

über ein gewerbliches Fachunternehmen, in dem stationäre und ambulante Dienstleistungen und Angebote sowie weitere Informationen für den betreffenden Personenkreis aufgeführt sind.

Umsetzung	Gewerbliches Unternehmen, Behinderten- und Seniorenbeirat
Beteiligte Akteure	Anbieter von stationären und ambulanten Dienstleistungen
Zeitraumen	mittelfristig

- **Errichtung eines neuen barrierefreien Verwaltungsgebäudes**

in zentraler Lage, in dem alle Dienstleistungsbereiche untergebracht sind (vergleiche hierzu auch das Kapitel zur “Verwaltung für alle”).

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Rat der Stadt Wetter
Zeitraumen	langfristig

- **Berufung von sogenannten “Stadtteilkümmernern”**

Diese sollen Sprechstunden in Cafés oder anderen barrierefreien Institutionen durchführen. Sie sind als erste Ansprechpartner und Anlaufstelle gedacht für die Belange, insbesondere alltäglichen Sorgen, Nöte und Probleme von Menschen mit Beeinträchtigungen im jeweiligen Stadtteil. Sie sollen Hilfe gewähren, zum Beispiel beim Ausfüllen von Formularen und Terminabsprachen mit Behörden und Anliegen der Betroffenen an die Verwaltung oder diese an andere Stellen weiterleiten.

Umsetzung	Pensionäre und Rentner der Verwaltung der Stadt Wetter oder sonstige sachkundige Bürger im Ehrenamt oder als Beschäftigung für geringes Entgelt
Beteiligte Akteure	Behinderten- und Seniorenbeirat, “Runder Tisch”, barrierefreie Cafés und sonstige geeignete Einrichtungen
Zeitraumen	mittelfristig

Barrierefreier Nahverkehr

Ziele

Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr ist eine unabdingbare Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Dabei kommt es wesentlich darauf an, für alle Menschen gut zugängliche und leicht benutzbare Verkehrsmittel einzusetzen.

Dies trifft insbesondere auf den Bahnhof in Wetter zu. Auf den Strecken der Linien S5 und S8 kommen ab Dezember 2014 neue Fahrzeuge zum Einsatz, deren Fußbodenhöhe 16 Zentimeter niedriger ist als die jetzige Bahnsteighöhe. Ziel der Stadt Wetter ist es daher, dass eine der möglichen Maßnahmen (Anhebung der Gleise oder Bahnsteiganpassung) bis zum Einsatz der neuen Fahrzeuge realisiert wird.

Ein weiteres wichtiges Ziel, wenn es um die Schaffung einer “barrierefreien Mobilität im ÖPNV” geht: Der barrierefreie Um- und Neubau von Haltestellen: Den Fahrgästen in Wetter werden überwiegend Niederflerbusse angeboten. Allerdings verfügen noch längst nicht alle Haltestellen über entsprechende niederflurangepasste Borde beziehungsweise einen barrierefrei gestalteten Wartebereich.

Das Ziel ist deshalb ein hundertprozentiger Einsatz von Niederflerbussen mit akustischen und optischen Ansagen. Zudem sollen die Haltestellen mit verständlichen Fahrgastinformationssystemen, die auch den Bedürfnissen von Menschen mit Hör-, Seh- oder kognitiven Beeinträchtigungen gerecht werden, ausgestattet werden. Das heißt: Fahrpläne müssen übersichtlich gestaltet und gut lesbar in einer angemessenen Höhe angebracht sein. Ferner soll das Fahrpersonal hinsichtlich der Fahrgäste mit Behinderungen sensibilisiert und geschult werden.

Bestandsaufnahme

Aktiv war der Behindertenbeirat der Stadt Wetter in den letzten Jahren auch im Bereich des barrierefreien Nahverkehrs. Er beteiligte sich bei der Gestaltung des Bahnhofs Wetter mit einem Leitsystem und einer Orientierungstafel für blinde und sehbehinderte Menschen. Der Bahnsteig ist über eine Treppe, aber auch barrierefrei über Rampen zu erreichen, so dass Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer ohne Hilfe zu den Zügen gelangen können.

Im September 2007 erhielt die Abellio Rail NRW GmbH in Anerkennung der Leistung um Barrierefreiheit in Erreichbarkeit, Nutzbarkeit und sozialer Qualität für den Einsatz ihrer FLIRT-Züge eine Auszeichnung durch den Behindertenbeirat der Stadt Wetter und das "Aktionsbündnis Barrierefreies Wetter". Im Juni 2012 ist auch ein Programm zur Barrierefreiheit der Firma Abellio Rail NRW GmbH erschienen (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de).

Die in Wetter tätigen Verkehrsbetriebe (VER, BVR und Hagener Straßenbahn) setzen nahezu ausschließlich Niederflrbusse ein.

Wetter war eine der ersten Städte in NRW, in denen ein Bürgerbus mit einer Rampe eingesetzt wurde. Mittlerweile fahren zwei nahezu barrierefreie Bürgerbusse im Stadtgebiet.



Barrierefreier Busverkehr:
Wetter war eine der ersten Städte in NRW, in denen ein Bürgerbus mit einer Rampe eingesetzt wurde. Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Maßnahmen

- **Barrierefreie Gestaltung des Bahnhofs Wetter** durch Bahnsteiganpassung oder Gleisanhebung.

Umsetzung VRR, DB
Beteiligte Akteure Stadt Wetter
Zeitraumen kurzfristig (bis Dezember 2014)

- **Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit,** Optimierung des Beschwerdemanagements, Benennung eines Ansprechpartners für festgestellte Mängel und Beanstandungen bei Bussen.

Umsetzung Verkehrsbetriebe
Beteiligte Akteure Behinderten- und Seniorenbeirat, "Runder Tisch"
Zeitraumen kurzfristig

- **Schulungen für Bus- und Zugpersonal zum Thema "Barrierefreier Nahverkehr"**

(zum Beispiel Rollstuhlplätze in Bussen, Umgang mit Menschen mit Behinderungen)

Umsetzung Verkehrsbetriebe, Abellio Rail NRW GmbH
Beteiligte Akteure Behindertenbeirat Stadt Wetter, "Aktionsbündnis Barrierefreies Wetter", interessierte Vertreter von Heim- und Bewohnerräten
Zeitraumen kurzfristig

- **Auflistung der Haltestellen im ÖPNV-Bereich erstellen,** anschließend Begehung und Überprüfung hinsichtlich der Einhaltung des Leitfadens "Barrierefreiheit im Straßenraum" (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de)

Umsetzung Stadt Wetter, Behindertenbeirat Stadt Wetter, "Aktionsbündnis "Barrierefreies Wetter"
Beteiligte Akteure Interessierte Vertreter von Heim- und Bewohnerräten
Zeitraumen mittelfristig

- **Hundertprozentiger Einsatz von Niederflurbussen mit akustischen und optischen Ansagen**

Umsetzung	Verkehrsbetriebe (VER, BVR, Hagener Straßenbahn AG)
Beteiligte Akteure	Behindertenbeirat Stadt Wetter
Zeitraumen	mittelfristig

- **Überprüfung der Fahrplanauskünfte auf den Homepages von VER, BVR, Hagener Straßenbahn AG und VRR auf Barrierefreiheit**

Bei Bedarf Anregung von Verbesserungen

Umsetzung	Agentur Barrierefrei NRW, FTB
Beteiligte Akteure	Behindertenbeirat Stadt Wetter, "Aktionsbündnis Barrierefreies Wetter"
Zeitraumen	kurz/mittelfristig

Barrierefreie Straßen, Wege, Plätze

Ziele

Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG NRW) wurde auch das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) geändert. Seitdem ist die Vergabe von Fördermitteln zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Gemeinden verbindlich an die Herstellung möglichst weitreichender Barrierefreiheit gebunden. Darüber hinaus gilt als zwingende Fördervoraussetzung die Anhörung der Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderungen bei der Planung der jeweiligen Vorhaben. Dies ist auch in Wetter durch die Beteiligung des Behindertenbeirates geschehen. Auf die Einhaltung folgender Standards ist weiterhin zu achten:

Neue und im Rahmen von Straßenbauarbeiten umzubauende Bordsteine werden in Einmündungs- und Kreuzungsbereichen so abgesenkt, dass sie von Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen barrierefrei und gefahrlos genutzt werden können.

Alle städtischen Hauptverkehrs- oder Wohnsammelstraßen sowie Fußgängerzonen und Plätze in den zentralen Versorgungsbereichen werden nach

den jeweils aktuellen Richtlinien für Barrierefreiheit ausgestaltet.

Sämtliche neu aufzustellenden Lichtzeichenanlagen werden mit akustischen Signalgebern ausgestattet, die sowohl den Standort der Ampel anzeigen als auch deren Grünphase. Die Gehphasen sollen unter Beachtung verkehrsrechtlicher Bestimmungen den Bedürfnissen von Menschen mit Beeinträchtigungen angepasst werden. Bei bestehenden Anlagen ist eine Umrüstung nach einer vom Behindertenbeirat aufgestellten Prioritätenliste anzustreben.

Auch Grünflächen und Friedhöfe sollen barrierefrei ausgestattet werden. Rund- oder Durchgangswege sollen so gestaltet werden, dass sie auch bei schlechtem Wetter barrierefrei begangen werden können. Ferner ist für seniorengerechte Parkbänke in ausreichender Zahl zu sorgen. Bei der Grabvergabe sollen Belange behinderter Angehöriger berücksichtigt werden.

Die bisher durchgeführten Stadtteilbegehungen sind nicht ausreichend. Es ist daher eine weitere Erkundung des gesamten Stadtgebietes hinsichtlich der Barrierefreiheit erforderlich. Dies gilt insbesondere bei Straßen, Wegen und Plätzen.

Es ist daher eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe "Open-Street-Map" anzustreben.

Bestandsaufnahme

Eine Arbeitsgruppe des Behindertenbeirates konnte bereits einige Begehungen im Stadtgebiet durchführen. Bürgerinnen und Bürger wurden auf Veranstaltungen und an Info-Ständen (zum Beispiel auf dem Wochenmarkt) nach Barrieren im Stadtgebiet befragt. Aufgrund dieser Begehungen und Umfragen sind erforderliche Sanierungsmaßnahmen angeregt und auch bereits durchgeführt worden.

Das "Aktionsbündnis barrierefreies Wetter" hat im Stadtgebiet bisher 20 Ampelanlagen auf Barrierefreiheit untersucht.

Eine Arbeitsgruppe des Behindertenbeirates und des "Runden Tisches" hat im Juni 2012 einen Wegweiser für Menschen mit Handicap erstellt, in dem behindertengerechte Parkplätze und Toiletten aufgeführt sind (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de).

Der Senioren- und der Behindertenbeirat wurden innerhalb der "Umbaumaßnahme Kaiserstraße" im Planungsverfahren beteiligt.

Maßnahmen

- **Erstellung einer Checkliste**

für die Durchführung von Begehungen der Stadtteile

Umsetzung	Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB), interessierte Personen und Gruppen
Beteiligte Akteure	Behinderten- und Seniorenbeirat, “Runder Tisch”
Zeitraumen	kurzfristig

- **Stadtteilbegehungen**

(unter anderen Parkanlagen, Friedhöfe) anhand der erstellten Checkliste, Fertigung und Auswertung von Begehungsprotokollen

Umsetzung	Behinderten- und Seniorenbeirat, “Runder Tisch”
Beteiligte Akteure	FTB, interessierte Personen und Gruppen
Zeitraumen	mittelfristig

- **Auflistung der Signalanlagen im ÖPNV-Bereich erstellen,**

anschließend Begehung und Überprüfung hinsichtlich der Einhaltung der Hinweise für barrierefreie Verkehrsanlagen

Umsetzung	Stadt Wetter, Behindertenbeirat der Stadt Wetter, “Aktionsbündnis Barrierefreies Wetter”
Beteiligte Akteure	Interessierte Vertreter von Heim- und Bewohnerräten
Zeitraumen	mittelfristig

- **Aufbau der Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen des Behindertenbeirates mit der Arbeitsgruppe “Open-Street-Map” des “Runden Tisches”**

Umsetzung	Behindertenbeirat, “Runder Tisch”
Beteiligte Akteure	ESV
Zeitraumen	kurzfristig

Inklusive Gesundheitsversorgung und Pflege

Ziele

Die gesundheitliche und medizinische Versorgung in ärztlichen Praxen und Kliniken soll flächendeckend, wohnortnah und barrierefrei möglich sein. Dies gilt für alle Menschen, einschließlich der besonderen Unterstützung für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Die Praxisräume und Kliniken sollten hinsichtlich der Bausubstanz barrierefrei und das medizinische Personal für die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausreichend sensibilisiert sein.

Es soll ein Ärzteverzeichnis erstellt werden, in dem alle Arztpraxen im Ennepe-Ruhr-Kreis aufgeführt werden mit Zusatzinformationen hinsichtlich der Barrierefreiheit und sonstigen Serviceangeboten.

Durch die örtlichen Kranken- und Pflegekassen soll auch ein Beratungsangebot im eigenen Zuhause ermöglicht werden.

Die präventiven Sportangebote für Behinderte sollen verstärkt und in einer Broschüre präsentiert werden.

In Wetter soll eine lebendige Selbsthilfelandchaft entstehen.

Bestandsaufnahme

In Wetter gibt es einen Ärzteführer mit Hinweis auf die Barrierefreiheit in der Praxis (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de). Ein vergleichbarer Ärzteführer für den EN-Kreis ist fast fertig und geht bald in Druck (siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de).

Die städtische Pflegeberatung bietet eine trägerunabhängige Pflegeberatung an.

Maßnahmen

- **Der Ärztführer für Wetter wird aktualisiert,** die Daten werden vom EN-Kreis bereit gestellt.

Umsetzung EN-Kreis, Behindertenbeauftragter
Stadt Wetter

Beteiligte Akteure Arztpraxen, Stadt Wetter

Zeitraumen kurzfristig

- **Ein Überblick über die Gesundheitsinfos**

(von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) wird vom EN-Kreis zusammengestellt, Broschüren (wenn kostenfrei) bestellt und das Angebot durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet.

Umsetzung EN-Kreis, Behindertenbeauftragter
Stadt Wetter

Beteiligte Akteure Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)

Zeitraumen mittelfristig

- **Ermittlung der zugehenden Beratungsangebote** der ortsansässigen Kranken- und Pflegekassen

Umsetzung durch EN-Kreis

Beteiligte Akteure Ortsansässige Kranken- und Pflegekassen

Zeitraumen mittelfristig

- **Einrichtung einer KISS-Sprechstunde**

unter Beteiligung der vor Ort bereits bestehenden Selbsthilfegruppen

Umsetzung Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
KISS Witten/ Wetter/ Herdecke, Stadt Wetter

Beteiligte Akteure Selbsthilfegruppen

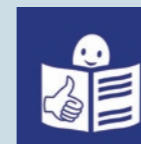
Zeitraumen mittelfristig

Zielgruppe Menschen mit Behinderungen,
bestehende Selbsthilfegruppen

Verwaltung für alle



Vertreter der Wohnberatung und des Behindertenbeirates der Stadt Siegen informierten sich bei einem Besuch im Rathaus über die städtischen Maßnahmen zur Barrierefreiheit und testeten den Behindertenaufzug am Seiteneingang des Rathauses. Fotos: ESV



Im UN-Vertrag steht:

Alles soll so sein, dass Menschen mit Behinderung alles gut benutzen können.

Zum Beispiel: Ämter und Behörden.

Menschen mit Behinderung sollen auch die Internet-Seiten von einem Amt gut benutzen können.

Im Amt und bei Behörden muss man sich anstrengen, die Menschen mit Behinderung zu verstehen.



■ Beratung beim Amt

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Die Menschen, die beim Amt arbeiten, sollen gut zuhören. Und sie sollen Menschen mit Behinderung ernst nehmen.

Sie sollen **nicht** denken:

Menschen mit Behinderung können nichts.

Menschen mit Behinderung brauchen immer Hilfe.

Denn das stimmt nicht!

Was wünschen sich die Menschen, die beim Amt arbeiten?

Es soll einen Kurs geben.

Dort lernen die Menschen, die beim Amt arbeiten:

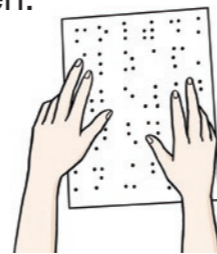
Wie kann man Menschen mit Behinderung gut beraten.



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

So soll die Beratung beim Amt sein:

- Jeder Mensch kann die Informationen gut verstehen.
Es gibt Informationen in Blinden-Schrift.
Und in Leichter Sprache.
- Es gibt genug Zeit für die Beratung.
- Es gibt Hilfen.
Zum Beispiel: Wenn man einen Antrag ausfüllen muss.
- Wenn man nicht zum Amt gehen kann,
dann kann man zu Hause die Beratung bekommen.
- Menschen mit Behinderung bekommen Informationen,
zu welchem Amt sie gehen müssen.
- Menschen mit Behinderung brauchen keine Angst zu haben,
wenn sie zum Amt gehen.



Das sollen die Ämter auch machen:

- Die Ämter sollen gut zusammen-arbeiten.
- Die Ämter sollen
mit dem **Behinderten-Beirat** zusammen-arbeiten.

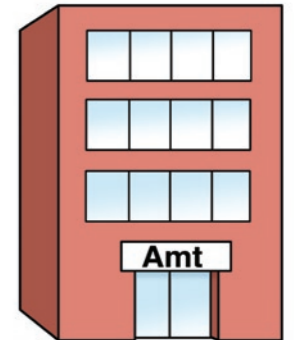
■ Barriere-Freiheit beim Amt

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Die Ämter in Wetter sind in mehreren Gebäuden.

Zum Beispiel:

- Das Rathaus in der Kaiser-Straße.
- Das Bau-Amt in der Wilhelm-Straße.
- Das Jugend-Amt in der Born-Straße.
- Das Bürger-Büro am Bahnhof.



Alle Ämter in Wetter sollen **barriere-frei** sein.

Alle Menschen sollen den Weg zum Amt gut finden können.

Darum muss es gute Hinweis-Schilder geben.

Was gibt es schon in Wetter?

Es gibt Behinderten-Parkplätze bei allen Ämtern.

Alle Ämter haben einen Eingang ohne Stufen.

Es gibt aber auch Probleme:

- In einigen Ämtern gibt es keinen Aufzug.
- Einige Türen sind zu eng für Rollstuhl-Fahrer.
- Einige Türen lassen sich schwer öffnen.
- Man kann die Hinweis-Schilder nicht gut lesen.





Einige Gebäude sind sehr alt.
Dann ist es schwer das Gebäude **barriere-frei** zu machen.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Die Ämter sollen **barriere-frei** gemacht werden.
Die Stadt hat eine Liste gemacht.
Auf der Liste steht:
Was muss in den Ämtern umgebaut werden.
Das kostet viel Geld.
Darum wird es lange dauern, bis alles umgebaut ist.

Es soll in allen Ämtern gute Hinweis-Schilder geben.

Das bedeutet:
Man kann die Schilder gut sehen.
Man kann die Schilder gut lesen.
Und gut verstehen.



Es soll auch
Schilder in Blinden-Schrift geben.

Wenn man den Weg im Amt nicht findet,
dann kann man fragen.

Zum Beispiel:
Bei der Informations-Stelle im Rathaus.



Informationen vom Amt

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Alle Menschen in Wetter sollen
die Informationen vom Amt verstehen können.

Zum Beispiel:

- Die Internet-Seiten
- Briefe und Anträge



Auch bei der Beratung beim Amt sollen
die Menschen alles verstehen können.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Die Internet-Seiten von der Stadt Wetter sollen so sein,
dass alle Menschen sie gut benutzen können.

Briefe und Anträge sollen so sein,
dass alle Menschen sie gut benutzen können.

Das bedeutet:

Man kann sie gut lesen.
Und man kann sie gut verstehen.

Die Ämter sollen sich anstrengen,
damit die Menschen mit Behinderung alles verstehen.
Darum soll es Informationen in Leichter Sprache geben.
Und in Gebärden-Sprache.



Vorbemerkungen

Allgemeine Ziele einer Verwaltung für alle

Die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention bilden die konzeptionelle Grundlage der Arbeitsgruppe "Verwaltung für alle – Stadt Wetter (Ruhr)". Die Umsetzung einer inklusionsorientierten Verwaltung stellt eine Grundvoraussetzung für die Herstellung umfassender Chancengleichheit in der Nutzung von und der Teilhabe an Verwaltungsdienstleistungen für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wetter dar. Das bedeutet, dass die Dienstleistungen und Angebotsstrukturen so auszurichten sind, dass sie auffindbar, zugänglich und nutzbar sind. So soll es Menschen mit Behinderungen ermöglicht werden, alle verwaltungsbezogenen Dienstleistungen so nutzen zu können wie nicht-behinderte Mitbürgerinnen und Mitbürger auch. Ein weiteres Ziel ist die Sensibilisierung und Qualifizierung der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung für die Belange von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen.

Erläuterungen zum Aufbau der Handlungsempfehlungen

Die folgenden Empfehlungen stützen sich zum einen auf Daten einer Online-Befragung, die im Dezember 2011 mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und des Stadtbetriebes durchgeführt wurde. Zum anderen wurde im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 23. Januar 2012, zu der ebenfalls alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung sowie des Stadtbetriebes eingeladen waren, eine Kleingruppenarbeit durchgeführt. Die zusammenfassenden Ergebnisse werden in den unten aufgeführten Bestandsaufnahmen in Kurzform dargestellt. Die ausführlicheren Informationen zur Bestandsaufnahme finden Sie im Anhang (Bericht der Universität Siegen, siehe Seite 117, Erhebung des Behindertenbeirates, siehe Seite 83, sowie Anlagen unter www.stadt-wetter.de) dieses Aktionsplanes.

Die Gliederung der Handlungsempfehlungen orientiert sich an den drei Bereichen, die im kommunalen Index für Inklusion¹ verwendet werden, um die Leitidee der Inklusion in der kommunalen Praxis zu realisieren. Für diese Handlungsempfehlungen werden die drei Bereiche Kultur, Struktur und Praktiken wie folgt definiert:

- **Inklusive Kultur:** Der respektvolle und gleichberechtigte Umgang zwischen Mitarbeitenden der Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern sowie der Mitarbeitenden untereinander ist von gemeinsamen inklusiven Werten und Leitvorstellungen geprägt, welche die gesamte Organisationskultur bestimmen.
- **Inklusive Strukturen:** Die barrierefreie Zugänglichkeit und Auffindbarkeit ist für eine Nutzung der Verwaltungsdienste für alle Bürgerinnen und Bürger grundlegend. Hier lässt sich die Umsetzung von Inklusion am Abbau materieller Barrieren (zum Beispiel bauliche Gegebenheiten, Orientierungshilfen) festmachen.
- **Inklusive Praktiken:** Die inklusiven Werte und Strukturen spiegeln sich in allen konkreten Handlungen, Aktivitäten und Arbeitsweisen (zum Beispiel barrierefreie Informationen) der Verwaltung wider.

Die Umsetzung der folgenden Empfehlungen in den Bereichen inklusive Kultur, Struktur und Praxis ist als grundlegendes Qualitätskriterium der Stadtverwaltung Wetter anzusehen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Schaffung einer "Verwaltung für alle" einen dynamischen, umfassenden und zeitintensiven Prozess darstellt, welcher den persönlichen Bedarf immer auch in Relation zu einer generellen Verhältnismäßigkeit betrachten muss.

Im Unterschied zu den anderen Kapiteln dieses Aktionsplanes werden hier die Kategorien der umsetzenden und beteiligten Akteure zumeist weggelassen, da es sich hauptsächlich um verwaltungsinterne Maßnahmen handelt. Ist dies nicht der Fall, werden die betreffenden Akteure aufgezählt.

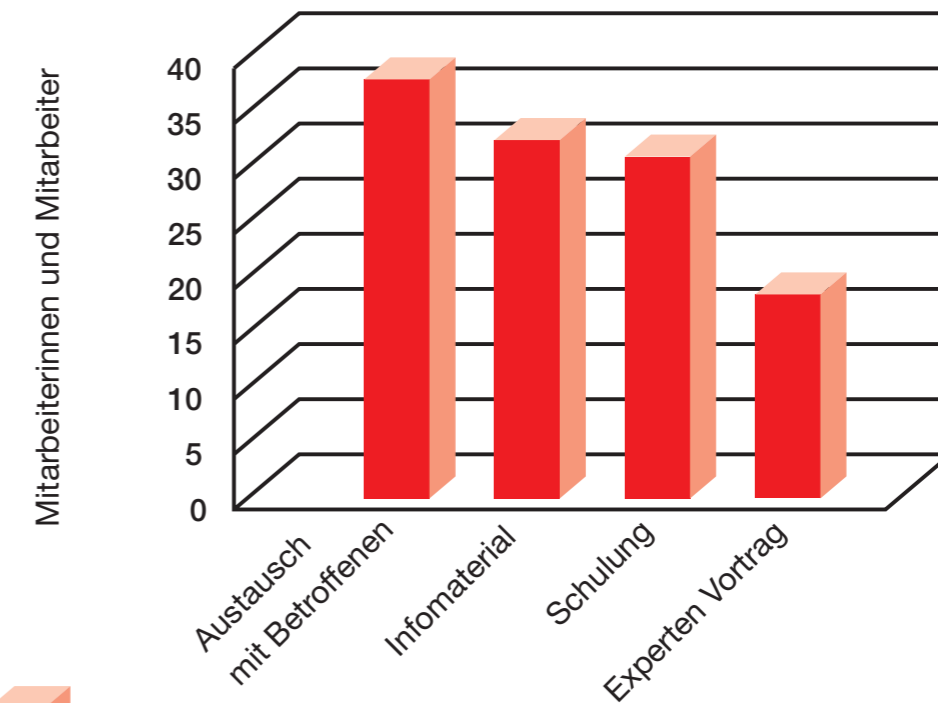
Handlungsempfehlungen zur Schaffung einer inklusiven Kultur in der Stadtverwaltung Wetter (Ruhr)

Ziele

Die inklusionsorientierte Verwaltung soll als übergreifende Leitvorstellung etabliert werden. Dafür sollen bewusstseinsbildende Maßnahmen durchgeführt werden. Inklusive Themen- und Fragestellungen sollen mit möglichst allen Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern besprochen werden. Lösungsvorschläge werden dann gemeinsam erarbeitet. Es sind sowohl Barrieren in den Köpfen als auch im gegenseitigen Miteinander abzubauen. Dadurch wird ein freundlicher, aber nicht mitleidiger zwischenmenschlicher Umgang gewährleistet. Damit die Schaffung einer bürgerorientierten inklusiven Verhaltenskultur gelingt, ist die stärkere Einbindung und Beteiligung von betroffenen Bürgerinnen und Bürgern unerlässlich.

Bestandsaufnahme

Eine größere Sensibilität für die Problematik der Betroffenen entwickeln: Das ist aus Sicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig, um eine inklusive Kultur in der Stadtverwaltung auf- und auszubauen. Dies soll vor allem durch den direkten Austausch mit betroffenen Bürgerinnen und Bürgern stattfinden. So ergab eine Befragung der Mitarbeitenden der Stadtverwaltung nach den gewünschten Möglichkeiten zur Vorbereitung beziehungsweise Unterstützung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen folgende Ergebnisse:



Möglichkeiten der Vorbereitung und Unterstützung

(siehe Anlage unter www.stadt-wetter.de)

Zudem wurden in der Befragung folgende Wünsche geäußert:

- Individuelle Schulungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen
- Stärkung der Eigeninitiative der Mitarbeitenden, Anpassung der Arbeitsorganisation (mehr Zeit, um auf die individuellen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger besser eingehen zu können)

Maßnahmen

- **Berücksichtigung individueller Bedürfnisse bestimmter Personengruppen (zum Beispiel Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, Senioren)**
 - Erwartungen und Bedürfnisse der Betroffenen erfassen, anerkennen und berücksichtigen
 - Verwaltungsroutinen an individuelle Bedarfe anpassen

- Flexibler persönlicher Einsatz und Hilfestellungen
- Es muss gewährleistet werden, dass ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden zu können, und somit eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit diversen Unterstützungsdiensten zu ermöglichen.
- Flexibilität der Mitarbeitenden ermöglichen (zum Beispiel Ausweitung der aufsuchenden Sachbearbeitung auf alle Sachgebiete / Hausbesuche)
- Bedarfsgerechte Öffnungs- und Sprechzeiten

Zeitraumen **kurzfristig**

- **Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden überprüfen, um möglichen Zeitdruck und Überlastung zu vermeiden**
 - Anpassung von Organisationsabläufen
 - Entlastungen durch Barriereabbau schaffen
 - Ruhe und Gelassenheit durch flexible und ausreichende zeitliche Ressourcen
 - Vermeidung von Stressfaktoren
 - Enge Kommunikation mit der Verwaltungsspitze und dem Rat der Stadt intensivieren (gemeinsames Leitbild entwickeln)

Beteiligte Akteure **Verwaltung / Politik**
Zeitraumen **fortlaufend**

- **Abbau von Unsicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Kontakt mit der Verwaltung**
 - Persönlicher Ansprechpartner für die gesamte Stadtverwaltung (eventuell in Verbindung mit der Kompetenzstelle Inklusion, siehe nächster Punkt), der umfassende Kenntnisse besitzt, um Menschen mit Behinderungen bei der Orientierung und Nutzung von Verwaltungsdienstleistungen adäquat unterstützen zu können (Bekanntgabe im Internet)
 - Verwaltung transparent gestalten, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger zu steigern
 - Durchführung eines Tages der Offenen Tür “Verwaltung für alle”
 - Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit, Betonung der bürgerorientierten Verwaltung
 - Offenes und ermutigendes Verhalten der Verwaltungsmitarbeiter
 - Ängste im Vorfeld, während des Gespräches und im Nachgang abbauen

Beteiligte Akteure **Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wetter**
Zeitraumen **fortlaufend**

- **Unsicherheit und Befangenheit der Mitarbeitenden der Verwaltung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen abbauen**
 - Einrichtung einer Kompetenzstelle Inklusion, die Auskünfte rund um das Thema Behinderungen, Unterstützungs- und Antragsmöglichkeiten der unterschiedlichen Träger (Krankenkasse, Landschaftsverband, Sozialamt und weitere) erteilen kann.
 - Intensivere Zusammenarbeit mit dem städtischen Behindertenbeirat
 - Regelmäßiger Austausch mit Betroffenen
 - Offenen, ehrlichen und direkten Kontakt zu Betroffenen suchen
 - Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch In-house Schulungen mit Beteiligung von Betroffenen, Mitarbeiterversammlungen, schriftliche Materialien, Dienstbesprechungen auf allen Ebenen, Supervision
 - Mehr Bürgerbeteiligung führt zu mehr Wissen der Verwaltung über die Bürgerinnen und Bürger
 - Gemeinsame Begehungen der Gebäude mit Betroffenen, um weiteren Bedarf zu erkennen
 - Regelmäßige Durchführung eines “Tages der Begegnung” (Austausch, Sensibilisierung, Weiterbildung)

Beteiligte Akteure **Verwaltung, Behindertenbeirat, ESV, Frauenheim Wengern**
Zeitraumen **fortlaufend**

- **Inklusionsorientiertes Verhalten der Mitarbeitenden der Verwaltung fördern**
 - Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Schulungen / Supervision
 - Persönliche Flexibilität und Lernbereitschaft im Arbeitsalltag fördern
 - Bereitschaft zu Hausbesuchen, um den Betroffenen schwierige Wege zu ersparen
 - Gleichwertiges Miteinander schaffen
 - Situative Anpassung ohne Unterwerfung

- Respekt gegenüber anderen und sich selbst, Anerkennung und Wertschätzung auf allen Ebenen in die Praxis umsetzen
- Willkommen signalisieren, Bürgerinnen und Bürger nicht als “Bittsteller” behandeln sondern echte Bürgerorientierung gewährleisten
- “Behandle alle Bürger so wie du selbst behandelt werden möchtest”
- Begegnungen auf Augenhöhe gewährleisten (Normalisierung)
- Fingerspitzengefühl statt Schubladendenken, Vorurteile und Stigmatisierungstendenzen gegenüber bestimmten Personengruppen vermeiden
- Werbekampagne “Inklusive und bürgerorientierte Verwaltung”

Zeitraumen fortlaufend

- **Betriebsblindheit und mangelnde Selbstreflexion vermeiden**
 - Kollegiale Beratung im Team
 - Rückmeldungen geben und empfangen (Feedback)
 - Raum und Strukturen für kollegiale Eigen- und Fremdkritik schaffen
 - Blick aus Bürgersicht (Bewusstmachen “Wie wirke ich auf andere”)
 - Supervision der Mitarbeitenden
 - Verbesserung der Kooperation zwischen den Fachdiensten
 - Vorbildfunktion gegenüber Bürgerinnen und Bürgern sowie den Kollegen bewusst machen

Zeitraumen fortlaufend



Beeindruckend, aber nicht barrierefrei: Der Eingang des Rathauses. Am Seiteneingang des Rathauses steht ein Aufzug für Menschen mit Behinderungen bereit. Fotos: Stadt Wetter (Ruhr)

Handlungsempfehlungen zur Schaffung einer inklusiven Struktur in der Stadtverwaltung Wetter (Ruhr)

Zugänglichkeit der Stadtverwaltung

Ziele

Alle Organisationseinheiten und Fachdienste, insbesondere diejenigen mit viel Publikumsverkehr, sollen möglichst barrierearm zugänglich sein. Dabei ist die Vision eines neuen zentralen und den aktuellen Ansprüchen gerecht werdenden Verwaltungsgebäudes ein wünschenswerter Idealzustand, der jedoch in der aktuellen Situation nicht berücksichtigt werden kann. Es gilt daher, die physische Zugänglichkeit für die bestehenden sechs Verwaltungsgebäude so optimal wie möglich zu gewährleisten. Dabei setzen sowohl architektonische als auch denkmalschützende Gegebenheiten Handlungsgrenzen.

Im Rahmen dieses Aktionsplanes ist der Aspekt einer möglichst umfassenden Zugänglichkeit, Auffindbarkeit und Nutzbarkeit des Büros des städtischen Senioren- und Behindertenbeauftragten besonders hervorzuheben. Die Maßnahme eines zentralen barrierefreien Büros wird im Kapitel “Öffentlicher Raum” formuliert.

Bestandsaufnahme

Nach Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes NRW wurden von einer Arbeitsgruppe des Behindertenbeirates die bestehenden Altgebäude anhand einer Checkliste auf Barrierefreiheit (siehe Anlage 1) untersucht. Anschließend wurde eine Maßnahmenliste erstellt (siehe Anlage 11), die inzwischen abgearbeitet wurde. Bei den Maßnahmen handelte es sich größtenteils um kleinere Veränderungen:

- Behindertenparkplätze einrichten beziehungsweise neu markieren
- Hinweisschilder und Orientierungshilfen im und am Gebäude anbringen
- Treppenstufen kontrastreich markieren
- Im Aufzug einen Spiegel anbringen

Alle Gebäude verfügen über einen stufenfreien barrierearmen Zugang. Schwer zu überwindende Hindernisse in den einzelnen Verwaltungsgebäuden (insbesondere für Menschen mit Mobilitäts- oder Sehbehinderung) stellen folgende Punkte dar:

- Zu schmale Türen
- Trenntüren, die nicht automatisch geöffnet werden können
- Türen, die ausschließlich nach außen zu öffnen sind
- Etliche Stufen und Treppen, die nicht per Aufzug umgangen werden können
- In mehreren Verwaltungsgebäuden (Bornstraße, Wilhelmstraße und Bismarckstraße) ist für die darauf angewiesenen Personen nur das Erdgeschoss zu erreichen, da ein entsprechender Aufzug fehlt.

Maßnahmen

- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Gebäude Wilhelmstraße**
- Der Nebeneingang (Friedrich-Ebert-Straße) soll mit einem automatischen Türöffner ausgestattet werden, der zudem automatisch auslöst, sobald die Zugangsrampe befahren oder betreten wird. (kurzfristig)
- Die Gewächse im Bereich des Nebeneingangs sollen permanent so beschnitten sein, dass dieser klar sichtbar und gut erreichbar ist. (fortlaufend)
- Um die oberen Stockwerke besser zu erreichen, sollte ein Aufzug / Treppenlift installiert werden. (langfristig)
- Übergangsweise muss der Sitzungsraum als barrierefreier und bürgernaher Besprechungsraum (mit einem automatischen Türöffner) genutzt werden können. (kurzfristig)
- Die Zwischentüren innerhalb des Gebäudes sollten permanent offen gehalten werden. (fortlaufend)

- Die barrierearmen Toiletten sollen entsprechend den Vorgaben der DIN 18024 -2 für Sanitärräume gestaltet werden. (kurzfristig)
- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Gebäude Bornstraße**
- Der offizielle Zugangsweg von der Bornstraße ins Verwaltungsgebäude sollte asphaltiert oder gepflastert und ausreichend beleuchtet werden, um das Begehen und Befahren zu erleichtern. (kurzfristig)
- Der Bereich des Nebeneingangs soll durch eine zweite Lampe mit Bewegungsmelder besser beleuchtet und im Winter regelmäßiger geräumt werden. Zudem sollten die Bodenplatten geebnet und die Rampe mit Handläufen versehen werden. (kurzfristig)
- Um die erste Etage (inklusive Spielzimmer) barrierefrei zu erreichen, könnte der "alte Seiteneingang" nutzbar gemacht werden. Dafür sollte eine automatische Türöffnungsanlage, eine Rampe und ein asphaltierter / gepflasterter Zugang als Abzweig vom Hauptweg installiert werden. (mittelfristig)
- Um die oberen Stockwerke besser zu erreichen, sollte außen am Gebäude ein Aufzug installiert werden. (langfristig)
- Übergangsweise muss im Erdgeschoss ein barrierefreier Besprechungsraum für das gesamte Gebäude bereit stehen. (kurzfristig)
- Die Zwischentüren innerhalb des Gebäudes sollen mit automatischen Türöffnern versehen werden. (langfristig)
- Für eine ausreichende Bewegungsfreiheit im Flur des Fachbereiches 3.1 sollten Klappsitze an der Wand die derzeitige Sitzbank ersetzen. (kurzfristig)
- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Rathaus**
- Die Bedienung des Außenlifts ist zu schwierig. Empfohlen wird: Die Einrichtung einer einfach bedienbaren Gegensprechanlage (verbunden mit der Empfangsstelle), die Installation einer automatischen akustischen Ansage zur Fahrstuhlnutzung und die Überarbeitung der schriftlichen Bedienungsanleitung im Aufzug. (mittelfristig)
- Der Eingangsbereich muss im Winter zuverlässiger und gründlicher geräumt werden. (kurzfristig)
- Die Treppenaufgänge sind am Beginn und Ende optisch hervorzuheben. (kurzfristig)

- Der Aufzug innerhalb des Rathauses soll mit einer akustischen Ansage (mittelfristig) und einer orientierenden Beschriftung (Welche Dienste und Räume befinden sich wo?) ausgestattet werden. (kurzfristig)
 - Wo möglich, sollten die Bürotüren verbreitert und mehr Bewegungsfreiraum innerhalb der Büros geschaffen werden. (mittelfristig)
 - Das zweite Obergeschoss sollte besser beleuchtet werden. (kurzfristig)
 - Die Glastür zum Bürgermeisterbüro muss optisch kenntlich gemacht werden. (kurzfristig)
- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Jugendzentrum**
- Die Zugänge zum Gebäude sollen mit Handläufen ausgestattet werden. (mittelfristig)
 - Die Eingangstür sollte mit automatischen Türöffnern versehen werden. (mittelfristig)
- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Stadtbetrieb**
- Im Eingangsbereich sollte die Hausnummer klarer erkennbar gestaltet sein und ein Vordach angebracht werden. (mittelfristig)
 - Glastüren sollten, soweit erforderlich, zwecks besserer Wahrnehmung mit Kontraststreifen versehen werden. (kurzfristig)
 - Um die Erkennbarkeit der Türöffner zu erhöhen, sollten diese sich so kontrastreich wie möglich von der Wand abheben. (kurzfristig)
 - Die Zwischentür zum Servicebereich sollte mit zusätzlichen Griffleisten versehen werden, damit sie auch von Menschen im Rollstuhl geöffnet werden kann. (kurzfristig)
 - Der Tresen des Servicebereiches sollte unterfahrbar sein. (kurzfristig)
 - Im Wartebereich sind Sitzgelegenheiten bereitzustellen. (kurzfristig)
 - Die Haupttreppe sollte beidseitig mit Handläufen und mit Kontraststreifen versehen werden. (kurzfristig)
 - Die Einrichtung und Ausstattung der Behindertentoilette ist noch barriereärmer zu gestalten (kontrastierende Haltegriffe, Verlängerung der Notschnur). (kurzfristig)
- **Empfehlungen für bauliche Maßnahmen im Bürgerbüro**
- Die Zwischentür zur Sparkasse sollte mit einem automatischen Türöffner versehen werden.

- Der Zugang zur Behindertentoilette soll auch außerhalb der Sparkassenöffnungszeiten gewährleistet werden.
- Das Büro der Lichtburg ist nicht barrierefrei (Stufen) zu erreichen. Darauf muss sowohl vor als auch im Aufzug hingewiesen werden.

Beteiligte Akteure **Sparkasse und Verwaltung der Stadt Wetter**
Zeitrahmen **ist gemeinsam mit der Sparkasse zu erarbeiten**

Orientierung in der Stadtverwaltung

Ziele

Alle Nutzer der Stadtverwaltung sollen ohne Schwierigkeiten den Weg zu den Verwaltungsgebäuden finden und sich innerhalb der Gebäude orientieren können. Dafür sind eindeutige und leicht verständliche Informations- und Leitsysteme zu installieren. Um den unterschiedlichen Wahrnehmungsfähigkeiten gerecht zu werden, sollten die Orientierungshilfen durch mindestens zwei der Sinne Hören, Fühlen und Sehen erkennbar sein.

Bestandsaufnahme

Während der Bestandsaufnahme in der Stadtverwaltung kristallisierten sich sehr viele Barrieren betreffs eines unzureichenden Leit- und Orientierungssystems heraus. Dabei wird als besonders hinderlich empfunden, dass die entsprechenden Informationen in Brailleschrift fehlen, Hinweisschilder nicht vorhanden, unbeleuchtet, zu klein oder zu wenig kontrastreich sind. Es fehlen Bodenleitlinien, Handläufe sind verstellt oder gar nicht vorhanden. Fehlende oder undeutliche Hinweisschilder zu den Räumen, Aufzügen und zum Infopoint, sowie fehlende Rufsysteme wurden ebenfalls angemerkt. Um die Auffindbarkeit der einzelnen Verwaltungsgebäude und insbesondere der jeweiligen Dienste innerhalb der Gebäude zu verbessern, werden folgende Maßnahmen empfohlen:

Maßnahmen

- **Wegweiser und Hinweisschilder**

In der gesamten Verwaltung ist gründlich zu überprüfen, wo fehlende Hinweisschilder ersetzt werden müssen und dass sowohl die neuen als auch die bestehenden Schilder kontrastreich, groß, gut sichtbar und leicht verständlich gestaltet sind. Auf jeder Etage und in den Aufzügen sollten Wegweiser vorhanden sein. Es soll außerdem darauf geachtet werden, dass die barrierearmen Toiletten, Brandmelder und Feuerlöscher sowie die entsprechenden Fluchtwege (auch für Mobilitätsbeeinträchtigte) deutlich ausgezeichnet sind. Die wichtigsten Hinweise sollen zudem in Brailleschrift gestaltet sein.

Zeitraumen **kurzfristig**

- **Leit- und Orientierungssysteme**

Um das Auffinden der Verwaltungsgebäude zu erleichtern, sollten eine bessere Beschilderung der Verwaltungsgebäude im gesamten Stadtgebiet angebracht und Leitsysteme von den Bushaltestellen zu den Verwaltungsdiensten installiert werden. Zudem müssen die Gebäude und Zuwege von außen besser beleuchtet und die mangelhafte Ausschilderung und Einsehbarkeit der Besucherparkplätze behoben werden. Innerhalb der Verwaltungsgebäude sollten die Wege mit taktilen Elementen und Bodenleitlinien versehen werden. Ebenfalls wichtig: Rufsysteme an zentralen Punkten. Außerdem ist darauf zu achten, dass Handläufe nicht verstellt werden.

Zeitraumen **langfristig**

- **Gestaltung der Empfangsbereiche / Zentrale Information**

Alle Eingangsbereiche der Verwaltungsgebäude sollen mit aktuellen, leicht verständlichen und gut lesbaren Wegweisern ausgestattet werden. Zudem sollen Gebäude- und Zugangspläne mit möglichen Barrieren offen ausliegen. Die einzige zentrale Information im Rathaus soll für alle Besucherinnen und Besucher dieses Gebäudes eine unterstützende und ratgebende Anlaufstelle darstellen. Dafür muss sie kompetent und permanent besetzt sein sowie mit barrierearmen Informationsmaterialien und Hilfsmitteln (zum Beispiel Lupen) ausgestattet sein. Hier soll auch eine portable Ringschleife zur Ausleihe bereit stehen. (vergleiche hierzu auch Kapitel Öffentlicher Raum).

Zeitraumen **mittelfristig**

Handlungsempfehlungen zur Umsetzung inklusive Praktiken in der Stadtverwaltung Wetter (Ruhr)

Ziele

Die Nutzbarkeit der Verwaltungsdienste hängt nicht zuletzt von den interaktiven und kommunikativen Praktiken der Mitarbeitenden ab. Diese sollen daher so inklusiv und barrierefrei wie möglich gestaltet werden.

Maßnahmen

- **Internetauftritt**

Der Internetauftritt der Stadtverwaltung ist möglichst aktuell, vielfältig und barrierefrei zu gestalten: (vergleiche hierzu auch Kapitel Bewusstseinsbildung und Kommunikation).

- **Aktuell:** Alle Fachdienste sollen alle wichtigen Informationen rechtzeitig im Netz zur Verfügung stellen.
- **Vielfältig:** Unterschiedliche webbasierte Kommunikations- und Informationswege sollen genutzt und die vielfältigen Methoden des E-Government ausgebaut werden.
- **Barrierefrei:** Eine bedarfsgerechte Gestaltung mit barrierefreien Informationen ist angestrebt. In diesem Zusammenhang soll in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Technologie und Behinderung geprüft werden, inwiefern ein veränderbares Schriftbild (Größe, Kontrast), Vorlesefunktionen, Sprachsteuerungen und die Verwendung leichter Sprache nötig und möglich sind. Zudem sollen die Gebäude- und Zugangspläne mit möglichen Barrieren im Internet zum Download zur Verfügung stehen.

Beteiligte Akteure **Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB), Stadt Wetter (Ruhr)**
Zeitraumen **mittelfristig**

• **Verwendung einfacher Sprache / Kommunikation**

Die Verwendung einfacher Sprache soll den persönlichen Kontakt vereinfachen. Das bedeutet, schwer verständliches "Beamtendeutsch" soll möglichst vermieden werden. Zudem sind verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten einzuführen (Dolmetscher, computergestützte Übersetzungsprogramme), Kreativität in den Kommunikationsformen zu gewährleisten (Gestik, Bilder, Gebärden und ähnliches) und schwierige Textpassagen durch die Mitarbeitenden der Verwaltung zu erklären beziehungsweise zu übersetzen.

Beteiligte Akteure **Büro für Leichte Sprache, Stadt Wetter (Ruhr)**
Zeitraumen **kurzfristig**

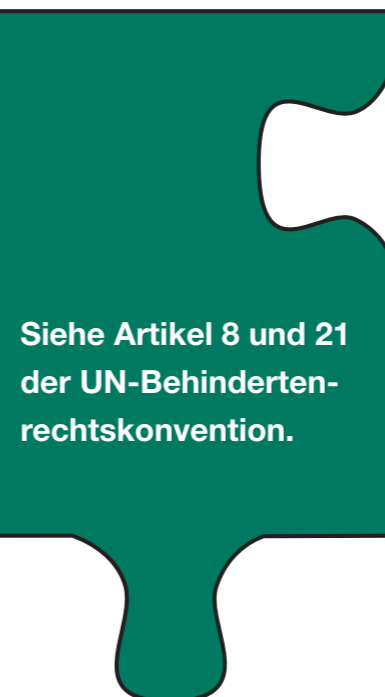
• **Gestaltung schriftlicher Materialien**

Um die schriftlichen Materialien (Vorlagen, Anträge, Merkzettel, Formulare, Anschreiben) für möglichst alle Bürgerinnen und Bürger lesbar zu gestalten, werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- Die Schrifthöhe sollte entsprechend des DIN-Fachberichtes 124 (barrierefreie Produkte) einen Wert von drei Millimetern (Zwölf Punkt) nicht unterschreiten. Dies ist insbesondere für die Gestaltung des Briefkopfes zu beachten. (kurzfristig)
- Serifenschrift ist ebenfalls zu vermeiden. (kurzfristig)
- Es ist auf möglichst einfache Formulierungen zu achten. (kurzfristig)
- Die Unterlagen sollten mehrsprachig gefasst sein (englisch, französisch). (langfristig)
- Die Unterlagen sollten auch als Versionen in Brailleschrift, im Audioformat sowie im digitalen Format vorliegen. (langfristig)
- Es sollten unterschiedliche Kommunikationsmittel (E-Mail, Fax, Telefon, SMS Funktion) zur Verfügung gestellt werden. Dabei müssen die aktuellen Sicherheitsstandards erfüllt werden. (mittelfristig)
- Die Telefonliste ist ebenfalls barrierearm zu gestalten. (kurzfristig)

Bewusstseinsbildung

und Kommunikation



Mit einer spektakulären Aktion machte die ESV deutlich: "Wir lassen uns nicht behindern!" Foto: ESV

Im UN-Vertrag steht:



Menschen mit Behinderung bekommen alle wichtigen Informationen. Die Informationen müssen so sein, dass Menschen mit Behinderung die Informationen verstehen können. Besonders bei Ämtern und Behörden.

Menschen mit Behinderung sollen anerkannt werden. Menschen sollen besser über Menschen mit Behinderung denken. Zeitungen, das Fernsehen und das Radio sollen Menschen mit Behinderung gut darstellen.



Internet-Seiten

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Die Internet-Seiten sollen so sein,
dass alle Menschen die Seiten
gut benutzen und gut verstehen können.

Zum Beispiel:

- Man kann die Schrift größer machen.
- Man kann die Internet-Seiten auch ohne Maus benutzen.
- Der Computer liest den Text vor.
- Es gibt Internet-Seiten in Leichter Sprache.



Was gibt es schon in Wetter?

Es gibt ein Gesetz in Deutschland.

In dem Gesetz steht:

Internet-Seiten von Ämtern müssen so sein,
dass Menschen mit Behinderung die Seiten gut benutzen können.
Das Gesetz gilt auch für die Internet-Seiten von der Stadt Wetter.
Für viele andere Internet-Seiten gilt das Gesetz nicht.

Oft wissen die Menschen nicht:

Wie macht man gute Internet-Seiten.

Oder die Menschen denken:

Menschen mit Behinderung gehen nicht ins Internet.

Aber das stimmt nicht!

Das ist ein Problem.



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Die Internet-Seiten von der Stadt sollen so sein,
dass Menschen mit Behinderung die Seiten gut benutzen können.

Auch auf anderen Internet-Seiten gibt es
wichtige Informationen für die Menschen in Wetter.

Zum Beispiel:

- vom Arbeits-Amt
- vom Strom-Werk
- von der Zeitung

Eine Arbeits-Gruppe soll diese Internet-Seiten prüfen.

Wenn man eine Seite nicht gut benutzen kann,
dann schreibt die Arbeits-Gruppe einen Brief.

In dem Brief steht:

Wie kann man die Internet-Seite besser machen.





Leichte Sprache

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

Alle Menschen in Wetter sollen gute und verständliche Informationen bekommen. Dann können die Menschen verstehen, worum es geht. Und mitreden.

Darum soll es Informationen in Leichter Sprache geben.

Zum Beispiel:

- auf Internet-Seiten
- bei Briefen vom Amt
- in Info-Heften

Auch in der Stadt-Bücherei soll es Bücher in Leichter Sprache geben.



Was gibt es schon in Wetter?

In Wetter gibt es seit Februar 2013 ein Büro für Leichte Sprache.

Das Büro ist in der ESV.

Das Büro macht Texte in Leichter Sprache.

Zum Beispiel: die Texte für den **Aktions-Plan**.

Und das Büro macht Kurse für Leichte Sprache.



Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Das Büro für Leichte Sprache kann helfen, dass es in Wetter viele Texte in Leichter Sprache gibt.

Das geht nur,

wenn viele Menschen aus Wetter dem Büro Aufträge geben.

Zum Beispiel:

- die Ämter in Wetter
- die Firmen in Wetter

Viele Menschen in Wetter

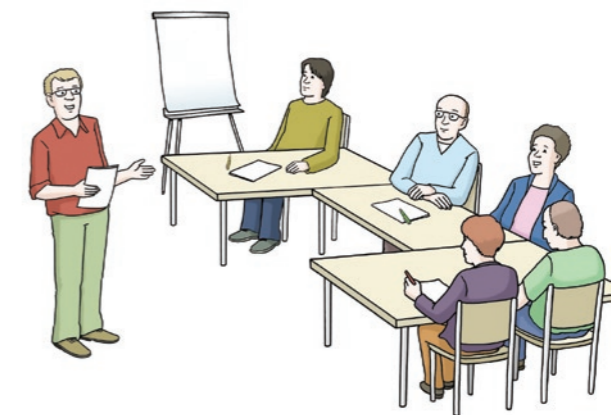
sollen etwas über Leichte Sprache lernen.

Zum Beispiel:

Die Menschen, die beim Amt arbeiten, machen einen Kurs beim Büro für Leichte Sprache.

In dem Kurs lernen sie:

- Wie schreibt man Briefe in Leichter Sprache.
- Wie erklärt man wichtige Sachen in Leichter Sprache.





Menschen mit Behinderung anerkennen

Was wünschen sich die Menschen in Wetter?

In Wetter sollen Menschen mit Behinderung anerkannt werden.

Keiner soll denken:

Menschen mit Behinderung können nichts.

Menschen mit Behinderung brauchen immer Hilfe.

Denn das stimmt nicht!



In der Zeitung soll es gute Berichte
über Menschen mit Behinderung geben.

Menschen mit Behinderung sollen selber erzählen:

- Wie leben Menschen mit Behinderung in Wetter.
- Wo arbeiten Menschen mit Behinderung in Wetter.
- Was wünschen sich
die Menschen mit Behinderung in Wetter.



Dann können alle Menschen verstehen:

Menschen mit Behinderung sind so wie andere Menschen auch.

Alle Menschen in Wetter

sollen etwas über den **Aktions-Plan** wissen.

Weil das Ziel vom **Aktions-Plan** ist:

In Wetter sollen alle Menschen gut leben können.

Hoffentlich machen viele Menschen mit,

wenn die Aufgaben aus dem **Aktions-Plan** erledigt werden.



Was gibt es schon in Wetter?

Auf den Internet-Seiten von der Stadt Wetter
gibt es viele Informationen über den **Aktions-Plan**.

Auch in der Zeitung gab es schon viele Berichte
über Menschen mit Behinderung in Wetter.

Und über **Inklusion**.



Im Mai 2012 haben Menschen mit Behinderung

am Rathaus und an der Martins-Kirche große Plakate aufgehängt.

Auf den Plakaten stand:

Wir lassen uns nicht behindern!

So konnten alle Menschen sehen:

Menschen mit Behinderung machen tolle Sachen in Wetter.

Was wird in Wetter in den nächsten Jahren gemacht?

Es soll ein Buch geben.

In dem Buch

erzählen Menschen mit Behinderung
von ihrem Leben in Wetter.

In dem Buch

sind auch Bilder und Geschichten,

die Menschen mit Behinderung selber gemacht haben.



In der Zeitung und im Internet soll es

Berichte über den **Aktions-Plan** geben.

Dann können alle Menschen lesen:

Welche Aufgaben aus dem **Aktions-Plan** sind schon erledigt.



Die Stadt macht Werbung für den **Aktions-Plan**.

Es soll Plakate und Aufkleber geben.

Darauf steht:

Menschengerechte Stadt Wetter. Ich bin dabei!

So können alle Menschen zeigen,
dass sie bei der **Inklusion** mit-machen.

Projekte und Veranstaltungen

Was wird in Wetter noch alles gemacht in den nächsten Jahren?

In Wetter soll es eine Beratungs-Stelle
für **Unterstützte Kommunikation** geben.

Unterstützte Kommunikation ist ein schweres Wort.

Das bedeutet:

Hilfe für Menschen, die nicht sprechen können.

Zum Beispiel: Bild-Karten oder Sprach-Computer.



In Wetter sollen es jedes Jahr ein Sport-Fest geben.

Das Fest heißt Brücken-Lauf.

Menschen mit und ohne Behinderung machen
ein Wett-Rennen über die Ruhr-Brücken.

Und feiern zusammen ein Fest.



Was für Feste und Veranstaltungen
wollen wir noch machen in Wetter?

Damit Menschen mit und ohne Behinderung
zusammen feiern können.

Und zusammen etwas lernen.

Und zusammen gut in Wetter leben können.

Barrierefreie Kommunikation

auf den Webseiten der Stadt Wetter (Ruhr)

und anderer örtlicher Anbieter

Ziele

Möglichst viele Webseiten in der Stadt Wetter sollen so gestaltet werden, dass sie von allen Menschen (mit und ohne Behinderungen) wahrgenommen, bedient und verstanden werden können. Zu den Webseiten, die wichtige Informationen für die Menschen in Wetter anbieten, zählen zum Beispiel die Seiten der Stadt Wetter, des Stadtbetriebes und des Stadtmarketings. Ferner die Seiten der Agentur für Arbeit, die Nachrichtenseiten (zum Beispiel Lokalkompass, Treffpunkt Wetter, Derwesten), Internetauftritte von Ärzten und Apotheken, Kirchengemeinden, Sportvereinen, Wohnbaugesellschaften, Energieversorgern und Verkehrsunternehmen. Auch auf die Stadt abgestimmte Privatauftritte (zum Beispiel "Meine Stadt Wetter") gehören dazu.

Die meisten Menschen wissen, dass es schwierig ist, mit einem Rollstuhl eine Treppe zu benutzen, oder dass blinde Menschen sich entlang von Leit-systemen im öffentlichen Raum bewegen. Weniger bekannt ist dagegen, dass auch Menschen mit Behinderungen das Internet benutzen. Zum Beispiel blinde Menschen. Sie können zwar die Webseiten nicht sehen, aber es gibt Programme, welche die Inhalte vorlesen können. Damit das fehlerfrei funktioniert, müssen die Seiten entsprechend strukturiert sein. Auch Menschen, die aufgrund einer Behinderung oder ihres Alters keine Maus benutzen können oder wegen einer Farbfehlsichtigkeit bestimmte Farben nicht unterscheiden können, nutzen das Internet, wenn die Webseiten entsprechend gestaltet sind.

Die Ursache für Barrieren im Internet ist oft fehlendes Bewusstsein, mangelnde Information und manchmal auch einfach Bequemlichkeit. Das führt dazu, dass Webseiten oft nicht den Anforderungen der Barrierefreiheit entsprechen. Darum werden in diesem Kapitel Maßnahmen beschrieben, um Organisationen auf die potentiellen Barrieren bei der Nutzung ihrer Webseiten

aufmerksam zu machen und sie über geltende Richtlinien und Möglichkeiten der barrierefreien Gestaltung zu informieren.

Probleme bei der Internetnutzung entstehen nicht nur durch technische Barrieren. Besonders ältere Menschen haben Schwierigkeiten bei der Nutzung und Beschaffung von Informationen. Vielfach gelten ihnen die modernen Medien als suspekt, geprägt von Meldungen über Betrügereien und Computerviren sowie daraus folgenden PC-Abstürzen. Hier kann durch Aufklärung sowie senioren- und behindertengerechte Kurse gegengesteuert werden.

Bestandsaufnahme

Für die Behörden der Bundesverwaltung gilt seit September 2011 die Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV) 2.0. Diese aktuelle deutsche Verordnung für barrierefreie Internetauftritte sollte auch der Standard für diejenigen Webseiten-Anbieter sein, die nicht oder noch nicht gesetzlich verpflichtet sind, ihre Internetauftritte barrierefrei zu gestalten.

Auf den Webseiten der Stadt Wetter wird auf die verständliche Formulierung von Texten geachtet, jedoch existiert kein spezielles Angebot für Menschen mit Behinderungen. Weder gibt es einzelne Texte in Leichter Sprache, noch Angebote in Gebärdensprache oder als Audio-Datei. Über die Barrierefreiheit der anderen Webangebote aus Wetter, die für die Menschen vor Ort wichtig sind, gibt es bislang keine genaueren Informationen.

Einer der wenigen Orte im EN-Kreis, wo es PC-Kurse oder Internetcafés mit barrierefreiem Zugang zu den Kursräumen gibt, ist das Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB) in Volmarstein. Es haben bereits über 600 ältere Menschen an den Kursen der Stadt Wetter in Kooperation mit dem FTB teilgenommen.

Maßnahmen

- **Barrierefreie Gestaltung des Webangebots der Stadt Wetter**

Die Stadt Wetter passt ihr Webangebot an die BITV 2.0 des Landes NRW an, sobald dieses in Kraft tritt. Im städtischen Webangebot (www.stadt-wetter.de) werden Informationen in Leichter Sprache sowie in Gebärdensprache eingestellt. Nicht nur die Webseiten selbst, auch die dort zum Download angebotenen PDF-Dateien sollen barrierefrei sein.

(Siehe auch Maßnahme "Internetauftritt" im Kapitel "Verwaltung für alle").

Umsetzung	Beauftragte Internetagentur
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, FTB, BAG Selbsthilfe
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle Besucher der Webseiten der Stadt Wetter

- **Überprüfung der Barrierefreiheit von Webangeboten**

Webangebote aus Wetter, die für die Menschen vor Ort wichtig sind, werden erfasst und überprüft. Mit Hilfe eines Schnelltests wird jede Seite kurz beurteilt. Einzelne Seiten werden genauer überprüft.

Umsetzung	Fachforum Bewusstseinsbildung und Kommunikation
Beteiligte Akteure	"Runder Tisch", FTB, BAG Selbsthilfe, interessierte Bürgerinnen und Bürger
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle, die Webangebote nutzen

- **Informationen über Barrierefreiheit von Webangeboten**

Organisationen in Wetter, die Webseiten bereitstellen, werden angeschrieben und gebeten, ihre Webseiten barrierefrei zu gestalten. Aus der vorhergehenden Maßnahme wird eine Dringlichkeitsliste erstellt, die auf der einen Seite das öffentliche Interesse und auf der anderen Seite die Probleme bei der Barrierefreiheit des Internetauftritts berücksichtigt. Die barrierefreie Gestaltung wird auf Wunsch auch begleitet und die Webseite nach der Umgestaltung erneut geprüft.

Umsetzung	Fachforum Bewusstseinsbildung und Kommunikation
------------------	--

Beteiligte Akteure "Runder Tisch", Stadt Wetter, FTB, BAG Selbsthilfe
Zeitraumen mittelfristig
Zielgruppe Unternehmen und Organisationen, die Webseiten haben

• **Internetkurse**

Um Berührungspunkte abzubauen und allen Menschen zu ermöglichen, Erfahrungen mit der Nutzung des Internets zu sammeln, werden Kurse für unerfahrene Nutzerinnen und Nutzer (zum Beispiel ältere Menschen) angeboten.

Umsetzung VHS Witten / Wetter / Herdecke in Kooperation mit dem Projekt "Inklusive Erwachsenenbildung" und den dort engagierten Kooperationspartnern
Beteiligte Akteure Einrichtungen der Erwachsenenbildung in der Region

Zeitraumen kurzfristig
Zielgruppe Alle

Barrierefreie Kommunikation bei Briefen und Broschüren der Stadt Wetter (Ruhr)

Ziele

Kommunikation verbindet die Menschen und macht eine Gemeinschaft erst zu dem, was sie ist. Eine menschengerechte Stadt, wie wir sie für Wetter anstreben, bietet allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, relevante Informationen über das Leben in Wetter zu erhalten - und das natürlich so barrierefrei wie möglich. Daher gilt es, städtische Mitteilungen, Broschüren und Formulare möglichst verständlich zu formulieren.

Bestandsaufnahme

Formulare und Bescheide sind teilweise unverständlich formuliert, Fachausdrücke erschweren das Verständnis. Es gibt viele Flyer, Broschüren und Magazine, mit denen die Verwaltung die Bürgerinnen und Bürgern über ihre Arbeit und Angebote informiert. Hier erschwert das teilweise uneinheitliche Erscheinungsbild den Überblick über die Informationsangebote. So ist den Bürgerinnen und Bürgern auf den ersten Blick nicht immer klar, dass es sich um eine Broschüre der Stadt handelt.

Maßnahmen

• **Neugestaltung der Broschüren der Stadt Wetter**

Die Broschüren und Flyer der Stadt erhalten ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Publishing). Das dient der besseren Wiedererkennung und Orientierung. Die schriftlichen Informationsangebote der Stadt erhalten jeweils eine Zusammenfassung in Leichter Sprache. Die jeweiligen Fachbereiche erarbeiten ihre Broschüren selbst – nach zentralen Vorgaben im Sinne eines "Corporate Publishing". Die Flyer, Broschüren und Magazine liegen an zentraler Stelle in den Verwaltungsgebäuden und in anderen öffentlichen Einrichtungen aus.

Umsetzung Stadt Wetter
Beteiligte Akteure Städtische Pressestelle in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen
Zeitraumen kurzfristig
Zielgruppe Alle, besonders örtliche und regionale Medien

• **Briefe und Bescheide der Stadt: Verständliche Gestaltung und zusätzliche Erklärungen**

Die Publikationen, Bescheide und Anschreiben, mit denen die Stadt Wetter die Bürgerinnen und Bürger kontaktiert und informiert, sollen barrierefrei formuliert werden und Hinweise auf weiterführende Informationsmöglichkeiten beinhalten, zum Beispiel als Verweis auf Internetangebote. Es wird empfohlen, bei offiziellen Dokumenten und Bescheiden rechtsverbindliche Texte auf einem Beiblatt durch Erklärungen zu erläutern und zu ergänzen. Wichtig ist dabei die persönliche Ansprache der Bürgerinnen und Bürger.

(siehe auch Maßnahmen “Verwendung einfacher Sprache” und “Gestaltung schriftlicher Materialien” im Kapitel “Verwaltung für alle”).

Umsetzung	Stadt Wetter
Beteiligte Akteure	Städtische Pressestelle in Zusammenarbeit mit der Gruppe “Inklusive Verwaltung”
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Alle

Leichte Sprache



Ziele

Die UN-Behindertenrechtskonvention legt das Recht auf Zugang zu Informationen fest. Dies bedeutet insbesondere, dass es Informationen in Leichter Sprache geben muss, damit alle Menschen verstehen können, worum es geht.

Eine wichtige Voraussetzung für gleichberechtigte Teilhabe und unabhängige Lebensführung von Menschen mit Behinderungen sind barrierefreie Informationen. Denn diese Informationen brauchen sie für ein selbstbestimmtes Leben. Ziel des Aktionsplans ist, dass alle Menschen in Wetter gut verständliche Informationen bekommen.

Bestandsaufnahme

Leichte Sprache wurde entwickelt, damit alle Menschen schriftliche Informationen verstehen können. Dazu gehören Menschen mit Lernschwierigkeiten und kognitiven Einschränkungen, aber auch Menschen, die nicht gut deutsch sprechen oder schlecht lesen können. Bei einem Text in Leichter Sprache gibt es bestimmte Regeln für Sprache und Darstellung. Wenn Zusammenhänge anschaulich erklärt werden sollen, werden Beispiele verwendet.

Die Leserinnen und Leser werden persönlich angesprochen.

Der Bedarf an Leichter Sprache nimmt zu, weil Menschen mit Behinderungen zunehmend selbständiger leben, zum Beispiel in einer eigenen Woh-

nung. Darum sollten auch Stromrechnungen, Mietverträge und ähnliches Erklärungen in Leichter Sprache enthalten.

Aus einer Initiative des “Runden Tisches” entstand im Jahr 2011 die Idee, ein Büro für Leichte Sprache in Wetter einzurichten. Die Stadt Wetter, die Evangelische Stiftung Volmarstein (ESV) und das Frauenheim Wengern haben sich für diese Idee eingesetzt, so dass Anfang 2013 das Büro in der ESV gegründet werden konnte. Maßgeblich beteiligt ist das Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB), welches dazu eine Förderung des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW erhält.

Maßnahmen

- **Stadt Wetter (Ruhr): Informationen in Leichter Sprache**

Die Stadt Wetter (Ruhr) verwendet Leichte Sprache in ihren Briefen und Veröffentlichungen. Dabei wird die Stadt vom Büro für Leichte Sprache in Wetter unterstützt. Das Büro bietet Schulungen an, bei denen die Mitarbeitenden der Stadt lernen können, leicht verständliche Texte zu schreiben.

Umsetzung	Stadt Wetter (Ruhr)
Beteiligte Akteure	Büro für Leichte Sprache
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Weiterer Aufbau und dauerhafte Einrichtung des Büros für Leichte Sprache**

Das Büro für Leichte Sprache bietet Übersetzungen und Schulungen an, damit alle Einrichtungen und Unternehmen in Wetter Informationen in Leichter Sprache anbieten können. Das Büro steht auch den Menschen in Wetter offen, wenn sie Fragen zu schwierigen Texten oder Briefen haben. Das Büro möchte eine weite Verbreitung von Leichter Sprache in Wetter erreichen. Darum wäre es wünschenswert, wenn die Einrichtungen und Unternehmen das Büro durch Aufträge unterstützen, damit das Büro sich als dauerhafte Einrichtung in Wetter etablieren kann.

Umsetzung	ESV
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter (Ruhr), Frauenheim Wengern, lokale Einrichtungen und Unternehmen

Zeitraumen **mittelfristig**
Zielgruppe **Alle, vor allem Einrichtungen und Unternehmen in der Stadt Wetter**

• **Bücher in Leichter Sprache für die Stadtbücherei**

Für die Stadtbücherei in Wetter werden Bücher in leichter Sprache angeschafft. Die Stadtbücherei informiert gemeinsam mit dem Büro für Leichte Sprache über das neue Angebot.

Umsetzung **Stadt Wetter, Stadtbücherei**
Beteiligte Akteure **Büro für Leichte Sprache**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle**

■ Unterstützte Kommunikation

Ziele

Es gibt Menschen, die können nicht oder nur eingeschränkt sprechen. Dennoch können und wollen sie sich ausdrücken und sich mit anderen austauschen. Für sie gibt es viele Unterstützungsmöglichkeiten. Technische Geräte, Bilder, Zeichen und Symbole können Verständigung ermöglichen und unterstützen. Ziel ist es, eine "Fachstelle für Unterstützte Kommunikation" einzurichten, die dafür sorgt, dass Menschen Unterstützung bekommen, die sich verbal nicht oder nicht gut verständigen können.

Bestandsaufnahme

Menschen, die in ihren Kommunikationsmöglichkeiten eingeschränkt oder behindert sind, brauchen Unterstützung bei der Kommunikation. Auch für ihr Umfeld und ihre Angehörigen ist unterstützte Kommunikation eine große Hilfe.

In Wetter gibt es eine bedeutende Zahl von Menschen, denen Kommunikationsunterstützung helfen würde, am gesellschaftlichen Leben

teilzunehmen. Bislang gibt es jedoch kein allgemein zugängliches Angebot für Kommunikationsunterstützung in Wetter und im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Allerdings gibt es in Wetter Fachleute, die über unterstützte Kommunikation gut Bescheid wissen, etwa die Lehrkräfte der Oberlinsschule. Sie haben erklärt, dass sie sich gerne dafür einsetzen wollen, dass diejenigen Menschen in Wetter und Umgebung, die eine entsprechende Hilfe benötigen, diese auch erhalten.

Maßnahmen

• **Einrichtung einer Fachstelle für unterstützte Kommunikation**

Die Stadt Wetter richtet eine Fachstelle für unterstützte Kommunikation ein, beziehungsweise beteiligt sich an einer Initiative zur Einrichtung solch einer Fachstelle. Die Fachstelle versorgt im kommunalen Raum die interessierten Menschen mit Informationen, Schulung, Service und Medien zum Thema "Unterstützte Kommunikation" und hilft so den Menschen mit Kommunikationseinschränkungen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Umsetzung **Projektgruppe zur Einrichtung einer Fachstelle für Unterstützte Kommunikation**
Beteiligte Akteure **Lehrkräfte der Oberlinsschule und anderer Schulen und förderinteressierte Einrichtungen der Stadt, FTB, Einrichtungen der Behindertenhilfe**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Menschen mit Bedarf an unterstützter Kommunikation und deren familiäre und professionelle Begleitpersonen, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Bildungseinrichtungen**

Geschichten und Berichte über die menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)

Ziele

Im Artikel 8 “Bewusstseinsbildung” der UN-Behindertenrechtskonvention steht, dass eine positive Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen und ein größeres gesellschaftliches Bewusstsein ihnen gegenüber gefördert werden sollen.

In Wetter kann dieses Ziel durch positive Berichte in den lokalen Medien unterstützt werden. Wichtig ist auch, dass Menschen mit Behinderungen selbst zu Wort kommen: Wie sieht der Alltag eines Menschen mit Behinderungen aus? Welche Erfahrungen und Erlebnisse macht etwa jemand, der im Rollstuhl sitzt? Wie kommt er oder sie zurecht? Wann braucht er oder sie Hilfe?

“Ich bin wie du” heißt der Slogan der ESV zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Wetter. Dieses Motto soll durch Erfahrungsberichte von Menschen aus Wetter verdeutlicht werden. Geschichten aus dem Leben sollen unser Bewusstsein für die Vielfalt der Menschen in Wetter schärfen.

Wir möchten erreichen, dass die Mitmenschen genau hinschauen und dadurch Hemmschwellen, Unsicherheiten und negative Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen verschwinden. Wir möchten, dass es für alle Menschen in Wetter normal ist, verschieden zu sein.

Bestandsaufnahme

Viele sind sehr unsicher, wenn sie Menschen mit Behinderungen begegnen. Sie wissen oft nicht, wie sie sich ihnen gegenüber verhalten sollen. Sie haben Scheu, mit ihnen zu sprechen. Es kommt nicht selten vor, dass sie sich dann eher mit deren Begleitperson oder Betreuerinnen und Betreuern unterhalten, als die Betroffenen selbst anzusprechen. Vorurteile, Unsicherheit oder Angst

verhindern, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Die lokale Presse und die Zeitschriften der Behinderteneinrichtungen, “Volmarsteiner Gruß” (ESV) und “Nachrichten aus Wengern” (Frauenheim), tragen durch ihre Berichterstattung bereits zum Abbau von Unsicherheit und zur Bewusstseinsbildung bei.

Anfang des Jahres 2012 erschien im Lokalteil der Westfälischen Rundschau eine Serie von Artikeln über die UN-Behindertenrechtskonvention. Von jedem Artikel gab es auch eine Fassung in leichter Sprache.

Die Webseiten von Treffpunkt Wetter bieten die Möglichkeit, mit einem unabhängigen Stadtportal Händler, Firmen, Vereine, Gemeinschaften und Gemeinden im Internet einmal anders darzustellen. Bei der Wahl der Themen versuchen die ehrenamtlichen Redakteure, die besonderen Interessen der Menschen in Wetter zu berücksichtigen. “Treffpunkt Wetter” bietet klare Menüstrukturen, in denen sich auch ein im Internet unerfahrener Mensch schnell zurechtfinden kann. Treffpunkt Wetter kooperiert mit dem Stadtmarketing, den Werbegemeinschaften, der Stadtverwaltung und engagierten Unternehmen, Gemeinschaften und Organisationen.

Maßnahmen

- **Geschichten behinderten Lebens – Vom alltäglichen Umgang mit Behinderungen**

Es werden Geschichten über das sehr vielgestaltige Leben mit Behinderungen veröffentlicht. Was ist eindrucksvoller als eine hautnahe Geschichte, die vom Leben mit Behinderungen erzählt? Damit eine solche Geschichte möglichst direkt, wahr und anschaulich gelingt, wird sie von den Menschen mit Behinderungen selbst erzählt. Von Menschen aus Wetter und der Umgebung. Diese Geschichten könnten gesammelt und in Buchform veröffentlicht, aber auch durch andere Medien bekannt gemacht werden.

Umsetzung	AG des “Runden Tisches”
Beteiligte Akteure	Menschen mit Behinderungen
Zeitrahmen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Berichte über die menschengerechte Stadt Wetter: Zeitungsartikel**
Ein Journalist oder eine Journalistin begleitet einen Tag / eine Woche / einen Monat lang einen Menschen mit Behinderungen und schildert seine oder ihre eigenen Eindrücke vom Leben mit Behinderungen. Dies könnte als Serie abgedruckt werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Reportagen auch in leichter Sprache erscheinen würden.

Umsetzung	Lokale Tageszeitung
Beteiligte Akteure	Menschen mit Behinderungen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Berichte über die menschengerechte Stadt Wetter: Menschen mit Behinderungen berichten selbst**

In der ESV wird eine angeleitete Fachgruppe "Kommunikation" von Menschen mit Behinderungen eingerichtet, die sich um die mediale Berichterstattung von Themen des Interesses kümmert, gerade auch zum Bereich "Umsetzung der BRK". Sie werden Artikel schreiben und die Berichterstattung im Internet mitgestalten.

Umsetzung	ESV
Beteiligte Akteure	Runder Tisch, Fachforen
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Geschichten über die menschengerechte Stadt Wetter: Bildband**
Es gibt Menschen, die aufgrund ihrer Behinderungen nicht sprechen, aber schreiben können. Sie drücken ihre Gefühle, Sehnsüchte und Träume in Gedichten aus. Eine andere Möglichkeit, sich auszudrücken, ist das Malen. Menschen mit Behinderungen können ihre Erlebnisse und Gefühle in Bildern darstellen. Aus dieser Form der Kommunikation ließe sich gut ein Bildband gestalten.

Umsetzung	Bewohnerinnen und Bewohner, Auszubildende, Schülerinnen und Schüler der ESV
Beteiligte Akteure	Mitarbeitende aus WfbM, Wohnbereich, Schule, BBW der ESV
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Berichte über die menschengerechte Stadt Wetter: Treffpunkt Wetter**
Treffpunkt Wetter berichtet über den Aktionsplan und kann durch die Bürgerresonanz weitere Vorschläge und Informationen liefern, zum Beispiel durch Leseraktionen wie "Wo gibt es in Wetter Barrieren?"

Umsetzung	Treffpunkt Wetter
Beteiligte Akteure	Runder Tisch
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

Mit der Vergänglichkeit leben

Ziele

Der Verein "das mobile hospiz wetter e.v.", im Jahr 2010 gegründet, will allen Wetteraner Bürgerinnen und Bürgern Mut machen, sich mit dem Sterben auseinanderzusetzen. Mit dem eigenen wie mit demjenigen von Menschen, die ihnen nahe stehen. Das Sterben war bis zum 18. Jahrhundert eine eher öffentliche Angelegenheit, bei der Verwandte, Freunde und Nachbarn anwesend waren. Dies änderte sich mit der Weiterentwicklung in der Medizin. Das naturwissenschaftlich Machbare dehnte sich auf den Bereich des Sterbens aus. Der Mensch in seiner Ganzheitlichkeit verschwand aus dem Gesichtsfeld und übrig blieb der Körper in seiner Funktionalität. Die heute zwar durchaus positiv zu betrachtenden medizinischen Möglichkeiten bedeuten in der Konsequenz, dass das Sterben teilweise länger dauert als in früheren Zeiten. Gleichzeitig sind der natürliche Umgang, die Selbstverständlichkeit und Sicherheit im Umgang mit Sterbenden verloren gegangen. Es ist kaum Zeit, uns um Kranke und Sterbende oder Angehörige in ausreichendem Maße zu kümmern. Der Hospizverein will mit seinem Wirken das Thema Sterben enttabuisieren und sterbende Menschen auf ihrem letzten, schwierigen Weg begleiten.

Bestandsaufnahme

Im Jahr 2012 fand ein Schulungsjahr für engagierte Bürgerinnen und Bürger statt, um sie auf die Aufgabe der ehrenamtlichen Sterbebegleitung, die sich an alle Wetteraner Bürger richtet, vorzubereiten. Die 13 ehrenamtlichen Hospizhelfer haben im Januar 2013 ihre Arbeit aufgenommen. Der Verein "das mobile hospiz wetter e.v." richtete am 10. Oktober 2012 ein "Forum zum Welthospiztag" aus, um bei der Bürgerschaft ein Bewusstsein für die Themen "Sterben und Tod" zu entwickeln.

Maßnahmen

Einrichten eines Netzwerks mit niedergelassenen Ärzten und ambulanten Pflegediensten in Wetter sowie Krankenhäusern und Palliativdiensten aus den Nachbarstädten, um eine kontinuierliche Versorgung und Begleitung sterbender Menschen und deren Angehörigen zu gewährleisten.

Umsetzung	Hospizverein
Beteiligte Akteure	Niedergelassene Ärzte und Pflegedienste aus Wetter / Krankenhäuser und Palliativdienste aus den Nachbarstädten
Zeitraumen	mittelfristig
Zielgruppe	Alle



Bei einer Forumsveranstaltung zum Welthospiztag im Oktober 2012 wurde ein Bild der Künstlerin Jutta Dahms versteigert. Der Erlös ging an den Verein "das mobile hospiz wetter e.v." Das Triptychon ersteigerte Harold Birr. Mit ihm freuen sich (von links) die Künstlerin Jutta Dahms, Marietta Eische (Stadt Wetter) und Barbara Tasli (Vorsitzende Hospizverein).
Foto: Stadt Wetter (Ruhr)

Inklusion verwirklichen –

Kampagnen zur Bewusstseinsbildung

Ziele

"Dabei sein, ohne Wenn und Aber für alle Menschen dieser Stadt" – das sollte Ziel und Ergebnis des Aktionsplans sein. Dafür muss eine breite Öffentlichkeit angesprochen werden. Um die Beteiligung der Menschen in Wetter zu erleichtern, wird es Kampagnen zu einzelnen Themen des Aktionsplans geben. Einige Ideen dazu sind schon dargestellt worden.

Kommunikation und Sprache sind wichtige Grundlagen für das gesellschaftliche Miteinander. Um die UN-Behindertenrechtskonvention in Wetter umzusetzen und Inklusion zu verwirklichen, bemühen sich alle Beteiligten, Informationen in angemessener Form zur Verfügung zu stellen. Die Bedürfnisse der Gesprächspartner und Teilnehmenden der Veranstaltungen werden im Vorfeld berücksichtigt. Das trägt dazu bei, dass barrierefreie Kommunikation selbstverständlich wird.

Das Fachforum "Bewusstseinsbildung und Kommunikation" wird sich auch weiterhin regelmäßig treffen, um die vorgeschlagenen Maßnahmen zu begleiten und neue Ideen zu entwickeln.

Bestandsaufnahme

Bisher gab es noch keine stadtweite Kampagne zum Thema Inklusion. Allerdings haben bereits einige Aktionen dazu beigetragen, auf die Situation von Menschen mit Behinderungen sowie das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen aufmerksam zu machen und die Öffentlichkeit in Wetter für dieses Thema zu sensibilisieren.

In einer spektakulären Aktion kletterte Anfang Mai 2012 ein körperbehinderter Sportstudent vom Rathausturm aus an der Außenwand des Rathauses hinab und enthüllte dabei das Plakat "Unbehindert in Wetter". Eine ähnliche Aktion fand in der ESV statt, wo sich ein Rollstuhlfahrer per Seilzug am Turm der Martinskirche mit dem Plakat "Wir lassen uns nicht

behindern!“ 20 Meter hochziehen ließ.

Die Westfälische Rundschau informierte ihre Leser im März und April 2012 mit der Artikelreihe “Eine Stadt für alle” über die Arbeit am Aktionsplan und stellte Projekte wie den “Wegweiser für Menschen mit Handicap” oder das “Büro für Leichte Sprache” vor. Begleitend zur Serie wurden in der Zeitung Sticker mit dem Aktionsmotto verteilt.

Zur Bewusstseinsbildung rund um die Inklusion gehört die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zum kommunalen Aktionsplan auf den Webseiten der Stadt Wetter. Hier können sich Interessierte unter dem Motto “Menschengerechtes Wetter” ganz allgemein über den Aktionsplan und den zeitlichen Ablauf informieren und sich konkret mit der Arbeit der einzelnen Fachforen befassen. Auch das im April 2012 von der Pressestelle der Stadt Wetter veröffentlichte Stadtmagazin informierte in Wort und Bild über den kommunalen Aktionsplan.



Mit einer spektakulären Aktion machte die ESV deutlich: “Wir lassen uns nicht behindern!” Foto: ESV

Maßnahmen

- **Kampagne “Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr): Ich bin dabei”**
Menschen mit Behinderungen sollen in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens ohne Barrieren teilhaben. Dabei soll eine Kampagne helfen, in die alle Menschen mit einbezogen werden. Mit dem Motto “Menschengerechte Stadt Wetter: Ich bin dabei!” sollen Aufkleber und Plakate mit attraktiven inklusiven Motiven hergestellt werden. Sie können auf Autos, in Schaufenstern und überall im öffentlichen Raum sichtbar angebracht werden. Damit zeigen alle, die diese Aufkleber und Plakate angebracht haben, dass sie die kommunalen Anstrengungen zur unbehinderten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben unterstützen.

Umsetzung	Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Wetter (Ruhr)
Beteiligte Akteure	Runder Tisch, Stadt Wetter (Ruhr), lokale Tageszeitungen, Unternehmen, Organisationen und Einrichtungen aller Art
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Kampagne “Menschen mit Behinderungen: Ehrenamtlich aktiv!”**
Menschen mit Behinderungen machen eine Kampagne zum Ehrenamt. Darin können sie zeigen, dass sie keineswegs bloß auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, sondern auch Kraft, Zeit, Interesse und Möglichkeiten haben, sich ehrenamtlich für andere einzusetzen.

Umsetzung	Koordinierungsstelle BürgerEngagement der Stadt
Beteiligte Akteure	Behindertenbeirat, Behindertenbeauftragter, Ehrenamtsbeauftragter der ESV
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Menschen mit Behinderungen

- **Kampagne “Klares Wetter! - Leichte Sprache in der Stadt Wetter”**

Kampagne zur Sensibilisierung für Leichte Sprache und Kommunikation mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. Veröffentlichung von Tipps zur Kommunikation (schriftlich, mündlich und bei Veranstaltungen).

Umsetzung	Büro für leichte Sprache
Beteiligte Akteure	Stadt Wetter, ESV, Frauenheim Wengern
Zeitraumen	kurzfristig
Zielgruppe	Alle

- **Weiterarbeit des Fachforums**

Das Fachforum Bewusstseinsbildung und Kommunikation trifft sich weiterhin regelmäßig, um die Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten und neue Themen zu besprechen. Eine Aufgabe des Fachforums könnte zum Beispiel darin bestehen, eine Bestandsaufnahme zu erstellen, bei der geprüft wird, bei welchen (wiederkehrenden) Veranstaltungen die unbehinderte Teilnahme von Menschen mit Behinderungen heute schon barrierefrei möglich ist und wo Verbesserungsbedarf besteht.

Umsetzung	Fachforum
	Bewusstseinsbildung und Kommunikation
Zeitraumen	fortlaufend
Zielgruppe	Alle

Veranstaltungen

Ziele

Wenn das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen normal, unbehindert und selbstverständlich werden soll, dann müssen Menschen mit und ohne Behinderungen etwas voneinander mitbekommen können. Vor allem müssen sie viele Möglichkeiten haben, einander zu begegnen.

Bestandsaufnahme

In der Vergangenheit gab es in Wetter und in der Region schon immer zahlreiche Veranstaltungen, Treffen und Feste, an denen Menschen mit und ohne Behinderungen gleichberechtigt teilgenommen haben. Auch künftig soll dafür gesorgt werden, dass Menschen mit Behinderungen ohne Einschränkung daran teilnehmen können. Dazu müssen sie bewusst eingeladen werden. Und es muss ihnen möglich gemacht werden, die Veranstaltungen zu besuchen. Organisation und Programm jeder Veranstaltung sollten so gestaltet werden, dass Menschen mit Behinderungen die Veranstaltung besuchen können. Das heißt, dass sowohl der Veranstaltungsort barrierefrei zugänglich ist als auch die Inhalte barrierefrei und gut verständlich sind.

Maßnahmen

(Maßnahmen zu Kultur- und Sportveranstaltungen finden Sie im Kapitel “Kultur, Freizeit, Sport”).

- **Veranstaltungsreihe zur UN-Behindertenrechtskonvention und zur Barrierefreiheit**

Um Menschen für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren und um Möglichkeiten, Barrieren abzubauen, aufzuzeigen, soll eine Veranstaltungsreihe an unterschiedlichen Orten durchgeführt werden. Einige der Veranstaltungen können durchaus Workshop-Charakter haben. Potentielle Themen sind:

- **Barrierefreies Internet:** Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes und der Barrierefreien Informationstechnik-Verordnung (BITV) 2.0 in Landes- und Kommunalrecht, Vermeidung häufiger Webbarrieren.
- **Barrierefreie Dokumente:** Strukturiertes Arbeiten mit Microsoft Word beziehungsweise LibreOffice und Erstellen von barrierefreien PDF Dokumenten.
- **Leichte Sprache**
- **Planung und Durchführung einer barrierefreien Veranstaltung**

Umsetzung	Fachforum Bewusstseinsbildung und Kommunikation
------------------	--

Beteiligte Akteure **Stadt Wetter, FTB, BAG Selbsthilfe**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle, besonders anzusprechen sind in der Stadt ansässige Unternehmen**

- **Jährliches inklusives Volkssportfest “Wetteraner Brückenlauf”**
 Beim “Wetteraner Brückenlauf” könnten Menschen mit und ohne Behinderungen mit- und gegeneinander laufen. Dies sollte eine jährlich wiederkehrende volkssportliche Festveranstaltung mit Rahmenprogramm sein. Die Wetteraner Brücken sollten dabei einbezogen werden. Die Brücke ist ein gutes Symbol für die Verbindung der vielfach noch getrennten Welten von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Umsetzung **Stadtverband für Leibesübungen**
Beteiligte Akteure **Sportvereine, Behindertensportgemeinschaft, Behindertenbeirat der Stadt, Eventsponsoren**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle, vor allem sportinteressierte Menschen**

- **Stadtführungen “aus anderer Sicht”**
 Menschen mit Behinderungen bieten Museums- oder Stadtführungen an. Die Teilnehmenden der Führungen können dabei die Erfahrungen und Wahrnehmungen von Menschen mit Behinderungen nachempfinden (zum Beispiel Stadtführung aus der Sicht eines Blinden oder einer Rollstuhlfahrerin).

Umsetzung **Stadtmarketing**
Beteiligte Akteure **Menschen mit Behinderungen**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle, besonders auch Gäste der Stadt**

- **Inklusives Kulturleben**
 Das Kulturzentrum Lichtburg will sich an der Verwirklichung inklusiver kultureller Veranstaltungen beteiligen: Möglich wären ein jährliches Spiel- und Sportfest unter Beteiligung der Sportvereine der Stadt und der Region, Tanzveranstaltungen, Gesprächsrunden und Filmreihen zum Thema “Behinderung”, Projekte in den Bereichen Film und Fotografie, bildnerisches Gestalten, Literatur und Theater (zum Beispiel ein gemeinsam entwickeltes Musical von Kindern mit und ohne Behinderungen). Mehr über zwei konkrete

inklusive Projekte lesen sie im Kapitel “Freizeit, Kultur und Sport”.

Umsetzung **Lichtburg**
Beteiligte Akteure **Fachforum Kultur, Freizeit, Sport, und Stadtverband für Leibesübungen**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle, besonders auch Gäste aus der Region**

- **Konferenz für inklusive Kultur und Kommunikation**
 Eine “Konferenz für inklusive Kultur und Kommunikation” soll regelmäßig stattfinden. Sie wirkt nachhaltig und gibt dem gesamten Aktionsfeld “Bewusstseinsbildung und Kommunikation” einen Rahmen. Hier werden Pläne entwickelt, wie die dargestellten Maßnahmen verwirklicht werden können.

Umsetzung **Fachforum Kultur, Freizeit, Sport und Fachforum Bewusstseinsbildung und Kommunikation**
Beteiligte Akteure **Organisationen aus den Bereichen Kultur und Kommunikation**
Zeitraumen **kurzfristig**
Zielgruppe **Alle, besonders auch Organisationen aus der Region**

Der vorliegende Aktionsplan ist ein sehr wertvoller Schritt auf dem Weg zur "Menschengerechten Stadt Wetter (Ruhr)". Auf diesen Schritt kann die Stadt stolz sein - aber er setzt keinesfalls den Schlusspunkt des Inklusionsprozesses. Jetzt gilt es vielmehr, die geplanten Aktionen möglichst umfassend in die Praxis umzusetzen und damit der Bezeichnung "Aktionsplan" gerecht zu werden. Die Nachhaltigkeit dieses Prozesses soll durch drei Kriterien gewährleistet werden. Zum einen werden alle Fachforen ihre begonnene inhaltliche Arbeit weiter fortsetzen und damit beginnen, die formulierten Maßnahmen umzusetzen. Zum anderen wird die bestehende Steuerungsgruppe die Arbeit in den Fachforen weiterhin unterstützen und koordinieren. Der "Runde Tisch" hat ebenfalls weiterhin die Hauptverantwortung für diesen Inklusionsprozess inne und wird immer wieder Rückmeldung über den aktuellen Arbeitsstand in den Fachforen erhalten. In regelmäßigen Abständen wird der "Runde Tisch" überprüfen, welche Maßnahmen bereits umgesetzt wurden und welche Schritte unternommen werden müssen, um ausstehende Aktionen noch durchzusetzen. Viele Ziele und Maßnahmen, die in den Foren erarbeitet wurden, sind ambitioniert und visionär, so dass der Umsetzungsprozess in jedem Fall Zeit brauchen wird. Nicht alle Maßnahmen werden uneingeschränkt umsetzbar sein, da unter anderem die finanziellen Rahmenbedingungen der Kommune mitentscheidend sind.

Der vorliegende Aktionsplan ist ein Handlungsprogramm, welches es immer wieder zu überprüfen, umzusetzen und fortzuschreiben gilt. Dies soll durch die oben beschriebene Struktur gewährleistet werden.

Sowohl die Mitarbeit am "Runden Tisch" als auch in den Fachforen ist offen für alle Interessierten. Alle Bürgerinnen und Bürger, die sich für eine "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)" aktiv einsetzen möchten, sind herzlich eingeladen, sich in diesen Gremien zu engagieren. Der aktuelle Sach- und Entwicklungsstand dieses Prozesses ist zudem jederzeit auf der Homepage der Stadt Wetter (www.stadt-wetter.de) einsehbar.

Um die Weiterarbeit mit dem Aktionsplan zu erleichtern und zusätzliche Informationen zu Inklusionsprozessen zu gewinnen, werden im Folgenden Quellen zur fachlichen Recherche aufgeführt. Dieses Quellenverzeichnis orientiert sich dabei an den im Aktionsplan bearbeiteten Themenstellungen und soll Interessierten einen vertiefenden Blick zum aktuellen Stand der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention geben.

Danach folgt eine Aufstellung der ehrenamtlich beteiligten Akteure in den Fachforen, die sich so einsatzfreudig und gewinnbringend für die Entwicklung dieses Aktionsplanes engagiert haben.

Wichtige Internetadressen

Agentur Barrierefrei NRW

Informations- und Beratungsagentur des Forschungsinstituts
Technologie und Behinderung (FTB)
www.ab-nrw.de

Aktion Mensch

Anschaulich aufbereitete Informationen zu Inklusion und Barrierefreiheit
www.aktion-mensch.de/inklusion

Barrierefrei

Portal für barrierefreies Bauen und Leben
www.barrierefrei.de

Beauftragter der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderung in NRW

Internetplattform des Landesbehindertenbeauftragten Norbert Killewald
www.lbb.nrw.de

BRK – Allianz

Internetauftritt der Allianz der Nichtregierungsorganisationen
zur UN-Behindertenrechtskonvention
www.brk-allianz.de

Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH)

Alle Ausgaben der Zeitschrift "Behinderte Menschen im Beruf" (ZB)
www.integrationsaemter.de

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR)

Verschiedene Empfehlungen zur Verwirklichung von Teilhabe
www.bar-frankfurt.de

Definitiv Inklusiv

Barrierefreie, mehrsprachige Plattform zum Sammeln und Diskutieren von
Inklusionsdefinitionen
www.definitiv-inklusiv.org

Deutscher Behindertenrat (DBR)

Internetauftritt des Aktionsbündnisses deutscher Behindertenverbände
www.deutscher-behindertenrat.de

Deutsches Institut für Menschenrechte

Internetauftritt der Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention
www.institut-fuer-menschenrechte.de

Einfach Teilhaben

Vielfältiges Webportal der Bundesregierung zum Thema Inklusion
www.einfach-teihaben.de

ForseA - Bundesverband Forum selbstbestimmter Assistenz behinderter Menschen e.V.

Kritische Beiträge aus der Selbsthilfebewegung
www.forsea.de

Inklusion als Menschenrecht

Anschauliches Online-Handbuch mit Informationen, Materialien und Spielen
www.inklusion-als-menschenrecht.de

Informationsportal – Barrierefrei behindertengerecht planen – bauen – wohnen

Planungshilfen für barrierefreies Planen und Bauen
www.nullbarriere.de

ISL – Interessenvertretung selbstbestimmte Leben in Deutschland e.V.

Internetauftritt des Zusammenschlusses der Zentren
für selbstbestimmtes Leben
www.isl-ev.de

Kooperation Behinderter im Internet (kobinet e.V)

Wichtige Austausch- und Informationsplattform zur Förderung gleichberechtigten Lebens

www.kobinet-nachrichten.de

Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL)

Informationen zum Themenschwerpunkt "Richtung Inklusion"

www.lwl.org

Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Informationsportal - Inklusion beim LVR

www.lvr.de

Leben mit Behinderungen in NRW

Informationsportal des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales (NRW)

www.leben-mit-behinderung.nrw.de

Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.

Informationen und Beispiele in Leichter Sprache

www.people1.de

Netzwerk Artikel 3

Internetauftritt des Vereins für Menschenrechte und Gleichstellung Behinderter e.V.

www.netzwerk-artikel-3.de

Schulministerium NRW

Aktuelle Informationen im Bildungsportal: Inklusion, Gemeinsames Lernen

www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE)

Homepage des Forschungsschwerpunktes Teilhabeplanung

www.teilhabeplanung.uni-siegen.de

Weiterführende Quellen und Literatur zur kommunalen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und zur Gestaltung einer "Menschengerechten Stadt Wetter (Ruhr)"

Aktionsplan der Landesregierung: Eine Gesellschaft für alle

Herausgegeben von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2012)

Download unter:

www.mags.nrw.de/08_PDF/033/120703c_endfassung_nrw-inklusiv.pdf

Aktionspläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2010)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html

Die UN-Behindertenrechtskonvention

Herausgegeben vom Beauftragten der Bundesregierung für die Belange Behinderter Menschen (2011)

Download unter:

www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschuere_UNKonvention_KK.pdf?__blob=publicationFile

Europäisches Konzept für Zugänglichkeit – Handbuch

Europäisches Institut Design für Alle in Deutschland e.V. (2005)

Download unter:

www.fdst.de/w/files/pdf/eca_deutsch_internet.pdf

Kommunaler Index für Inklusion – Arbeitsbuch

Herausgegeben von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2010)
Download unter: www.kommunen-und-inklusion.de

Inklusion macht die Gesellschaft reicher.**Durchsetzen, mitwirken, anregen.**

Herausgegeben von Norbert Killewald (2011)

Download unter :

www.lbb.nrw.de/info_betroffene/bestellen_herunterladen/index.php

Inklusion vor Ort - Praxishandbuch

Herausgegeben von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (2011)

Zu beziehen unter: www.kommunen-und-inklusion.de

Leben ohne Barrieren**Behindertengleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen**

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales NRW (2008)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Ratgeber für Schwerbehinderte Menschen.

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales NRW (2011)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Selbstbestimmt Leben: Persönliches Budget

Herausgegeben vom Beauftragten der Bundesregierung
für die Belange Behinderter Menschen (2010)

Download unter:

www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschuere_PB_kk.pdf?__blob=publicationFile

**Steuertipps für Menschen mit besonderen Bedürfnissen
aufgrund einer Behinderung und für Menschen im Ruhestand**

Herausgegeben vom Finanzministerium Nordrhein-Westfalen (2012)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Teilhabe für alle. Programm der Landesregierung (NRW).

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales NRW (2009)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Unser Weg in eine inklusive Gesellschaft – Nationaler Aktionsplan

Herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2011)

Download unter:

www.bmas.de/DE/Themen/Schwerpunkte/NAP/inhalt.html

Wissen Inklusion

Anschauliche und aktuelle Broschüre der Aktion Mensch (2012)

Download unter:

www.aktion-mensch.de/media/inklusion/AktionMensch_Themenheft_Inklusion.pdf

Weiterführende Quellen und Literatur**zum Thema Arbeit und Berufsbildung****ABC Behinderung und Beruf – Handbuch für die betriebliche Praxis**

Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter
und Hauptfürsorgestellen – BIH (2011)

Download unter:

www.lvr.de/app/publi/PDF/565-ABC_2011_screen_ohne-Leerseiten.pdf

Den Sprung schaffen – Von der Werkstatt für behinderte Menschen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

Herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland (2011)

Download unter:

www.lvr.de/app/publi/PDF/580-ZB_rhld_extra_den-sprung_110516_screen_end.pdf**Der besondere Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen nach dem SGB IX**

Herausgegeben vom LWL Integrationsamt Westfalen (2012)

Download unter:

www.lwl.org/abt61-download/PDF/broschueren/Kuendigungsschutz_Mai_2012**Mein neuer Arbeitsplatz – Information in leichter Sprache**

Herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland (2012)

Download unter:

www.lvr.de/app/publi/PDF/526-Infolyer-Mein-neuer-Arbeitsplatz-2012.pdf

Weiterführende Quellen und Literatur zum Thema Bewusstseinsbildung und Kommunikation

Barrierefreies Internet

Verfasst vom Europäischen Zentrum für Medienkompetenz (2006)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>**Behinderung: Neues Verständnis nach der Behindertenrechtskonvention**

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2011)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html**ich bin wie du – Die Behindertenrechtskonvention in Wetter umsetzen!**

Herausgegeben von der Evangelischen Stiftung Volmarstein (2010)

Download unter:

www.esv.de/index.php?option=com_content&view=article&id=347&Itemid=132**Partizipation –****ein Querschnittsanliegen der UN-Behindertenrechtskonvention.**

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2011)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html**Regeln für leichte Sprache**

Herausgegeben von Mensch zuerst –

Netzwerk People First Deutschland e.V. (2008)

Download unter:

www.leichtesprache.org/downloads/Regeln_Netzwerk_Leichte_Sprache.pdf**Richtung Inklusion**

Herausgegeben vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (2011)

Download unter:

www.lwl.org/nozope/offline/inklusion_gesamt.pdf**Zum Innovationspotenzial der UN-Behindertenrechtskonvention**

Verfasst von Heiner Bielefeld (2009)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html

Weiterführende Quellen und Literatur zum Thema Bildung

Arbeitshilfe: Bildungs- und Teilhabepaket

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales NRW (2012)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Auf dem Weg zur schulischen Inklusion in Nordrhein-Westfalen

Gutachten von Klaus Klemm und Ulf Preuss-Lausitz (2011)

Download unter:

[www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/
Gutachten_Auf_dem_Weg_zur_schulischen_Inklusion/NRW_
Inklusionskonzept_2011_-_neue_Version_08_07_11.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/Gutachten_Auf_dem_Weg_zur_schulischen_Inklusion/NRW_Inklusionskonzept_2011_-_neue_Version_08_07_11.pdf)

Das Menschenrecht auf Bildung und der Schutz vor Diskriminierung

Verfasst von Mona Motakef (2006)

Download unter:

[www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/
publikationen.html](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html)

E-Learning – ein Instrument zur Umsetzung schulischer Inklusion?

Herausgegeben von Norbert Killewald (2011)

Download unter:

www.lbb.nrw.de/info_betroffene/bestellen_herunterladen/index.php

Eine Schule für alle

Informative Homepage des NRW-Bündnisses "Eine Schule für alle"

www.nrw-eineschule.de

Index für Inklusion

Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln

Übersetzt von Ines Boban und Andreas Hinz (2003)

Download unter:

www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf

Inklusion: Schule für alle gestalten

Anschauliches und informatives Praxisheft der Aktion Mensch (2012)

Download unter:

[http://publikationen.aktion-mensch.de/unterricht/AktionMensch_
Inklusion_Praxisheft.pdf](http://publikationen.aktion-mensch.de/unterricht/AktionMensch_Inklusion_Praxisheft.pdf)

Inklusive Bildung – Die UN-Konvention und ihre Folgen

Herausgegeben von Rolf Wernstedt und Marei John-Ohnesorg (2010)

Download unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/07621.pdf>

Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011

[www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_
10_20-Inklusive-Bildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2011/2011_10_20-Inklusive-Bildung.pdf)

InKö – Integration / Inklusion Köln

Informationsportal zur inklusiven Bildung der Universität zu Köln

(Datenbank, Didaktikpool ...)

www.inkoe.de

Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen.

Gutachten von Rolf Werning und Simon Lohse (2011)

Download unter:

[www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/
Gutachten_Kompetenzzentren_Lern-_und_Entwicklungsst_rungen_
Expertise_Endfassung_3.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Inklusion_Gemeinsames_Lernen/Gutachten_Kompetenzzentren_Lern-_und_Entwicklungsst_rungen_/Expertise_Endfassung_3.pdf)

Vielfalt lernen – Faire Schulen. Starke Kinder.

Informations- und Austauschforum der Bertelsmann Stiftung
zur inklusiven Bildung

Download unter: www.vielfalt-lernen.de

Wegweiser für Eltern zum Gemeinsamen Unterricht

Herausgegeben vom Beauftragten der Bundesregierung
für die Belange Behinderter Menschen (2012)

Download unter:

www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Elternratgeber_gemeinsame_Bildung.pdf?__blob=publikationFile

Weiterführende Quellen und Literatur zum Thema Öffentlicher Raum

Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden**Lösungsbeispiele für Planer und Berater**

Herausgegeben von der Agentur Barrierefrei NRW (2012)

Download unter: www.ab-nrw.de

Deutschland auf dem Weg zur barrierefreien Gesellschaft?!

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2011)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html

Die 10 Gebote der Barrierefreiheit

Herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation-BAR (2012)

Download unter: www.bar-frankfurt.de

Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Denkanstöße für die Praxis

Herausgegeben vom Bundesministerium für Verkehr,
Bau und Stadtentwicklung (2011)

Download unter: www.region-schafft-zukunft.de

Systematische “Enthinderung”:**UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet zum Barriereabbau**

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2012)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html

Verbesserung von visuellen Informationen im öffentlichen Raum

Herausgegeben vom Bundesministerium für Gesundheit (1996)

Download unter: www.mobilitaet-verkehr.de/literatur.html

Weiterführende Quellen und Literatur zum Thema Bauen und Wohnen

Baugruppen und Wohngruppenprojekte**Ein Handbuch für Kommunen**

Herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen,
Wohnen und Verkehr NRW (2010)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Die barrierefreien eigenen 4 Wände –**Wege zum barrierefreien Wohnraum**

Herausgegeben vom Beauftragten der Bundesregierung
für die Belange Behinderter Menschen (2010)

Download unter:

www.behindertenbeauftragter.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Brosch%C3%BCre_Wohnraum_kk.pdf?__blob=publikationFile

Gruppenwohnungen für Seniorinnen und Senioren – mehr als eine Wohnung

Ein Handbuch für Investoren

Herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen,
Wohnen und Verkehr NRW (2012)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Landesweit einheitlicher Rahmenprüfkatalog zur Überwachung von Betreuungseinrichtungen

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales NRW (2010)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Mitreden, Mitbestimmen! Mitbestimmung und Mitwirkung in Betreuungseinrichtungen nach dem Wohn und Teilhabegesetz in Nordrhein-Westfalen

Herausgegeben vom Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales NRW (2009)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

So leben wie ich es will – Heft in leichter Sprache

Herausgegeben vom Landschaftsverband Rheinland (2011)

Download unter:

www.lvr.de/app/publi/PDF/579-broschuere_so_leben_wie_ich_es_will_gesamt_bildschirm.pdf

Wohnen, Pflege, Teilhabe

Eine Auswahl landesgesetzlicher Regelungen

Herausgegeben vom Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter NRW (2011)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>

Weiterführende Quellen und Literatur

zum Thema Kultur, Freizeit, Sport

Barrierefreier Tourismus für Alle in Deutschland

Herausgegeben vom Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie (2008)

Download unter:

www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen.did=269772.html

Reisen für Menschen mit Behinderung

Herausgegeben von Norbert Killewald (2011)

Download unter:

www.lbb.nrw.de/info_betroffene/bestellen_herunterladen/index.php

Sport und Behinderung in Nordrhein-Westfalen

Herausgegeben von Norbert Killewald (2011)

Download unter:

www.lbb.nrw.de/info_betroffene/bestellen_herunterladen/index.php

Weiterführende Quellen und Literatur

zum Thema Verwaltung

Die UN-Behindertenrechtskonvention:

ihre Bedeutung für Ämter, Gerichte und staatliche Stellen

Herausgegeben vom Institut für Menschenrechte (2012)

Download unter:

www.institut-fuer-menschenrechte.de/de/monitoring-stelle/publikationen.html

Europäisches Konzept für Zugänglichkeit in Verwaltungen

Europäisches Institut Design für Alle in Deutschland e.V. (2008)

Download unter:

www.design-fuer-alle.de/fileadmin/design-fuer-alle.de/Dokumente/ECA_fuer_Verwaltungen_01.pdf**Inklusive Sozialplanung**

Positionspapier des Vereins für Sozialplanung e.V. – VSOP (2012)

Download unter:

www.vsop.de/files/PP_2012__Inklusive_Sozialplanung.pdf**Inklusionsorientierte Verwaltung**

Erstellt vom Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste – ZPE (2012)

Download unter: www.teilhabeplanung.uni-siegen.de**Integrierte Konzepte in der Stadtentwicklung**

Herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW (2012)

Download unter:

<https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de>**Materialien zur örtlichen Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderungen**

Erstellt vom Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste – ZPE (2010)

Download unter: www.teilhabeplanung.uni-siegen.de**Fachforum Bauen und Wohnen**

Name, Vorname	Institution
Golüke, Andrea	Stadt Wetter (Ruhr)
Görtz, Andreas	EN-Kreis
Brause, Jürgen	Wohnstättengenossenschaft Wetter
Fricke, Holger	Architekt
Annicchia, Lisa	Stadt Wetter (Ruhr)
Magoley, Alexander	Ev. Stiftung Volmarstein
Sell, Manfred	Stadt Wetter (Ruhr), Fachbereichsleiter Bauwesen
Krahn, Michael	Polizei Wetter
Nellen, Reinhard	Ev. Stiftung Volmarstein
Kindt, Petra	EN-Kreis
Rittmann, Stefanie	Ev. Stiftung Volmarstein
Rottschäfer, Dirk	Ev. Stiftung Volmarstein
Schwarz-Konnegen, Kirsten	Frauenheim Wengern
Schulte, Udo	Stadt Wetter (Ruhr)

Fachforum Bildung

Name, Vorname	Institution
Akbulut, Ümmahan	Integrationsrat Stadt Wetter (Ruhr)
Auschner, Susanne	Stadt Wetter (Ruhr), Fachdienst Jugend
von Behren-Reiber, Britta	.
Dimastrogiovanni, Mirko	Behindertenbeirat Stadt Wetter (Ruhr)
Feilen, Leander	.
Fischer, Susanne	.
Gellner, Doris	Ev. Stiftung Volmarstein, Oberlinschule
Graf, Christian	Ev. Stiftung Volmarstein, Bildungsreferat

Teilnehmende der Fachforen

Groote, Barbara	Ev. Stiftung Volmarstein
Hoffmann, Christof	Ev. Stiftung Volmarstein Werner-Richard-Berufskolleg
Lanz, Claudia	
Pilz, Daniel	Kreistagsmitglied
Pionczyk, Michaela	VHS Witten Wetter Herdecke
Plorin, Gisela	
Porepp, Barbara	Elternrat Ev. KiGA Volmarstein
Rainero, Axel	Frauenheim Wengern
Sauter, Nina	Stadt Wetter (Ruhr)
Schumacher, Ernst	
Schünadel, Annemarie	Ev. Stiftung Volmarstein, Oberlinschule
Seckin, Sarikaya	
Sichelschmidt, Anke	AWO Unterbezirk EN
Sommerbauer, Bettina	VHS Witten Wetter Herdecke
Stich, Kirsten	Ratsmitglied Stadt Wetter (Ruhr)
Wolf-Laberenz, Rosi	Ratsmitglied Stadt Wetter (Ruhr), Schulausschussvorsitzende
Womelsdorf-Mörchen, Petra	
Bücken, Lothar	Ev. Stiftung Volmarstein, Oberlinschule
Vohwinkel, Beate	Schulamt EN-Kreis, Inklusionskoordinatorin
König, Vera	Schulamt EN-Kreis, Schulrätin
Lensing, Regina	GGs Esborn
Jost, Gernot	GSG Wetter
Peters, Torsten	Schule am See, Sekundarschule Wetter (Ruhr)
Cappel, Gisela	Osterfeldschule Wengern
Großmann, Petra	GGs Alt-Wetter
Kirschner – Härtel, Silvia	GGs Schmandbruch
Wolff, Ulrike	GGs Grundschöttel
Thier, Dr. Dietrich	Stadt Wetter (Ruhr) Fachbereichsleiter Schule, Sport, Kultur

Teilnehmende der Fachforen

Fachforum Arbeit und Berufsausbildung

Name, Vorname	Institution
Barth, Andreas	Evangelische Stiftung Volmarstein, BBW
Bormann, Burghard	AWO Werkstattverbund, Gevelsberg
Eggermann, Ralf	Jobcenter, Wetter (Ruhr)
Höfkes, Dennis	Schüler im BBW, Wetter (Ruhr)
Kaufmann, Hans	FTB Förderverein, Witten
Köster, Sven	Bleistahl ProduktionsGmbH & Co. KG, Wetter (Ruhr)
Krüger, Andreas	Arbeitsagentur Hagen
Melcher, Meinolf	Kolping Bildungszentrum Ruhr, Wetter (Ruhr)
Pröpper, Sarah	Schülerin im BBW, Wetter (Ruhr)
Reiber, Frank	AVU, Gevelsberg
Reisiger, Klaus	AVU, Gevelsberg
Rensinghoff, Dr. Carsten	Institut für Praxisforschung, Beratung und Training bei Hirnschädigung, Witten
Schach, Alfons	Evangelische Stiftung Volmarstein, BBW
Schiebille, Thomas	Frauenheim Wengern
Siemens, Petra	QuaBeD GmbH, Witten
Skora, Stephanie	Frauenheim Wengern
Sonntag, Michael	Integrationsfachdienst, Hagen
Wiese, Margot	Stadt Wetter (Ruhr)

Fachforum Kultur, Freizeit und Sport

Name, Vorname	Institution
Becker, Klaus	Heimatverein Wetter
Forke, Anne	Stadt Wetter (Ruhr)
Gehnich, Karl-Heinz	MGV Einigkeit Volmarstein
Geitner, Michael	Ev. Stiftung Volmarstein
Heinzelmann, Petra	Behindertenbeirat Stadt Wetter (Ruhr)
Hützen, Maximilian	DPSG Volmarstein
Klutzny, Thomas	Stadt Wetter (Ruhr)
Kockskämper, Claudia	Bewohnerinnen-Beirat Frauenheim Wengern
Konietzko, Wilfried	Sport / Schiedsmann / DGB
Krefting, Inka	Ev. Stiftung Volmarstein
Langenscheidt, Tobias	DPSG Volmarstein
Meinecke, Eckehard	Lichtburg Wetter
Müller-Espey, Christian	Lichtburg Wetter
Osenberg-Maue, Marianne	Ev. Stiftung Volmarstein
Pilz, Friedrich	AWO und VDK Wengern
Sabel, Sabine	Stadt Wetter (Ruhr)
Schuhmann, Siegmund	Haus Bethanien
Schramm, Bianca	Ev. Stiftung Volmarstein
Spiegelberg, Edelgard	Frauenheim Wengern
Stolte, Walter-Julius	FC Wetter
Wladar, Christel	Heimbeirat Haus Bethanien

Fachforum Öffentlicher Raum

Name, Vorname	Institution
Fiedler, Axel	Senioren- und Behindertenbeauftragter Stadt Wetter (Ruhr)
March, Udo	Seniorenbeirat Stadt Wetter (Ruhr)
Pfeiffer, Dirk	Behindertenbeirat Stadt Wetter (Ruhr)
Klappert, Doris	Ev. Stiftung Volmarstein
Erdmann, Regina	Johanniter-Unfall-Hilfe
Kötter, Erika	Ev. Stiftung Volmarstein
Arntzen, Monika	Aktionsbündnis barrierefreies Wetter
Zott, Rainer	Forschungsinstitut Technologie und Behinderung
Krug, Christa	Diakoniestation Wetter
Vaupel-Wiehe, Heidrun	Ev. Stiftung Volmarstein
Bergerhoff, Hans-Martin	AGSO / Rat / Ev. Ref. Kirche
Imming, Petra-Ilona	Wohnstättengenossenschaft
Mertens, Uwe	Polizei Wetter
Frau Glod	Frauenheim Wengern
Sagawe, Rita	Ev. Stiftung Volmarstein
Kügler, Katrin Johanna	Kreisverwaltung Schwelm
Zeller, Elke	Kreisverwaltung Schwelm

Fachforum Verwaltung für alle

Name, Vorname	Institution
Wiese, Margot	Fachbereichsleitung Jugend, Soziales und öffentliche Ordnung
Fiedler, Axel	Senioren- und Behindertenbeauftragter
Bremes, Tanja	Bürgerbüro
Bruch, Dieter	Fachdienstleitung Jugend



Schwere Wörter

Auch in den Texten in Leichter Sprache stehen manchmal noch schwere Wörter. Die schweren Wörter sind **blau** geschrieben. Hier werden die schweren Wörter erklärt.



Aktions-Plan

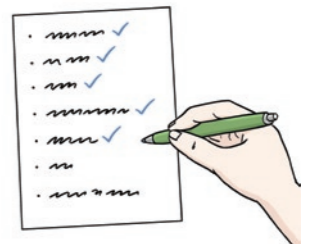
Ein **Aktions-Plan** ist ein Arbeits-Plan für ein bestimmtes Ziel.

Ein Ziel ist zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sollen besser leben.

Dann steht in dem Plan:

- Was sind die Probleme von Menschen mit Behinderung.
- Wie kann man die Probleme lösen.
- Wer muss welche Aufgaben erledigen.
- Wie prüft man, ob die Aufgaben gut erledigt sind.



Barriere-Freiheit, barriere-frei

Barriere ist ein anderes Wort für Hindernis.

Barriere-frei bedeutet:

Für Menschen mit Behinderung soll es keine Hindernisse geben.

Alles soll so sein,

dass alle Menschen es gut benutzen können.

Zum Beispiel:

- Straßen und Gebäude
- Busse und Züge
- Informationen und Internet-Seiten



Fachforum

Bewusstseinsbildung und Kommunikation

Burmann, Berthold	Bauordnung
Golüke, Andrea	Gebäude- und Immobilienmanagement
Hulin, Dagmar	Jugendzentrum
Kirsch, Stefanie	Bürgerbüro
Ladwig, Andy	Stadtbetrieb
Langer, Stefan	Fachdienst Ordnung
Sauter, Nina	Fachdienst Finanzen
Noll, Ursula	Gleichstellungsbeauftragte
Schmitz, Gabriele	Fachdienst Soziales
Wienen, Dirk	Personalrat

Name, Vorname	Institution
Herrath, Dr. Frank	Ev. Stiftung Volmarstein
Holsteg, Jens	Pressesprecher Stadt Wetter (Ruhr)
Lehn, Günter	Treffpunkt Wetter
Nietzio, Annika	Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB), Büro für Leichte Sprache
Pfeiffer, Dirk	Behindertenbeirat Stadt Wetter (Ruhr)
Plorin, Alfred	
Radek, Dr. Christian	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk, Ortsverband Wetter
Reschke, Ursula	Das mobile Hospiz Wetter e.v.
Tasli, Barbara	Das mobile Hospiz Wetter e.v.
Wolny-Hubrich, Carola	Ev. Stiftung Volmarstein, Öffentlichkeitsarbeit

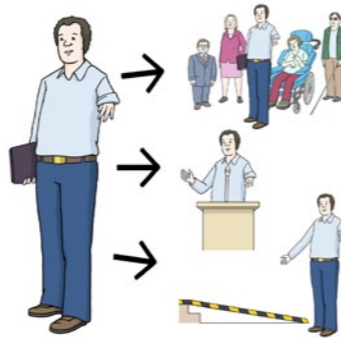


Behinderten-Beauftragter

Der **Behinderten-Beauftragte** setzt sich ein für die Rechte von Menschen mit Behinderung und für Barriere-Freiheit.

Der **Behinderten-Beauftragte** berät Menschen mit Behinderung.

Der **Behinderten-Beauftragte** von Wetter heißt Axel Fiedler.



Behinderten-Beirat

Der **Behinderten-Beirat** ist eine Gruppe.

Die Gruppe setzt sich ein für die Rechte von Menschen mit Behinderung und für Barriere-Freiheit.

In Wetter gibt es seit 20 Jahren einen **Behinderten-Beirat**.



Inklusion, inklusiv

Inklusion bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.
- Niemand darf einen anderen Menschen ausschließen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.



UN-Vertrag

Deutschland hat 2009 einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Das kurze Wort dafür ist **UN-Vertrag**.

Das spricht man so: u-en-vertrag

Im **UN-Vertrag** steht:

Menschen mit Behinderungen sollen die gleichen Rechte haben wie alle anderen Menschen auch.



Impressum

Herausgeber:

Stadt Wetter (Ruhr)
Evangelische Stiftung Volmarstein
Frauenheim Wengern

Redaktion:

Axel Fiedler, Jens Holsteg, Annika Nietzio

Ansprechpartner Aktionsplan "Menschengerechte Stadt Wetter (Ruhr)":

Axel Fiedler
Tel.: 02335 840347
E-Mail: axel.fiedler@stadt-wetter.de

Fotos:

Ev. Stiftung Volmarstein, Frauenheim Wengern, Kinderarche, Lichtburg,
Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e.V.,
Stadt Wetter (Ruhr)

Leichte Sprache:

Die Zusammenfassung in Leichter Sprache ist von Annika Nietzio.
Die Texte in Leichter Sprache wurden geprüft in der WfbM der
Ev. Stiftung Volmarstein von Uwe Becker, Johanna Fallentin, Ina Frese,
Joachim Hecker, Nicole Krause, Sascha Niemann, Elmar van der Eicken
und Felix von Bormann.

Die Bilder zu den Texten in Leichter Sprache sind von:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.
© European Easy-to-Read Logo: Inclusion Europe.

Layout:

Anja Mönninghoff, Glatter Grafikdesign, Wetter (Ruhr)

Druck:

druckdirect, Wetter (Ruhr)

Die Herausgeber bedanken sich beim Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
für die großzügige finanzielle Unterstützung.

Ein weiterer Dank richtet sich an die AVU – Gevelsberg,
die das Frauenheim Wengern als Kooperationspartner
in diesem Prozess mit einer Spende unterstützt.

